Anzeigenpreise: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum aus Stadt und Regierungsbezirk Wiesbaden 20 Pf., von auswärts 25 Pf., finanzielle Anzeigen 30 Pf., die Reklamezeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 75 Pf., von außerhalb 100 Pf. Rabatt nach aufliegendem Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. Unsere Filialen und sämtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen zu Original-Preisen und Bedingungen entgegen. — Der General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener General-Anzeiger

Bezugspreis: In Wiesbaden frei ins Haus gebracht Ausgabe A mit 5 Beilagen wöchentlich 15 Pf., monatlich 60 Pf., vierteljährlich [illegible], Ausgabe B mit 5 Beilagen und der Modezeitung „Mode für Alle" wöchentlich 19 Pf., monatlich 75 Pf., vierteljährlich Mk. 2.25, durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht Ausgabe A monatlich 60 Pf., vierteljährlich Mk. 1.80, Ausgabe B monatlich 75 Pf., vierteljährlich Mk. 2.25, durch die Post bezogen Ausgabe A monatlich 60 Pf., vierteljährlich Mk. 1.75, Ausgabe B monatlich 75 Pf., vierteljährlich Mk 2.20 ohne Bestellgeld.

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 6 Unterhaltungs-Beilagen: **Feierstunden, Kochbrunnengeister, Mode für Alle, Der Landwirt, Nassauer Leben** und **Wiesbadener Frauenspiegel.**

Fernsprecher 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Flottwellstraße 12, Berlin W. Sprechstunden 5 bis 7 Uhr.

Nr. 220. Dienstag, den 21. September 1909. 24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Der Kaiser in Meißen.

Meißen, 21. Sept. Nachdem der Kaiser und der König von Sachsen den ganzen Tag im Manövergelände der beiden sächsischen Armeekorps zugebracht hatten, trafen gegen 7 Uhr zuerst der König mit den Prinzensöhnen in seinem Sonderzug und gleich darauf der Kaiser in dem seinigen ein. Die so malerisch an der Elbe und an der gewaltigen Albrechtsburg aufgebaute schöne Stadt ist reich mit Fahnen und Grün geschmückt. Das Wetter ist schön. Viele Tausende, die aus der Umgegend herbeigeeilt sind, füllten schon seit nachmittags Kopf an Kopf die Straßen und Plätze und lagerten auf Bergabhängen, da man die Ankunft der Majestäten früher erwartet hatte. Der König empfing den Kaiser, welcher die königlichen Prinzen besonders herzlich begrüßte. Auf dem Bahnsteig waren die Spitzen der kaiserlichen und königlichen Behörden, die Minister und Hofchargen versammelt. Auf dem Bahnhofsvorplatze standen Oberbeamte der in Meißen vertretenen Behörden sowie die städtischen Kollegien. Bürgermeister Dr. Ay begrüßte den Kaiser mit einer Ansprache, in der er Meißens deutsche Vergangenheit hervorhob und den Kaiser als Mehrer der Segnungen des Friedens pries. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, in das die tausendköpfige Menge jubelnd einstimmte. Der Kaiser antwortete mit freundlichen Worten des Dankes, schritt hierauf mit dem König die Fronten der auf dem Vorplatz in offenem Viereck aufgestellten Militärvereine ab und begrüßte die alten Krieger. Sodann wurden die Wagen bestiegen und die Fahrt zur Albrechtsburg angetreten. Im ersten offenen Wagen saßen der Kaiser und der König, in dem weiteren der Kronprinz von Sachsen, die Prinzen Johann Georg, Friedrich Christian und Ernst Heinrich. Unter den Herren der Umgebung des Kaisers befindet sich auch der Chef des Generalstabes v. Moltke. Auf dem Wege zur Burg bildeten Schulen, Innungen, Sänger, Turner, Schützen, vaterländische Arbeitervereine, Gewerkvereine und andere Vereine sowie die Feuerwehr Spalier. Die Glocken läuteten. Die Menge brachte den Majestäten stürmische Kundgebungen dar. Im Schloßhof erwies die 11. Kompagnie des 2. königl. sächsischen Grenadier-Regiments 101 (Kaiser Wilhelm II.) die militärischen Ehren. Der Kaiser trug die Uniform dieses Regiments, der König die seines preußischen Ulanen-Regimentes. Der Kaiser nahm in der Albrechtsburg Wohnung.

Erpresser an der Arbeit.

Hannover, 21. Sept. Der Inhaber der Cakesfabrik Bahlsen, erhielt einen Brief mit der Aufforderung, die Summe von 3000 ℳ an einer bestimmten Stelle niederzulegen, widrigenfalls eines seiner Kinder entführt werden würde. Der Brief wurde der Polizei übergeben.

Ein Gerüstbruch.

Cassel, 21. Sept. Infolge Gerüstbruches stürzten von dem Neubau der Husarenkaserne ein Monteur und zwei Schlosser aus der Höhe des Daches und erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Ein schwerer Autounfall.

Crefeld, 21. Sept. Durch einen schweren Automobilunfall wurde der Agent Jans getötet; drei Mitinsassen und der Chauffeur wurden lebensgefährlich verletzt.

Bergmanns-Los.

Cassel, 21. Sept. In dem Kaliwerk Bismarckhall bei Bischoferode wurden sieben Bergleute durch Gesteinmassen verschüttet. Einer wurde getötet, die anderen erlitten lebensgefährliche Verwundungen.

Langenbreer, 21. Sept. Auf der Zeche „Vollmond" wurden zwei Bergleute durch Gesteinsmassen verschüttet; einer wurde als Leiche geborgen, während der andere schwer verletzt ist.

Erschlagen.

München, 21. Sept. Als ein mit seinen zwei Töchtern aus einem Lokale geworfener Taglöhner vor dem Wirtshause skandalierte, gingen einige Gäste hinaus und schlugen so lange auf ihn ein, bis er tot war.

Ein Passagierdampfer verbrannt.

London, 21. Sept. Nach einer unbestätigten Meldung aus Manila ist der am 27. Juli mit 300 Personen, unter ihnen 92 Passagiere, von Durban nach London abgegangene Dampfer „Waratah", über dessen Verbleib vom Tage der Abreise an keine Nachrichten vorliegen, am zweiten Tage auf der hohen See verbrannt. Von dem Schicksal der Besatzung und der Passagiere fehlt jede Kunde.

Die Zeichen der Zeit

mehren sich von Monat zu Monat, sowohl in politischer, als auch in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht. Der moderne Mensch kann daher nicht mehr ohne eine Tageszeitung leben, die ihn schnell und sachlich über alle Fragen und Ereignisse der Gegenwart unterrichtet. Hierin steckt einzig und allein

das Geheimnis des Erfolgs,

den der Wiesbadener General-Anzeiger andauernd zu verzeichnen hat, weiss man doch längst, nicht nur innerhalb der Grenzen Nassaus, sondern auch weit darüber hinaus die redaktionellen Vorzüge des Amtsblatts der Stadt Wiesbaden und mehrerer Gemeindeverwaltungen in Nassau, des jeden Mittag erscheinenden

Wiesbadener General-Anzeigers

zu schätzen. Mit dem zunehmenden Freundes- und Abonnentenkreis ist der Wiesbadener General-Anzeiger aber auch ständig bestrebt, den Wünschen seiner Leserschaft entgegenzukommen. So tritt mit dem neuen Vierteljahr zu den bisherigen fünf Gratisbeilagen des Wiesbadener General-Anzeigers, zu dem täglich erscheinenden Unterhaltungsblatt „Feierstunden", dem wöchentlich erscheinenden achtseitigen farbigen Witzblatt „Kochbrunnengeister", dem in Landwirts- und Winzerkreisen bevorzugten „Landwirt", der modernen Wochenrevue „Frauenspiegel" und der Heimatschrift „Nassauer Leben" noch die achtseitige Modenzeitung

„Mode für Alle".

Diese Beilage ist im Stil der modernen grossen Zeitschriften gehalten und wird die Leserin über alle Neuheiten und kommenden Saisonereignisse sofort unterrichten. In hohem Maße sollen ebenfalls die Handarbeitskünste berücksichtigt werden. Ein spannender Roman bildet eine literarisch ausgewählte Lektüre. Die Bilder sind ausgezeichnete Wiedergaben von Modellen aus ersten Pariser, Londoner und Wiener Welthäusern. Zählt man zu alle diesen Vorzügen noch die wiederholte Veröffentlichung von Preisrätseln, so dürfte man annehmen, dass der Preis für diese Sonderbeilage des Wiesbadener General-Anzeigers mit

15 Pfennigen pro Monat

nur eine ganz geringe Vergütung für die grossen Aufwendungen an Herstellungskosten darstellt.

Ein Preisrätsel mit 100 Preisen

befindet sich bereits in der heute beiliegenden reich ausgestatteten Probenummer an dessen Lösung sich alle Abonnenten der „Mode für Alle" beteiligen können.

In den „Feierstunden", der täglichen Unterhaltungsbeilage des Wiesbadener General-Anzeigers, beginnt in diesen Tagen ein neuer sensationeller Roman.

„Der Tophar"

betitelt sich dieser Freimaurerroman aus der 1848er Revolution von Dr. Ehrenfels. Der Roman ist ein packendes Kulturgemälde, eine fesselnde Schilderung bedeutsamer Zeiten, er ist eine glühende Liebesgeschichte einiger zu politisch führender Rolle gelangter Personen und, was seinen Hauptreiz bildet, was Alt und Jung, Hoch und Niedrig, Mann und Frau, Stadt- und Landbewohner geradezu gewaltsam zur Lektüre zwingt: in ihm wird zum ersten Male der Schleier des Freimaurer-Ordens, der mit geheimen Banden den Erdball umschlingt, entlüftet.

In der Ausgestaltung des übrigen Inhalts des Wiesbadener General-Anzeigers wird die Schriftleitung, gestützt auf einen Stab tüchtiger und erfahrener Mitarbeiter in Wiesbaden, in der Provinz und in den grossen Kulturzentren des Reichs und des Auslands, der anerkannten Tradition treu bleiben.

Durch eigenen Berliner Dienst, Reisebriefe aus **Berlin, Wien, London, Paris, Petersburg,** und **Newyork**, eingehende Pflege des Heimatsinns, freimütige Kritik auf kommunalem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiet, Heranziehung ausgezeichneter Korrespondenten und Depeschenbüros wird in demselben Masse, wie durch die fesselnde Vielseitigkeit des unterhaltenden Teils der Ruf des Wiesbadener General-Anzeigers als

die interessanteste Zeitung in Nassau

begründet. Eine besondere Ueberraschung werden unsere Leser durch die Herausgabe des neuen Winterfahrplans erfahren, der wieder als handliches

Taschenkursbuch des Wiesbadener General-Anzeigers

erscheinen wird. Eine staatlich geschützte originelle Einteilung des unentbehrlichen Buchs wird eine schnelle und sichere Auffindung der einzelnen Strecken ermöglichen.

Trotz aller dieser Neuerungen, bei denen der Verlag weder Mühen noch Kosten scheut, beträgt der Abonnementspreis des Wiesbadener General-Anzeigers nach wie vor

Ausgabe A einschl. der 5 Freibeilagen monatlich 50 Pfg., frei ins Haus 60 Pfg.
Ausgabe B einschliesslich der 5 Freibeilagen und der „Mode für Alle" monatlich 65 Pfg., frei ins Haus 75 Pfg.
Ausgabe A wöchentlich frei ins Haus 15 Pfg.
Ausgabe B wöchentlich 19 Pfg.

Mit der Einrichtung von Wochen-Abonnements

entsprechen wir besonders einem oft geäusserten Wunsch der weniger bemittelten Leser. Unsere sämtlichen Träger und Trägerinnen, unsere Filialen hier und auf dem Lande sowie sämtliche Postämter und Briefträger nehmen Abonnementsbestellungen entgegen. Probeweise Zustellung auf Verlangen bis Schluss des Monats kostenlos.

Anzeigen aller Art erzielen in dem Wiesbadener General-Anzeiger infolge seines Amtsblattcharakters und seiner weiten Verbreitung die denkbar günstigsten Erfolge.

Leipziger Allerlei.

Von unserem Berliner Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Auf dem sozialdemokratischen Parteitage wurden wiederum die modernsten Probleme der sozialen Entwickelungsgedanken zur Beratung gezogen, doch werfen wir einen Rückblick auf alle Verhandlungen und Reden, so können wir dem „Leipziger Allerlei" nur entnehmen, daß in sozialer Theorie und Praxis völlig Neues unter der Sonne kaum noch geboten werden kann. In dem Tone des roten Parlamentes gab es ebenfalls keine überraschende Neuheiten, denn an die massiven und übertriebenen Ausdrücke hat man sich allmählich gewöhnt. Die Genossen behandeln sich gegenseitig nicht besser als sie die „bürgerlichen" Parteien behandeln, und man kann sich in dieser Hinsicht billig einem salomonischen Urteilsspruch eines gemütlichen sächsischen Richters anschließen. Als nämlich ein Genosse dem anderen gedroht hatte, er wolle ihm „den Brägen einschlagen", lud der also Bedrohte seinen Gegner vor den Kadi. Dieser entschied sich für Freisprechung des Beklagten mit der Begründung: „Ich schlage dir den Brägen ein" bedeutet nach den Anschauungen der betreffenden Kreise ungefähr das, was andere Leute etwa mit den Worten ausdrücken: „Ich bitte, bemerken zu dürfen, daß ich nicht ganz Ihrer Meinung bin!"

Was somit die radikalen Wendungen mancher Genossen gegen den Staat und die „eine reaktionäre Masse" des Bürgertums betrifft, kann man gemäß der obigen richterlichen Erläuterung bemerken, daß man in bürgerlichen Kreisen nicht ganz der Meinung der Sozialisten ist. Mit dem gepriesenen Zukunftsstaate geht es auch keinen Schritt weiter, und der Leipziger Parteitag erinnert dem Dresdener gegenüber an die Echternacher Springprozession. Die drei bis vier Millionen Stimmen, die bei den Reichstagswahlen für die sozialdemokratischen Kandidaten zusammengebracht werden, machen es nicht, sondern es kommt darauf an, was an positiver Arbeit für das Volk erreicht wird. Das Ergebnis ist ein geringfügiges, denn mit dem ungeheuren Stimmenaufgebot kann die Sozialdemokratie nicht verhindern, daß den kleineren und mittleren Berufsständen immer neue Steuerlasten auferlegt werden. Folglich ist die parlamentarische Taktik der Sozialisten eine verkehrte, und die Anzeichen, daß dies erkannt wird, zeigten sich deutlich auf dem Leipziger Parteitage.

Nur eine positive Mitarbeit an der Gesetzgebung kann der Sozialistenpartei Erfolge bringen, die dem Volksheil zu Gute kommen. Durch grundsätzlich negative Haltung schaltet eine Partei sich selbst aus. Für die praktische Politik ergab sich bisher, daß auch für eine in mancher Hinsicht brauchbare Finanzvorlage auf die Stimmen der Sozialdemokratie nicht zu rechnen war, und dafür müssen ihre Anhänger mit ihren schwachen Geldmitteln büßen. Was nützt alles Wettern gegen den Staat und die Reaktion, wenn dem zeitlichen Wohle des Volkes nicht gedient wird. Vertröstungen auf eine ferne Zukunft sind stets zwecklos. Die Abstimmung über das Verhalten der sozialdemokratischen Fraktion bei der Erbanfallsteuervorlage im Reichstage ergab einen Sieg der Revisionisten. Hiermit wird der neue Reichskanzler von Bethmann-Hollweg rechnen müssen, wenn er die Erbschaftssteuer wieder einbringt. Nach Lage der Dinge wird er nicht so glimpflich verfahren wie sein Vorgänger von Bülow. Bedeutungslos ist es nicht, daß der sozialdemokratische Parteitag in Leipzig, ganz im Gegensatz zu dem Dresdener Tage, sich zum ersten Male für die positive Beteiligung an der Gesetzgebung erklärt hat. Den natürlichen Folgen soll man nicht vorgreifen.

Noch mit einem zweiten Beschlusse hat das rote Parlament bei allen verständigen Menschen Beistimmung erzielt. An sämtliche Parteigenossen und Arbeiter soll die Aufforderung ergehen, den Branntweingenuß zu vermeiden. Dadurch will man zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Erstens soll das geistige und das materielle Wohl des Volkes durch Beseitigung der Alkoholvergiftung gefördert werden, und zweitens beabsichtigt man die finanziellen Wirkungen der Branntweinsteuer aufzuheben, die dem Volke 80 Millionen abnehmen soll. Auch die Branntweinbrennereien der Großgrundbesitzer des Ostens will man für die „Liebesgabe" strafen, weil die Herren des großen „nationalen" Werkes der Finanzreform nicht einmal den bescheidenen Zoll der Erbanfallsteuer darbringen wollten. Das rote Parlament trifft sich in seinem Beschlusse mit dem Kaiser, der soeben dem Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke drahtete, daß er dessen segensreiches Wirken mit besten Wünschen begleite. Also Kaiser und Sozialdemokratie Hand in Hand, ein bedeutsames Zeichen!

Nach den Kaisermanövern.

(Schlußbetrachtungen unseres militärischen Sonderberichterstatters.)

Der Waffenlärm des „Kriegs im Frieden" ist verhallt; die Schlachten geschlagen und „heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch". Da erscheint es mir angezeigt, nochmals einen Rückblick auf die Kaisermanöver zu werfen:

Die Aufgabe lautete: Während die Hauptkräfte des blauen Reiches auf einem entfernten Kriegsschauplatze versammelt werden, ordnet der rote Staat die Mobilmachung seiner Armee an. Dieser allgemeinen Kriegslage war für Blau und Rot noch eine besondere Kriegslage beigegeben, so für Blau, daß infolge der drohenden Rüstungen des roten Staates an der Nordgrenze des Reiches eine selbständige Armee gebildet wird, und für Rot, daß 2 Divisionen den Grenzschutz zu übernehmen hatten, während die Hauptkräfte (2. Korps), die noch nördlich des Odenwaldes standen, sich südlich desselben versammeln sollten. Die Aufgabe war klar und einfach und sozusagen der Gegenwart entnommen; denn es ist klar, daß man nicht 125 000 Mann zur Spielerei auf die Beine bringt und nicht den gewaltigen Apparat in Bewegung setzt, ohne daraus zu lernen, Schlüsse zu ziehen und bei der kriegsgemäßen Durchführung der Manöver den Verlauf derselben als Faktum für den Fall eines Krieges anzusehen.

Wie bekannt haben sich in letzter Zeit auf dem Kontinent Ereignisse abgespielt, die die ganze Welt beschäftigt haben, und die fast zu einem Kriege geführt hätten. Während Serbien rüstete, versammelte Oesterreich ebenfalls seine Truppen an der Grenze und war schlagfertig in vollster Bedeutung des Wortes. Mit Ueberreichung der Kriegserklärung wäre auch gleichzeitig der Einmarsch in Serbien erfolgt und der Verlauf des Krieges nicht zweifelhaft gewesen. Dank der offenen Erklärung Deutschlands, zu Oesterreich zu halten, ist der Krieg verhindert worden. Die stärkste Armee der Welt wirkte als drohendes Gespenst, dieselbe Armee, von der ein Teil soeben vor dem obersten Kriegsherrn und vor seinen Landesfürsten eine glänzende Probe seiner Marschleistungen und seiner Kriegstüchtigkeit ablegte.

Es ist erfreulich, daß heute neben der Schlagfertigkeit noch derselbe offensive Geist in der Armee herrscht, wie 70/71, 66 und früher. Nun sind 3 Korps (2 Infanteriekorps, 1 Kavalleriekorps etc.), wie sie Blau hatte, eine ganz ansehnliche Macht und kann man schon damit was ausrichten. Der Gegner war zunächst nur 3 Divisionen stark, zog jedoch am Spessart und Odenwald seine Armee zusammen. War die heran, konnte nicht nur, sondern mußte sogar die Lage für Blau recht ungemütlich werden, was ja auch am 16. bezw. 17. durch das Eingreifen des 14. Korps der Fall war. Da kam Blau die Politik zu Hilfe. Der bisherige neutrale Staat im Osten, der sich nicht zu einer Stellungnahme entschließen konnte, wurde durch die fortwährenden Erfolge von Blau ermutigt und trat zu ihm über. Es ist erfreulich, daß Anlage und Durchführung der Manöver zum erstenmale unter fast ausschließlich politischen Gesichtspunkten vor sich gingen. Hoffentlich bleibt der frische politische Zug, der oben weht, weiter in seinem Elemente und erstreckt sich auch auf andere Zweige der Heeresverwaltung. Ein wunder Punkt ist zurzeit vorläufig die noch nicht allgemeine Einführung der Feldküchen.

Als Kenner der parlamentarischen Gepflogenheiten im Reichstage möchte ich der Heeresverwaltung den Vorschlag machen, einfach die Beschaffung der Feldküchen für das ganze Heer in den Etat einzustellen. Von der einfachen Einrichtung derselben, von der schmackhaften Zubereitung der Speisen und von der mithin eigentlich unumgänglich notwendigen Beschaffung für das Heer haben sich ja die Abgeordneten im Frühjahr persönlich überzeugen können. Es wird ja doch versucht, am Etat Abstriche vorzunehmen, selbst wenn der Herr Kriegsminister erklären würde, es sind anstatt 700 nur 600 Millionen erforderlich, selbst dann würde sich noch jemand finden, der auch dieses für viel zu viel erklären würde.

Ich möchte noch einmal auf die plötzliche Schwenkung des neutralen Staates zur blauen Partei zurückkommen. Bei einem Kriege gegen Frankreich würde in derselben Weise wie hier verfahren, d. h. es würde sofort einmarschiert werden. Käme nun Deutschland in dieselbe Lage wie blau, so würde ein offenes Uebertreten eines neutralen Staates — man braucht ja nicht gerade an Italien zu denken — z. B. der Schweiz, oder auf einem anderen Kriegsschauplatze, z. B. Hollands und Belgiens nicht zu unterschätzen sein. Gerade so gut kann es aber umgekehrt sein. Die vor einiger Zeit von einem französischen Blatte aus einer gut informierten Quelle gebrachten Mitteilung, wonach England sich vertraglich verpflichtet habe, Frankreich im Kriege 6 Divisionen zur Verfügung zu stellen, ist nicht dementiert worden und schon an und für sich geeignet, das Augenmerk auf Holland und Belgien zu lenken. Weitere Betrachtungen hierüber anzustellen, würde zu weit führen.

Wen auch der Generalstab nur nach den ihm gegebenen Direktiven handeln darf und muß, so wird, glaube ich, es ihn doch freuen, daß nicht nur von der Truppe die Aufgabe und deren Verlauf mit großem Eifer verfolgt wurde, sondern daß auch allgemein die Ansicht herrschte, daß der Generalstab erfreulicher Weise mit großem Interesse den politischen Vorgängen in der Welt folge und ihnen Rechnung trage. v. Z.

Der Kanzler in Wien.

Bethmann-Hollwegs Donaufahrt.

Aus Anlaß des bevorstehenden Besuches des deutschen Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg in Wien schreibt das „Fremdenblatt":

Die Vorstellung bei dem Freunde und Verbündeten seines Kaisers gilt als der erste Besuch, den der Reichskanzler dem Auslande abstattet. Der neue Reichskanzler bringt nach Wien das beste Akkreditiv mit, das es hier geben kann: das Vertrauen, das ihn zu seinem hohen Amte berufen hat. Denn daß der Vertrauensmann Kaiser Wilhelms ein Bewahrer der Tradition sein will, die der dritte deutsche Kaiser erhalten und gefestigt hat, ist für uns im voraus gewiß. Herr v. Bethmann-Hollweg muß sich persönliche Beziehungen, wie sie sonst durch die Weitläufigkeit der diplomatischen Karriere vorbereitet worden sind, bei uns und anderwärts erst neu schaffen. Aber in Wien läßt die Sicherheit des günstigen Vorurteils für ihn von Anfang an eine erfreuliche Gestaltung solcher Beziehungen gewärtigen, die so wertvoll sind, weil sie über den eigentlichen Bereich der Bündnispolitik hinaus eine geistige Gemeinschaft herbeiführen, welche gleichsam die Atmosphäre bildet, in der die Bundestreue gedeiht.

Graf v. Aehrenthal und Herr v. Bethmann-Hollweg werden zu der ersten Begegnung, die ihnen eine mündliche Aussprache gestattet, die Gewißheit mitbringen, einander zu verstehen. Sich mit einander zu verständigen, haben die Leiter der äußeren Politik Oesterreich-Ungarns und des Deutschen Reiches nicht erst nötig, denn ein vollkommenes Einvernehmen der beiden Mächte ist ihnen ein kostbares Depot, das jeder von beiden mit seinem Amtsantritt übernommen hat und getreulich verwaltet, sowie dereinst zu übergeben haben wird, ein Depot, anvertraut durch Monarchen, welche die bleibenden Richtlinien der Politik vorzeichnen.

Herr v. Bethmann-Hollweg ist der fünfte deutsche Reichskanzler. Kaiser Franz Josef hat alle seine Vorgänger gekannt und durch sein Vertrauen ausgezeichnet, und in dem fünften Reichskanzler wird er den Fortsetzer des Werkes seiner Vorgänger empfangen, einen neuen Mann und dennoch keinen Unbekannten, weil er nicht ungewiß ist, wessen man sich von ihm zu versehen hat, und weil man mit Zuversicht von ihm erwartet, was die Reichskanzler vor ihm erfüllt hatten.

Die persönliche Art eines Mannes, der ein Amt verwaltet, muß sicherlich besonders stark zur Geltung kommen, wenn sich sein Amt über so weite Gebiete erstreckt, wie jedes deutschen Reichskanzlers. Nach seiner Vergangenheit und Laufbahn, nach den Voraussetzungen, von denen er an Dinge und Menschen herantritt, wird Herr v. Bethmann-Hollweg wohl anders sein als seine Vorgänger. Aber zu demjenigen, was er mit ihnen zweifellos gemeinsam haben wird, gehört vor allem auch die Auffassung des Verhältnisses zwischen dem Deutschen Reiche und der österreichisch-ungarischen Monarchie. Deshalb hat man ihn, als er vom inneren Reichsdienst ins Kanzleramt und zur Leitung der äußeren Politik berufen wurde, in Oesterreich-Ungarn bereitwillig Vorschuß an Vertrauen gewährt, und in der kurzen Zeit, welche seither verflossen ist, hat Herr v. Bethmann-Hollweg bereits manches von jenem Vorschuß abzustatten vermocht. So ist sein Besuch in Wien jetzt noch besser vorbereitet, als er es schon durch den Ruf war, in dem Herr v. Bethmann-Hollweg längst stand.

Dieser Ruf eines Staatsmannes von reicher, praktischer Erfahrung und großen allgemeinen Gesichtspunkten hat Herrn v. Bethmann-Hollweg, als ihn Kaiser Wilhelm zum Reichskanzler wählte, die Zustimmung der gesamten öffentlichen Meinung Deutschlands zu seiner Erwählung eingetragen, und einem so ehrenvoll einmütigen Urteil waren Deutschlands Freunde sich anzuschließen gern bereit. Der neue Reichskanzler ließ keinen Zweifel daran, daß er seine Hauptaufgabe darin sehe, die selbständige Führung der äußeren Politik übernehmen zu können. Den vergangenen Sommer hindurch hat er sich mit einer klaren und raschen Entschlossenheit, die in den Kreisen seines früheren Wirkens von ihm bekannt war, in das ihm bis dahin nur im allgemeinen vertraute auswärtige Gebiet eingearbeitet und es wird sein Wunsch sein, den er mit dem Grafen Aehrenthal teilt, sich über die Ereignisse des gewonnenen Ueberblicks auszusprechen.

Nach der Lage der Dinge kann eine Unterredung zwischen dem deutschen Reichskanzler und unserem Minister des Aeußeren nicht den Zweck oder Erfolg haben, einer neuen Vereinbarung den Weg zu bahnen. Dennoch wird ihre politische Bedeutung nicht unterschätzt werden. Man wird es bei uns und in Deutschland erfreulich finden, daß die leitenden Staatsmänner der verbündeten Reiche, so wie sie von Amtswegen Freunde sind, es auch durch persönliche Kenntnis und Wertschätzung werden.

„Z. III" im Rheinland.

Aus unserer gestrigen letzten Drahtmeldung ging hervor, daß „Zeppelin III" Essen seinen Besuch abstatten wollte. Inzwischen hatte auch Essen seinen Feiertag gehabt.

Das Luftschiff „Zeppelin III" wurde um 2 Uhr 50 Min. in Essen gesichtet. Die auf den Kruppschen Werken aufgestellten Kanonen feuerten Salut. Die Dampfsirenen alarmierten mit ihrem Gepfeife die ganze Stadt. Unter Glockengeläute manövrierte das Luftschiff wohl eine Stunde über der Stadt, von der Menschenmenge, welche die Straßen, die öffentlichen Plätze und Gebäude besetzt hielt, jubelnd begrüßt. Gegen 3 Uhr 35 Min. nahm das Luftschiff die Richtung nach dem Landungsplatz in Essen-Lütten-Schd. Langsam kämpfte es gegen den heftiger werdenden Wind an, nur mit einem Propeller arbeitend. Um 3 Uhr 45 Min. erschien es über dem Landungsplatz wo dann die Landung glatt erfolgte. Die Landungsmanöver des Luftschiffes waren in kurzer Zeit beendigt. Der vordere Gondel entstieg Oberingenieur Dürr. Graf Zeppelin jr. und Direktor Colsman waren bereits eine Stunde vorher im Automobil eingetroffen.

Oberbürgermeister Holle begrüßte die Erschienenen und brachte auf den Grafen Zeppelin ein

Im Boot.

Novellette von Sophie Spiegel.

Lilli war ärgerlich und setzte der Mutter offenen Widerstand entgegen.

„Es hat gar keinen Zweck, mich überreden zu wollen, Mama," sagte sie, „ich begleite dich dieses Mal nicht. Der ewige Toilettenwechsel, die fortwährenden Einladungen, die Klatschereien, ich habe sie satt."

Die Schwester hielt plötzlich mit Bonbonnaschen inne und bemerkte trocken:

„Wer dich gestern abend beobachtet hat, wird das schwerlich glauben."

Lilli ignorierte den Ausspruch der Jüngeren.

„Wenn nicht mit uns, wohin willst du denn allein?" fragte die alte Dame resigniert.

„Ich gehe — aufs Land."

„Aufs Land?" wiederholte Frau Urban ungläubig. „Aber Kind, dort hast du weder Bequemlichkeit noch Gesellschaft."

„Gerade die „Gesellschaft" will ich ja vermeiden, meine Bequemlichkeit kommt erst in zweiter Linie. Ich sehne mich nach Waldluft, fort von den Menschen und — und — allem."

„Schließt „alles", auch Paul Sondern ein?" dachte der Backfisch laut, der nicht wußte, daß Lilli diesem Paul am vergangenen Nachmittag gesagt hatte, sie wolle ihn in ihrem ganzen Leben nicht wiedersehen."

„Meinethalben mache, was du willst," willigte die Mutter jetzt ein, „du folgst ja doch nur deinem eigenen Kopf. Gott sei Dank, daß wenigstens Irma vernünftig ist und sich nie wie du in die Einsamkeit vergraben will, sonst —"

Lilli schloß Frau Urbans Lippen mit einem Kuß, und die Sache war abgetan.

Während Mama und die Jüngste mit unzähligen Koffern nach Ostende abfuhren, packte Lilli nur einige Blusenhemden und fußfreie Röcke zusammen, legte einige Bücher dazu und begab sich in entgegengesetzter Richtung aufs Land.

— — — — — — — — — — —

... Im Wagen, der sie von der Station nach ihrem Bestimmungsort, einer Försterei, brachte, lehnte sich Lilli behaglich zurück und sog, tief aufatmend, die würzige Luft ein. Ein leichter Seufzer hob dabei ihre Brust. Deutete er Zufriedenheit oder Bedauern an?

Am nächsten Morgen ließ sie sich in ein Gespräch mit ihrer Wirtin ein.

„Haben Sie außer mir noch andere Pensionäre, Frau Weber?" fragte sie.

„Nein, meines Mannes Neffe kam gestern abend zu Besuch, doch der ist wie das Kind im Hause."

„Das freut mich," entgegnete Lilli, „ich wünsche mir Ruhe. Wo geht der Weg zum See entlang?"

Die hübsche Försterfrau wies ihr die Richtung, und ohne Hut, nur mit dem Sonnenschirm bewaffnet, trat das junge Mädchen seinen Spaziergang an. Welch himmlischer Friede überall. Der Weg wandte sich jetzt seitwärts, — das Laub hoher Bäume verwob sich zu einem Zelt über ihr, — und führte sie durch dunkelgrüne Farnkräuter und niederes Buschwerk wieder ins Freie. Als sie endlich den See erreichte, waren ihre Arme beladen mit Blüten und Blumen.

In einiger Entfernung schaukelte am Ufer ein Boot. Auf das lenkte sie ihre Schritte, ließ ihren Strauß hineinfallen und setzte sich selbst dazu. Wie schön, wie vollkommen war alles hier. Mit einem Seufzer der Befriedigung öffnete sie ihr Buch, doch sie las nicht darin. Sie lehnte sich zurück und beobachtete ein Eichhörnchen, das von Baum zu Baum hüpfte.

„Welch himmlischer Friede," flüsterte sie. „Mama und Irma ziehen sich wohl jetzt zur Kleiderparade um, und Paul — wird einem hübschen Mädchen den Hof machen."

Plötzlich bewegten sich die Büsche und ein junger Mann mit zwei Rudern über der Schulter stand vor ihr. Lilli starrte ihn wie eine Erscheinung an.

„Paul!" rief sie endlich aus, nachdem sie sich von ihrer Ueberraschung erholt hatte.

„Lilli!" gab er zurück.

„Darf ich fragen, woher Sie kommen, Herr Soldern?" sagte sie mit wiedergewonnener Selbstbeherrschung in kühlem Tone.

„Die gleiche Frage wollte ich an Sie stellen," erwiderte er steif.

„Ich bin hier in Pension."

„Und ich besuche Verwandte."

„Wußten Sie, daß ich hier wohne?"

„Im Gegenteil, ich suchte diesen Ort auf, um Sie zu meiden."

„Ah!"

„Es klingt allerdings sehr ungalant," versicherte Paul, „aber es ist die Wahrheit."

Seine Worte wirkten wie eine kalte Dusche auf Lilli. Von ihrem Standpunkt aus war der junge Mann im Unrecht, nun schien er den Spieß umdrehen zu wollen und ihr zu zürnen. Verblüfft schwieg sie einige Augenblicke und begann hierauf zögernd:

„Ist das Ihr Boot?"

„Mein Eigentum ist es nicht, doch wollte ich es benutzen."

„Also muß ich wohl aussteigen?"

„Ganz wie es Ihnen beliebt, Fräulein Urban."

„Dann bleibe ich," erwiderte sie, „während ein schelmisches Lächeln über ihr Gesicht huschte. „Da Sie lediglich aus dem Grunde, um mir auszuweichen, hergekommen sind, können Sie nicht gut verlangen, daß ich mich Ihnen angenehm mache."

„Das erwarte ich auch nicht," entgegnete Paul spöttisch. „Sie nehmen lediglich die Stelle des Ballastes ein."

Fünf Minuten lang herrschte tiefes Schweigen. Mit kräftigen Armen gebrauchte Soldern die Ruder und schielte inzwischen verstohlen zu seinem Gegenüber hinüber.

„Ballast zu sein ist eigentlich sehr nett," sagte Lilli, wie zu sich selbst sprechend, „aber," wandte sie sich lebhaft zu dem emsig Arbeitenden, „gewöhnlich braucht man doch keinen in solch kleinen Booten."

„Er ist auch nicht unbedingt notwendig," gab Paul zu, „nur — sieht man ihn gerne."

Wieder trat eine Pause im Gespräch ein. Der Blick des jungen Mannes haftete auf einem jener gelben Wiesenblümchen, die sich das Mädchen vorhin ins dunkle Haar gesteckt hatte. Sie standen ihr so reizend, daß es ihm schwer wurde, seine Selbstbeherrschung zu bewahren. Sollte er dem Schicksal zürnen, daß es ihn aufs neue in Versuchung geführt hatte, oder sich seines Glückes freuen?

Jetzt gelangten sie in einen schattigen Winkel, wo es von Ellritzen wimmelte. Paul brachte seine Angelschnur in Ordnung und Lilli sah ihm aufmerksam zu.

„Kann ich nicht auch fischen?" fragte sie.

Er schnitt ihr eine Gerte zurecht, an welche er Angelschnur, Haken und Köder befestigte. Den letzteren ließ sie vorsichtig ins Wasser gleiten und betrachtete nun interessiert die kleinen Fische. Wohl schwammen sie um die Köderspeise herum, doch kein einziger biß an.

„Ich dachte, sie hätten Würmer gerne," sagte sie endlich in klagendem Ton.

„Sie haben sie auch gerne," wiederholte Paul, „aber sie fürchten sich."

„Vor was denn?"

„Vor dem lockenden Bissen. Sie wissen doch, gnädiges Fräulein, daß sich ein Haken darin verbirgt? Die armen Dingerchen, ich tadle sie nicht. Ich weiß, wie ihnen zu Mute ist."

„Sie haben niemals an einem Haken gebaumelt," sprach Lilli in die Luft.

Er sah sie an: „Manchmal hatte ich die Empfindung."

„Wenn Sie genug Ellritzen gefangen haben, würden Sie mich verbinden, wollen Sie mich zurück ans Land rudern," gab das Mädchen steif zurück.

Eine Weile ist es totenstill zwischen den beiden.

„Wo wohnen Sie?" fragte Paul hierauf, der sich verpflichtet fühlte, Konversation zu machen.

„Bei Frau Förster Weber. Und Sie?"

„Bei meinem Onkel, dem Förster Weber."

„Bist du — sind Sie der Neffe?"

„Bist du — sind Sie die Pensionärin?"

Einige Sekunden blickten sie sich überrascht an. Dann zuckte es um Pauls Mundwinkel, Lilli versuchte vergebens ihre Fassung aufrechtzuerhalten, und plötzlich brachen sie in lautes Lachen aus.

„Gegen das Schicksal läßt sich nicht ankämpfen, Lilli," entschuldigte sich der junge Mann und wischte sich die Lachtränen aus den Augen. „Da sind wir beide von Hause fortgerannt, um uns nie wieder zu begegnen, und hier in einem weltentfernten Winkel treffen wir auf einem kleinen Boot zusammen. Ob das wohl etwas zu bedeuten hat, Liebling?"

„Ich glaube wohl," flüsterte sie errötend.

Da war er mit einem Sprunge neben ihr und küßte sie.

Uhr und, worauf die Musik „Deutschland, Deutschland über alles" spielte. Um 4 Uhr verabschiedeten sich die Fahrtteilnehmer zu dem von der Stadt gegebenen Imbiß. Das Wetter hatte sich mittlerweile verschlechtert, so daß ohne weiteren Aufenthalt im Industrierevier und ohne die beabsichtigte zweite Landung in Essen vorgenommen, direkt nach Düsseldorf zurückgekehrt wurde. Grund hierfür bildete das schlechte Wetter und starker Wind. So war „Zeppelin III" um 5 Uhr 25 Minuten wieder aufgestiegen. Das Luftschiff schlug die Richtung über Werden nach Düsseldorf ein, wo wenige Minuten nach 6½ Uhr glücklich gelandet wurde.

*

Die Heimkehr des „Z. III".

Die Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin gibt aus Düsseldorf folgendes bekannt: Wir bedauern es aufs lebhafteste, daß es uns nicht möglich gewesen ist, das Kohlenrevier zu besuchen und Düren und Aachen zu besuchen. Wenn das Wetter günstiger gewesen wäre, hätte das beabsichtigte Programm mit Leichtigkeit durchgeführt werden können. Auch war es uns nicht möglich, die ungeheure Menge von Anfragen in den letzten Tagen zu erledigen, einesteils weil die Zahl derselben so groß war, daß die Zeit dazu mangelte, andererseits, weil die Unsicherheit der Wetterlage bestimmte Antworten unmöglich machte. Da die Lösung wichtiger technischer Aufgaben unserer in Friedrichshafen harrt, ist es notwendig, nach nunmehr wochenlanger Reise, während deren das Luftschiff und Personal auf das äußerste angespannt waren, in den Hafen zurückzukehren, um daselbst in Ruhe an der Verbesserung des Luftschiffes zu arbeiten.

Mit der Fahrt ins Rheinland und Westfalen war beabsichtigt, der industriellen Bevölkerung der Gegend, die dem Unternehmen so reges Interesse entgegengebracht hat, und auch an dessen Durchführung so großen Anteil genommen, zu beweisen, daß Graf Zeppelin das Pfund, welches ihm vom deutschen Volke anvertraut war, nicht vergraben, sondern benutzt hat zu einer zielbewußten Weiterentwickelung seiner Erfindung. Das Luftschiff soll heute früh auf möglichst kurzem Wege nach Friedrichshafen zurückkehren. Es soll in Frankfurt landen, wenn dies aus fahrtechnischen Gründen zweckmäßig erscheint. An der Reise wird nur die notwendige Besatzung des Luftschiffes teilnehmen. Die Abfahrt wird gegen 10 Uhr morgens erfolgen. Den durch die Ungunst der Verhältnisse enttäuschten Städten Westfalens und Rheinlands wird hoffentlich im nächsten Jahre ein Luftschiff der in Frankfurt a. M. in Bildung begriffenen Luftschiffahrt-Aktiengesellschaft die Erfüllung ihrer Wünsche bringen.

Luft-Rundreisen.

Berliner Zukunftsmusik.

Wie Ingenieur Dominik im „Türmer" mitteilt, wird in Berlin von fachmännischer Seite am Problem einer Berliner Rundfahrtlinie gearbeitet. Dabei handelt es sich zunächst um die Aufstellung einwandsfreier Kostenanschläge, eine Arbeit, die heute um so schwieriger ist, als die Wirtschaftlichkeit bisher erst in letzter Linie und ganz nebensächlich behandelt wurde.

Als erfreuliches Endergebnis steht schon jetzt fest, daß ein Gesellschaftskapital von einer Million Mark eine durchaus befriedigende Verzinsung und Amortisation in einer Berliner Linie finden könnte, welche einstündige Rundfahrten etwas über den Raum vom Zentrum der Stadt bis zu den Havelseen veranstaltete und dafür einen Preis von zwanzig Mark für das einzelne Fahrtbillett erhebt. Es ist wohl anzunehmen, daß sich bei solchem Fahrpreise in einer Millionen- und Fremdenstadt, wie Berlin es ist, genügend Publikum finden wird, um den Betrieb der Gesellschaft auf Jahre hindurch sicher zu stellen. Geht man dabei über die allereinfachste Kalkulation hinaus und zieht auch noch in Berücksichtigung, daß bereits die Ankunft und Abfahrt der Luftschiffe ein interessantes Schauspiel ist, daß sich daher mit der Luftschiffhalle unter allen Umständen ein bedeutender Restaurationsbetrieb verbinden ließe, dessen Erträge etwa in Form von Pachtzins zum Teil der Gesellschaft zugute kommen könnten, bedenkt man schließlich, daß ein sehr großes Publikum gern eine Mark oder fünfzig Pfennige bezahlen würde, um die Nachfüllung und den Aufstieg der Luftschiffe aus nächster Nähe zu betrachten, so ergeben sich hier weitere Einnahmequellen, die den Betrieb einer solchen Linie sogar als ein glänzendes Unternehmen erscheinen lassen.

Da aber das mobile Kapital für gute Sachen stets zu haben ist, so steht wohl zu hoffen, daß wir in sehr absehbarer Zeit die ersten kleinen Rundfahrtlinien erhalten werden und daß damit auch der erste Schritt zu einem wirtschaftlichen Luftlinienbetrieb getan wird. So wird sich die Sache jedenfalls zuerst entwickeln. Daneben muß man selbstverständlich auch die langen Ueberlandlinien im Auge behalten und energisch bestrebt sein, sie auf irgendwelche Art und Weise zu realisieren. Freilich scheint es sicher, daß hierzu noch recht erhebliche technische Verbesserungen nötig sein werden.

Drei Dinge sind es, die augenblicklich den Luftschiffahrtsbetrieb wirtschaftlich so sehr belasten: die kurze Lebensdauer der Ballonhülle, welche recht starke Amortisationsquoten bedingt, die Gasdurchlässigkeit der Hülle, die einen erheblichen Aufwand für Wasserstoff zur Folge hat, und schließlich die Notwendigkeit, in den Motoren das teuere Benzin anstelle des zehnmal billigeren Kraftgases verbrennen zu müssen. Nach allen drei Richtungen hin werden die Techniker noch eine Riesenarbeit zu leisten haben. Es muß gelingen, Ballonhüllen zu schaffen, die länger als drei Jahre aushalten und das Gas absolut festhalten. Es wird ferner zweifellos sehr bald möglich werden, Gasgeneratoren und Generatorgasmaschinen auch für den Luftschiffbetrieb heranzuziehen. Dann aber wird der Fahrpreis dieser großen Linien, der jetzt für die Person und das Kilometer mit etwa 1.50 ℳ eingesetzt werden muß, ganz erheblich sinken. Es ist dann zu hoffen, daß hier zwischen Luftschiff und Eisenbahn wenigstens solche Verhältnisse geschaffen werden, wie sie zurzeit etwa zwischen Dampfschiff und Eisenbahn bestehen.

Ist man aber erst einmal so weit gekommen, so ist auch hier der Boden für weitere Fortschritte geebnet. Denn das Luftschiff bietet ja ganz andere Entwickelungsmöglichkeiten als das Dampfschiff wenigstens der Binnengewässer.

Das Dampfschiff ist in der Größe durch den Flußlauf, in der Schnelligkeit durch die Rücksicht auf die Uferbefestigungen beschränkt. Das Luftschiff aber findet in Mitteldeutschland ebenso den unermeßlichen Luftozean, wie über dem Weltmeere. Es kann sich nach Größe und Schnelligkeit über dem sicheren Festlande ganz allmählich und nach Belieben in diejenigen Verhältnisse hineinwachsen, die ihm die günstigsten sind. Es kann allmählich die Leistungen der Eisenbahn sowohl hinsichtlich der Schnelligkeit wie auch auf wirtschaftlichem Gebiete erreichen und dann überbieten.

So dürfte sich die Entwickelung der Luftschiffahrt während der nächsten zehn oder zwanzig Jahre abspielen. Das Hauptmotiv dabei wird die Wirtschaftlichkeit sein. Daneben wird man mit fortschreitender technischer Entwickelung auch alle diejenigen Aufgaben lösen, bei denen es weniger auf die wirtschaftliche Arbeit als auf die Leistungsfähigkeit überhaupt ankommt. Dazu dürfte beispielsweise die Erforschung der beiden Erdpole gehören. Hierzu wird auf die verfehlten Unternehmungen der André und Wellmann die ernsthafte Arbeit der Hergesell und Zeppelin folgen. Daß es sich auch hier um Dinge handelt, die noch oberhalb der heutigen Grenze unseres technischen Könnens liegen, dafür mag der Umstand als Beweis dienen, daß es von der Bäreninsel, die wohl als letztes Materialdepot in Betracht käme, bis zum Pol und wieder zur Bäreninsel zurück 3375 Kilometer sind, während der heutige Rekord auf 1200 Kilometern steht. So türmen sich die Schierigkeiten allenthalben in hellen Haufen.

Aber sicher ist es, daß wir in einer erwartungsfrohen Zeit leben und daß die ersten Jahrzehnte des zwanzigsten Jahrhunderts die uns die vollendete Eroberung der Luft bringen, unser gesamtes Verkehrswesen ähnlich beeinflussen werden, wie etwa die Eisenbahnen das im Anfange des zwanzigsten Jahrhunderts getan haben.

Wichtig für unsere Abonnenten!

Der ganzen Auflage unserer heutigen Ausgabe liegt die von uns bereits angekündigte Probenummer der wöchentlichen Mode-Beilage bei, welche unter dem Titel

Mode für Alle

Wochenbeilage des Wiesbadener General-Anzeigers

alle Woche erscheint und unseren Abonnenten zu dem geringen Preise von nur 15 Pfennige pro Monat, also

pro Woche und Nummer nur 3½ Pfennig!

frei ins Haus geliefert wird.

Wir geben uns zuversichtlich der Hoffnung hin, unseren Abonnenten und besonders den verehrten Damen durch diese moderne Erweiterung unserer Zeitung eine Freude zu bereiten, und wir sind überzeugt, dass alle unsere Abonnenten sich diese Gelegenheit zunutze machen werden, um für ein paar Pfennige diese hochelegante Mode-Zeitung zu abonnieren. Durch besonderes Abkommen sind wir auch in der Lage, von den neuesten Abbildungen die **bekannten Butterickschen Schnittmuster** zu den billigsten Preisen zu liefern.

„Mode für Alle" bringt jede Woche die neuesten Schöpfungen der Mode aus den ersten Ateliers von **Paris, London, Wien, Berlin,** ebenfalls illustrierte Artikel über Handarbeiten, neue Haartrachten moderne Wäsche, Hüte, Kostüme, Kinder-Moden, Sport-Moden usw. Ganz besonders werden wir neben den eleganten Moden jedoch auch vor allem die praktischen Moden bringen, um unseren Abonnenten Gelegenheit zu geben, sich nach den Mustern der „Mode für Alle" ihre Garderobe zu verbilligen und trotzdem stets modern gekleidet zu gehen. Der hochinteressante und spannende Roman, der in der heutigen Nummer beginnt, dürfte ebenfalls das lebhafteste Interesse erwecken und eine weitere Attraktion der „Mode für Alle" sein. Wir bitten die angeheftete Bestellkarte dem Zeitungsboten oder Briefträger mitzugeben oder aber uns per Post einzusenden.

In dieser Probenummer bringen wir unser erstes

Mode für Alle Preisrätsel

und hoffen, den Geschmack der verehrlichen Damen getroffen zu haben. Speziell Damen haben ein sehr scharfes Auge für die verwandten Züge, die zwischen Mutter und Kind zum Teil mehr oder weniger stets vorhanden sind. Wir setzen

100 Preise für die richtigsten Lösungen

aus, und zwar: 1 Preis à 50 M., 1 Preis à 20 M., 2 Preise à 10 M., 6 Preise à 5 M., 10 Preise à 3 M., zus. 150 M., ferner 80 Preise: je ein Freiabonnement auf den **Wiesbadener General-Anzeiger** samt Beilagen für die Dauer eines Monats. Bei mehr als 100 richtigen Lösungen entscheidet das Los. Die Einsender haben nur nötig, den Lösungsschein mit den 4 Buchstaben nach eigenem bestem Ermessen auszufüllen, sowie Name und Adresse hinzuzufügen. Der Lösungsschein ist alsdann bis spätestens 20. Oktober c. an unsere Expedition einzusenden. Die mit Preisen bedachten Einsender werden in der am 6. Novbr. c. erscheinenden Nummer unseres Hauptblattes veröffentlicht.

Lösungs-Schein!

An die Expedition!

Hiermit löse ich das Preisrätsel in der „Mode für Alle", Wochenbeilage des Wiesbadener General-Anzeigers in folgender Weise:

Zur Mutter No. 1 gehört das Kind No. .....
" " " 2 " " " " .....
" " " 3 " " " " .....
" " " 4 " " " " .....

Name: .....

Ort: ..... Strasse: .....

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 21. September.

Das nassauische Landesdenkmal.

Wenn man von dem schönen Wiesbaden kommend, die wohlbekannte Adolfsallee nach Biebrich hin durchwandert, so erblickt man an der Höhe des zwischen diesen beiden Städten sich erhebenden Hügels einen Aufbau, der darauf hindeutet, daß hier ein Denkmal errichtet werden soll. Und wer von Langenschwalbach nach Wiesbaden mit der Eisenbahn fährt, der kommt kurz, ehe er das Ziel seiner Reise erreicht, an eine Station mit dem Namen „Landesdenkmal". Und wenn er ein Fremder ist, so schaut er sich jetzt noch vergeblich nach diesem Denkmal um, und wenn er dann den Aufbau sieht, so weiß er immer noch nicht, wieso das Unfertige ein Landesdenkmal sein, was es bedeuten soll. Der alte Nassauer, der in den letzten vier Jahren sich mit dem, was die alte Heimat betrifft, beschäftigt, der noch ein warmes Herz sich für sein liebes Nassauer Ländchen bewahrt hat, der weiß, was das Landesdenkmal bedeutet, das Denkmal, das noch garnicht fertig errichtet und doch schon eine Ortsbezeichnung, der Name einer Bahnstation geworden ist. Nassau errichtet hier seinem letzten regierenden Herzog ein Denkmal, ein Wahrzeichen dankbaren treuen Gedenkens!

Als am 17. November 1905 Großherzog Adolph von Luxemburg, der letzte regierende Herzog zu Nassau, seine Augen im Todesschlummer geschlossen hatte, als die Trauerkunde von Schloß Hohenburg in Bayern, wo der edle Fürst seinen letzten Kampf ausgekämpft, zu den Ufern des Rheins, des Mains, der Lahn und der Dill drang, da empfanden die Alten, die den edlen Herrn noch gekannt, die zu ihm als zu ihrem Landesherrn noch in Treue und Verehrung emporgeschaut, ein Gefühl tiefen Schmerzes, so wie, wenn einem ein lieber Mensch gestorben ist, mit dem man durch Verwandtschaft oder enge Freundschaft verbunden war, und „manche Träne rollte in manches Mannes Bart."

Da lebte die Erinnerung an so vieles wieder auf, was den alten Nassauer mit seinem letzten Herzog innerlich verband. Da tauchte denn sogleich der Gedanke auf, daß dem heimgegangenen Fürsten in seinem alten Lande ein Denkmal gebühre, und daß das ganze Volk dazu zusammensteuern müsse. Und das hat das Nassauer Volk auch getan. Da kamen die Gaben zusammen aus allen Teilen des Landes, vom Westerwald und aus dem Taunus, aus allen Schichten der Bevölkerung, von arm und reich. Neben den Pfennigen der weniger Bemittelten stehen die Gaben, die bis in die Tausende reichen. Und wir wollen gleich hinzufügen: wenn einer oder der andere, oder die andere bei der Sammlung vergessen worden sein sollte, der oder die kann heute noch nachholen, wozu das Herz treibt. Jetzt ist das Werk soweit fertig, nur noch wenige Wochen, dann soll es vollendet dastehen, eine Zierde der Gegend, ein Denkmal echt deutscher Treue, echt nassauischer Anhänglichkeit und Liebe. Das Denkmal, dessen schönster Schmuck das Bild Herzog Adolphs sein wird, so wie ihn der Nassauer aus den letzten Jahren seiner Regierungszeit im Gedächtnis bewahrt hat, gilt natürlich in erster Linie dem Fürsten selbst, dessen Bild es trägt, und seinem Andenken. Aber zugleich soll es auch den Nassauer an das ruhmreiche Fürstengeschlecht gemahnen, aus dem Herzog Adolph stammt, und es soll auch die Erinnerung wachrufen an alles, was es diesem edlen und erlauchten Geschlechte verdankt.

Oberflächlichkeit gehört zu den Fehlern unserer Zeit. Gar leicht läßt der Mensch aus Mangel an geschichtlichem Sinne sich verleiten, Gutes und Großes, was die Vergangenheit geschaffen hat, was damals, als es geschaffen wurde, einen Kulturfortschritt bedeutete, gering zu achten, weil es in der Gegenwart Allgemeingut geworden, oder von der fortschreitenden Kultur überholt ist. Wenn die Bedeutung des Landesdenkmals recht verstanden wird, so soll es auch mit dazu beitragen, diesen Fehler der Oberflächlichkeit zu bekämpfen. Auch manche Fürsten aus dem Hause Nassau haben durch ihre schöpferische und fördernde Wirksamkeit auf dem Gebiet der Kulturentwicklung im eigenen Lande, durch segensreiches Eingreifen in die Geschichte der Völker, in Politik und Staatsleben sich einen guten Namen erworben. Jetzt, wo man im Begriffe steht, das nassauische Landesdenkmal als ein Denkmal nicht nur für den Herzog, dessen Bild es ziert, sondern für sein ganzes Geschlecht zu enthüllen, dürfte es wohl von Interesse sein, einiger hervorragender Fürsten aus diesem Geschlecht zu gedenken, hervorzuheben, was sie für ihr Volk und was sie für die Menschheit getan haben. Die Erinnerung an das erhabene nassauische Geschlecht soll aber auch das nassauische Volk immer mehr und mehr erwärmen für die nassauische Geschichte und soll immer mehr und mehr Freude und Interesse erregen für das Denkmal. Es soll die Nassauer von nah und fern einladen, daß sie kommen und sehen, was mit ihren kleinen und großen Gaben Herrliches geschaffen worden ist.

Es würde ja viel zu weit führen, die Geschichte des nassauischen Fürstenhauses hier aus seinen ersten Anfängen heraus zu verfolgen. Wir müßten fast 1000 Jahre in der Geschichte zurückgreifen zu den Grafen von Luxemburg, von deren Abkömmlingen einer, mit Namen Drutwin IV. im 12. Jahrhundert an der Lahn unweit Luxenburg (jetzt Laurenburg) in der „nassen Au" die Burg Nassau erbaute. Dessen Enkel Ruprecht II. führte zuerst den Namen eines Grafen von Nassau. Er und seine Vettern waren tapfere Helden, die mit Heldenmut und Treue auf der Seite des edlen Kaisers Friedrich Barbarossa standen und kämpften, von denen einige in den Kämpfen Barbarossas den Heldentod starben. Einer von ihnen, Ruprecht III., erhielt wegen seiner Tapferkeit den Ehrennamen der Streitbare. Er starb den Heldentod 1191 in dem Kreuzzuge, bei dessen Beginn auch Friedrich Barbarossa den Tod gefunden hatte. Aus solchem Heldengeschlecht stammt unser nassauisches Fürstenhaus. An dem Kreuzzuge hatte noch ein anderer Graf von Nassau, Ruprechts Vetter, Walram I., teilgenommen. Von dessen Sohn Heinrich II., dem Reichen, der ebenfalls als tapferer Kriegsheld gerühmt ist, stammen die beiden Grafen, die sich nach dem Tode Heinrichs in das Besitztum ihres Vaters teilten, Walram II. und Otto I., von denen sich die beiden Linien des nassauischen Geschlechtes herleiten, die Walramische und die Ottonische. Von der ersteren, die die Besitzungen südlich der Lahn erhielt, und der die Herrschaften Wiesbaden, Idstein, Bleidenstadt und Weilburg zuerteilt wurden, stammt die herzogliche Familie ab, aus der ottonischen Linie, zu der z. B. Herborn, Dillenburg, Siegen, Haiger gehörten, ist das ruhmreiche Geschlecht der Oranier, die heute noch in den Niederlanden herrschen, und das auch zu den Ahnengeschlechtern unseres Kaisers gehört, hervorgegangen. Walrams Sohn ist der deutsche Kaiser Adolph von Nassau, Rudolfs von Habsburgs Nachfolger. Er regierte von 1292 bis 1298. Auch er war tapfer im Kriege und klug im Frieden, und für sein Nassauer Land sorgte er wie ein echter Landesvater, aber er unterlag einem herben Geschick. Sein Hauptgegner war Albrecht von Oesterreich, Rudolphs von Habsburgs Sohn. In der Schlacht bei Göllheim stellte sich König Adolf seinem Feinde heldenhaft entgegen und fand im Zweikampf mit Herzog Albrecht seinen Tod. Seine Gebeine ruhen im Kaiserdom in Speier.

Die Geschichte der nächsten Jahrhunderte, der letzten des Mittelalters, weist die Namen von vielen Grafen von Nassau auf, die als tapfere Krieger sich an den mannigfachen Kämpfen dieser Zeit beteiligten, auch selbst siegreiche, bisweilen auch unglücklich verlaufende Fehden führten. Auch mehrere geistliche Fürsten von hohem Ansehen und Einfluß hat das nassauische Geschlecht der Kirche geschenkt. Eine Reihe nassauischer Grafen waren Erzbischöfe und Kurfürsten von Mainz und haben an der Reichsverwaltung tätigen Anteil genommen. So hat Gerlach, Graf von Nassau, Kurfürst und Erzbischof von Mainz, mit gewirkt, als 1356 das Reichsgrundgesetz, die „Goldene Bulle", erlassen wurde. Mit unermüdlicher Sorgfalt wirkte derselbe Herr für die Hebung des Wohlstandes seiner Untertanen. — Von diesen Fürsten allen zu reden, würde zu weit führen. Aber weitere in den nächsten Wochen in zwangloser Reihenfolge erscheinende Darstellungen sollen noch mehr große und achtenswerte Persönlichkeiten und Begebenheiten aus der nassauischen Geschichte hervorheben.

Aus dem Wiesbadener Krieger-Verband.

Die Sitzung am letzten Mittwoch fand unter dem Vorsitz des Oberstleutnants a. D. von Detten statt. Von den auswärtigen Mitgliedern waren Amtsgerichtsrat von Braumühl aus Eltville, Landrat von Trotha, Untertaunus und Kaufmann Nach aus Hochheim anwesend. Ehe in die Tagesordnung eingetreten wurde, gab der Vorsitzende in ehrenden Worten Kenntnis von dem im August erfolgten Tode der beiden Einzelmitglieder des Verbandes, Oberst z. D. v. Brünneck und Staatsanwaltschaftsrat v. Ibell. Es wird dann Kenntnis genommen von der Aufnahme der neugebildeten Kriegervereine, Nauheim - Biedenkopf, Hansen-Arnsbach, Dillkreis und Molsberg-Westerburg. Die Aufnahmegesuche der Vereine Hörbach-Unterwesterwald, Rodenroth und Rabenscheid-Dillkreis in den Landesverband, sind befürwortet worden. Die von dem deutschen Kriegerbunde aus dem Notstandsfonds für die durch Hochwassergeschädigten Kriegervereinsmitglieder des Regierungsbezirks bewilligten Unterstützungen sind nunmehr abgeschlossen und belaufen sich auf 13 470 Mark. Für die Erneuerung der Kollektivhaftpflicht-Versicherung bei der „Frankfurter" haben sich bisher sechs Kreisverbände gemeldet. Der Vorstand wird die Kreisverbände nochmals zum Beitritt auffordern mit dem Hinweis, daß die Frankfurter die billigste Versicherung ist und auch die Haftpflicht auf die Schießübungen mit einer Prämienerhöhung von nur 5 ℳ für 100 Mitglieder annehmen wird. Für zwei Unfälle bei Fahnenweihen im Kreisverband Untertaunus im Juli tritt die Haftpflichtversicherung ein. Nunmehr berichtete Oberstleutnant von Detten als Vertreter der Provinz Hessen-Nassau im Kyffhäuserbunde der deutschen Landesverbände, über den am 4. bis 5. Septbr. auf dem Kyffhäuser stattgefundenen Vertretertag. Es waren sämtliche 59 Abgeordnete erschienen, ferner der Vertreter der Minister des Innern und des Krieges, Geheimer Rat Schlosser und Generalleutnant von Wachs, von seiten der fürstlichen Regierung der Staatsminister Freiherr von der Recke aus Rudolstadt. Nach den Begrüßungsreden des Vorsitzenden Generals von Spitz und der genannten Herren, in denen Generalleutnant von Wachs besonders betonte, daß sowohl der abgetretene Kriegsminister, wie sein Nachfolger dem Kriegervereinswesen die größte Bedeutung nicht allein für die deutsche Armee, sondern auch für das ganze Vaterland beilegten. Die Bestimmung des Kriegsministers zur Abgabe von Gewehren und Patronen zum Uebungsschießen in den Kriegervereinen wurde mit großer Freude begrüßt. Es sind 75 000 Gewehre bereits bestellt, von denen schon seit wenigen Monaten 18 000 mit 1,3 Millionen Patronen an die Kriegervereine verabfolgt sind. Die wirtschaftliche Entwicklung des Kyffhäuserbundes ist eine sehr befriedigende. Es ruhen auf der Wirtschaft und deren Anlagen noch 50 000 ℳ Schulden, die mit Ende dieses Jahres voraussichtlich abgetragen werden. In Folge der günstigen Finanzlage wurde beschlossen, den vor jedem Vereinsmitglied bisher gezahlten Beitrag von 2 Pfg. bis auf weiteres für die Jahre 1910, 1911, 1912 und 1913 auf 1 Pfennig und von 1914 auf ½ Pfg. herabzusetzen. Bei dieser Gelegenheit wurde auf dem diesjährigen Abgeordnetentage der in Hachenburg gestellte, aber bis zur Tilgung der Schulden zurückgesetzte Antrag auf Erlaß der Turnbesteigungsgelder für die Vereinsmitglieder, von Oberstleutnant a. D. von Detten eingebracht und wenigstens eine Herabsetzung derselben vom nächsten Jahre ab in Aussicht gestellt. Die Reichsbeihülfen für die Veteranen sind dauernd vermehrt worden. Im Jahre 1895 waren für 15 000 Veteranen 1 800 000 ℳ in den Reichshaushalt, 1909 dagegen für 171 866 Veteranen 22 794 000 ℳ bewilligt worden. Außerdem wurde einstimmig die Resolution angenommen, bei den Staatsregierungen dahin vorstellig zu werden, daß den minderbemittelten und bedürftigen Kriegsveteranen Befreiungen von Staats- und Kommunalsteuern gewährt werden. Auf ein regeres Interesse der Vereine für die Schmückung der Gräber der gefallenen Kameraden in Elsaß-Lothringen wurde hingewiesen und warm empfohlen, wenn die Vereine jährlich einen einmaligen Beitrag zahlten. In den Kolonien bildet sich das Kriegervereinswesen weiter aus. Der Antrag der Hassia, die Errichtung von Rednerschulen ins Auge zu fassen, fand keinen Anklang, dagegen wurde beschlossen, vom nächsten Jahre ab die Statistik über das Vermögen und Wohlfahrtspflege der Verbände und Vereine nicht mehr alle 5 Jahre, sondern jährlich zu veranstalten.

*

Wiesbadens Gäste. Zum Kurgebrauch sind neuerdings hier eingetroffen: Prinz Orbeliani-Petersburg (Hotel Kaiserhof); Oberbürgermeister Holle-Essen (Hotel Kaiserhof); Frl. von Adlerberg, Hofdame der Kaiserin von Rußland, Petersburg (Gartenstr. 14); Graf Fink von Finkenstein-Berlin (Hotel Berg); Exzellenz Beldiman, Kgl. Rumänischer Gesandter und Minister, Berlin (Hotel Biemer); Baron von Liliama-Arnheim (Wilhelmstraße 52).

Der Ausstellungsbesuch. 5224 Personen besuchten gestern die Ausstellung.

Im Flaggenschmuck. Anläßlich des 23. Geburtstages unserer Kronprinzessin hatten gestern die staatlichen und städtischen öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

Aus dem Rathause. Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Freitag, nachmittags 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a: Nachbewilligung von 1900 ℳ für die Umgestaltung des Faulbrunnenplatzes. Projekt für die Umgestaltung des Walkmühltales. Antrag auf Bewilligung von 15 000 ℳ für Abfuhr und Unterbringung der sich bei der Ausführung von Erdarbeiten für das Adlerbad ergebenden Bodenmassen. Beschlußfassung über die erhobenen Einsprüche gegen die Richtigkeit der Bürgerliste (§ 22 der Städteordnung). Antrag der Stadtverordneten Eul und Gerhard: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, 1. den Termin der diesjährigen Stadtverordnetenwahlen, wenigstens für die dritte Klasse, auf einen Sonntag festzusetzen; 2. den Wahlakt nicht zu unterbrechen, sondern in den Tagesstunden von vormittags 10 Uhr bis nachm. 8 Uhr durchwählen zu lassen."

Ein Wiesbadener lenkbares Luftschiff. Wie wir hören, hat Herr Aeronaut Wahl hier ein lenkbares Luftschiff erfunden. Dasselbe soll nach fachmännischer Bekundung den bis jetzt existierenden Lenkballons nicht nachstehen. Herr Wahl wird dasselbe in kurzer Zeit zum Patent anmelden und alsdann das Modell, ein etwa 4 Meter großer Ballon hier zur Ausstellung kommen.

Kranzniederlegung. Die Herren Regierungspräsident Dr. v. Meister und Regierungsrat Zaun legten im kaiserlichen Auftrag am Grabe des verstorbenen Stadtverordneten-Seniors Kanzleirat a. D. Flindt einen Kranz nieder.

Von der Eisenbahn. Von Interessenten ist zurzeit eine Petition an die Königl. Eisenbahn-Direktion im Umlauf, mit dem Ersuchen, den um 8 Uhr 16 Min. abends hier fälligen Eilzug Nr. 289 Nauheim-Homburg-Wiesbaden über die Bäderbahn auch für die Wintermonate einstellen zu wollen. Bekanntlich verkehrt der erwähnte Eilzug nur im Sommerfahrplan, ist aber für das reisende Publikum, mit direktem Anschluß ab Höchst von Königstein und Soden, sehr günstig gelegen. — Das Zugpersonal der Eisenbahn ist angewiesen worden, die gesamte Verkehrsfrequenz bei den hier abgehenden Zügen, welche den Durchgangsanschluß verbinden, festzustellen, um vermutlich den nächstjährigen Sommerfahrplan bei starker Reisezeit danach richten zu können.

Von der Bäderbahn. Die Eisenbahnverwaltung hat es abgelehnt, auf der sogenannten Bäderbahnstrecke Homburg—Mainz—Wiesbaden im Winter mehr als vier Züge, zwei nach jeder Richtung, verkehren zu lassen. Ebenso hat sie Anträgen auf Einlegung eines Abendzuges Wiesbaden—Mainz—Homburg nicht entsprochen, da für den Winter eine genügende Frequenz nach ihrer Ansicht nicht zu erwarten gewesen wäre.

Rückkehr aus dem Manöver. Unsere Füsiliere kehren heute abend aus dem Manöver in ihre Garnison zurück. Die Artillerie dürfte wahrscheinlich erst am Freitag zurückkehren. Die Manöver der 21. Division schließen am heutigen Dienstag, und zwar zwischen Wetzlar, Gießen, Langgöns und Rechtenbach. Es werden verladen in Wetzlar: die 2er Pioniere, die Regimenter 166 und 80 (Wiesbaden) und die Fußartillerie Nr. 3, in Langgöns das Regiment Nr. 88, in Gießen die Stäbe der 21. Division, der 21. Kavalleriebrigade, der 42. Infanteriebrigade, der 21. Artilleriebrigade, des Artillerie-Regiments Nr. 63, der 41. Infanteriebrigade, des Infanterie-Regiments Nr. 81 und 87, sowie diese beiden Regimenter. Am Samstag manövrierte die 21. Division unter Führung des Generalleutnants Scholz gegen einen markierten Feind, den die 166er, drei Eskadronen Ulanen, je eine Batterie der 27er und 63er Artillerie und eine Kompagnie Pioniere stellten. Die angenommene Stärke betrug eine Division. Dieser markierte Feind wurde von Generalmajor v. Besser befehligt. Er hatte eine vorzüglich gewählte Aufstellung genommen auf der Linie Oberndorf, Laufdorf, Reiskirchen. Die rote Division hatte südlich Weilmünster an der Hessenstraße bei Ernsthausen und Essershausen im Biwack gelegen. Es herrschte bis über Mittag hinaus starker Nebel, so daß das Gefecht lange nicht zur Entwickelung kommen konnte, Patrouillen- und Vorpostendienst waren außerordentlich erschwert. Dadurch zog sich der Kampf bis zum Nachmittag hin. Die Roten stellten ihre Artillerie bei Niederwetz, Schwalbach und Bonbaden auf und eröffneten das Feuer auf die blaue Division. Die Infanterie brach von Braunfels und Bonbaden aus gegen den markierten Feind vor, welcher aus seiner Stellung geworfen wurde. Erst am Spätnachmittag trafen die Truppen in den Quartieren ein.

Der Tod im Eisenbahnwagen. Am Samstag erlitt im Zuge Wiesbaden-Frankfurt, zwischen Kastel und Flörsheim, der Steuerinspektor Rechnungsrat Martens aus Lissa einen tödlichen Schlaganfall. In Flörsheim wurde der Tod des 62jährigen Reisenden konstatiert. Die Leiche wurde mit nach Frankfurt genommen und kam auf den Frankfurter Friedhof.

Etat der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen. Die Betriebseinnahmen der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen haben im August 1909 gegenüber dem August v. J. im Personenverkehr 2,8 Millionen Mark, gleich 3,36 Prozent, im Güterverkehr 3,5 Millionen Mark, gleich 3,36 Prozent mehr, insgesamt nach Abzug der Mindesteinnahme aus sonstigen Quellen 5,8 Millionen Mark, gleich 3,38 Prozent mehr betragen. Die Zahl der Sonn- und Werktage war in beiden Jahren gleich.

Vom Tode ereilt. Turnlehrer Güll am hiesigen humanistischen Gymnasium wurde am Sonntag abend, als er einen Brief in den Briefkasten stecken wollte, vom Schlage getroffen. Man brachte den Bewußtlosen in ein Haus, woselbst er bald darauf verstarb. Der Verstorbene, der im 58. Lebensjahre stand, erfreute sich der Liebe und Achtung sowohl des Lehrerkollegiums als seiner Schüler.

Durch Geistesgegenwart gerettet. Ein Depeschenbote auf seinem Rade wurde in der Friedrichstraße, als er Passanten ausweichen wollte, von der Elektrischen vom Rad gestoßen. Rasch sprang der junge Mann zur Seite und rettete sich so vor dem Ueberfahrenwerden. Das Rad blieb auf der Strecke und wurde total zertrümmert.

Von der „Süddeutschen". Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, in deren Verwaltung und Betrieb auch die Wiesbadener Bahnen stehen, hielt in Darmstadt ihre Generalversammlung ab. Es wurden Beschlüsse von weittragender Bedeutung gefaßt. Die sog. Essener Gruppe, eine aus der Stadt Essen, dem Landkreis Essen, dem rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerk und dem Unternehmer Hugo Stinnes bestehende G. m. b. H., die 14 Millionen Mark Aktien besitzt, hatte in der Versammlung verschiedene Anträge gestellt, die trotz des schärfsten Widerspruchs der Minderheit unter großer Erregung zur Annahme gelangten. Nach diesen Anträgen wurde Artikel 29 des Gesellschaftsstatuts, wonach ein Aktionär weder auf Grund eigenen Besitzes, noch durch ihm erteilte Vollmacht mehr als tausend Stimmen auf sich vereinigen kann, gestrichen. Die Stimmenzahl für einen Aktionär ist also in Zukunft unbeschränkt. Ein weiterer, zur Annahme gelangter Antrag ging dahin, die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder, die bisher höchstens 7 betragen durfte, um 3 Mitglieder zu erhöhen, und es wurden darnach folgende Mitglieder in den Aufsichtsrat neu gewählt: Oberbürgermeister Holle-Essen, Landrat Snethlage, Geheimrat Funke, Direktor von Tippelskirch, Rechtsanwalt Dr. Gahnke; für ein ausscheidendes Mitglied wurde Hugo Stinnes neu gewählt. Die Minderheit, die durch Rechtsanwalt Dr. Darmstädter-Mannheim vertreten wurde, legte sofort gegen sämtliche Beschlüsse und auch gegen die Neuwahlen Protest ein und behält sich die Anfechtungsklage vor. Den Vorsitz in der Generalversammlung führte der Direktor der Bank für Handel und Industrie, Hedderich, als Vertreter der Regierung wohnte Oberfinanzassessor Michel den Verhandlungen bei, die oft einen sehr stürmischen Charakter annahmen und faßt 5 Stunden dauerten; es waren im ganzen 19 499 Stimmen vertreten.

Feuer in der Ausstellung. Am Samstag abend 7 Uhr war in der Maschinenhalle der „Ausstellung" infolge Explodierens eines Benzinrohres an einem Motor Feuer entstanden. Die Feuerwehr rückte mit dem kompletten Löschzuge und der Dampfspritze nach dem Ausstellungsgelände, fand jedoch die Löscharbeit größtenteils von der Ausstellungsfeuerwache, die dem Feuer mit einer Schlauchleitung zu Leibe gerückt war, getan und leistete nur einige Aufräumungsarbeiten.

Ein frecher Dieb. Ein Sicherheitsbeamter bemerkte in der Nacht zum Sonntag in der Dotzheimerstraße einen Dieb, der ein in eine Pferdedecke gehülltes Bleirohr von etwa einem Zentner Gewicht trug. Zur Rede gestellt, warf der Unbekannte das Bleirohr bei Seite und floh. Es gelang ihm, unerkannt zu entkommen.

Von einem Auto erfaßt. Ein Fuhrmann, der mit seinem Fuhrwerk auf dem Fahrdamm am Bismarckring entlang fuhr, wurde von einem Automobil, das vorfahren wollte, erfaßt und zu Boden geworfen. Der Fuhrmann, der nach der falschen Seite gesprungen war, hat nur unerhebliche Verletzungen erlitten.

Kaminbrand. Im Hause Viktoriastraße war gestern abend 8 Uhr ein Kaminbrand ausgebrochen. Die alarmierte Feuerwehr hatte das Feuer in einer starken halben Stunde gelöscht. Der Schaden ist nicht wesentlich.

Der barmherzige Samariter. Am Neubau Ecke Luisenplatz-Rheinstraße wurde ein Mann von Krämpfen befallen. Die Sanitätswache schaffte ihn ins städtische Krankenhaus.

Der Winter im Kurhaus. Im Annoncenteil unseres heutigen Blattes veröffentlicht die Kurverwaltung den Zyklus ihrer zwölf Konzerte, sowie die Oratorien-Aufführungen des Cäcilien-Vereins in der bevorstehenden Wintersaison. Auf beide Veranstaltungen ist ein Abonnement eröffnet. Die Kurverwaltung glaubte, obgleich das Programm der Zyklus-Konzerte mit seinen bedeutenden Dirigenten- und Solistennamen an künstlerischem Wert ein ganz besonders hervorragendes ist, den Wiesbadener Kunstfreunden durch eine wesentliche Herabsetzung des vorigjährigen Abonnementspreises entgegenkommen zu sollen. Abonnements-Anmeldungen nimmt die Kurkasse schon jetzt entgegen. Die Abonnementskarten können von verschiedenen Familienmitgliedern benutzt werden. Bis zum 2. Oktober bleiben den vorigjährigen Abonnenten ihre Plätze reserviert. Die Kassenpreise erfahren keine Ermäßigung u. sind die früheren. Der Abonnementspreis auf die Oratorien-Aufführungen des Cäcilienvereins ist der frühere, mäßige. Die für diese Aufführungen gewonnenen 12 Solistinnen und Solisten erfreuen sich ausnahmslos eines bedeutenden künstlerischen Rufes.

*

Ausstellungen.

Wiesbaden.

Ein Motor-Gleitflieger ist als neue Attraktion der Ausstellung in dem früher als Schießhalle eingenommenen Raum des Vergnügungsparks zu sehen. Der Flieger ist von der Ersten Deutschen Automobil-Fachschule in Mainz als Zweidecker-Flugapparat konstruiert und als solcher erprobt worden. Bei den Probeflügen zeigte er ein solches Auftrieb-Vermögen, daß man dazu überging, einen Motor einzubauen, um den Apparat von den Windverhältnissen unabhängig zu machen. Derselbe ist nunmehr imstande, ohne Benutzung eines Gleitflügels sich direkt in die Luft zu erheben. Der Apparat besitzt 22 Quadratmeter Tragfläche und 7 Meter Länge der Tragdecken. Der Zweidecker wiegt 23 Kilogramm, der Motor 20 Kilogramm. Zum Bau wurde amerikanisches Pappelholz verwendet, welches besonders leicht und widerstandsfähig ist. Die Konstruktion ist sehr praktisch; der Apparat nimmt wenig Platz in Anspruch und kann im Verhältnis zu anderen Fliegern verhältnismäßig billig geliefert werden. Leider ermöglichen die Platzverhältnisse auf der Ausstellung nicht, den Flugapparat im Gebrauch vorzuführen.

*

Wiesbadener Vereinswesen.

— **Hansa-Bund Wiesbaden.** Der Hansa-Bund, Zweigverein Wiesbaden und Umgebung, hat nunmehr, nachdem die sommerliche Reisezeit ihr Ende erreicht, seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Der Vorstand hat beschlossen, am Sonntag, den 26. September, nachmittags 4¼ Uhr, in Rüdesheim (Rölz Felsenkeller) und am Montag, den 27. September, abends 8½ Uhr, in Wiesbaden (in der Turnhalle Hellmundstraße 25) eine allgemeine Versammlung abzuhalten, zu der nicht nur die Mitglieder des Hansa-Bundes, sondern alle Freunde desselben, sowie Handwerker, Kaufleute und Industrielle, die sich über die Zwecke des Hansa-Bundes durch eine Autorität unterrichten wollen, eingeladen sind. Als Redner wird in diesen Versammlungen der bekannte Lehrer der Volkswirtschaft und Kulturgeschichte, Professor Gothein-Heidelberg, sprechen.

*

Tagesanzeiger für Dienstag.

Kgl. Schauspiele: „Die Quitzows", 7 Uhr.
Residenztheater: „Moral", 7 Uhr.
Volkstheater: „Das Mädel ohne Geld", 8.15 Uhr.
Walhalltheater: Varieteevorstellung 8 Uhr.
Skalatheater: Täglich abends 8 Uhr: Varietee-Vorstellung.
Kurhaus: Mail-coach-Ausflug 2.30 Uhr. — Abonnementskonzerte 4 und 8 Uhr.
Biophontheater: Täglich geöffnet von 4.30 bis 10 Uhr; Sonntags bis 11 Uhr.

Konzerte täglich abends:
Central-Hotel. — Deutscher Hof. — Friedrichshof. — Hotel Kaiserhof. — Hotel Nonnenhof. — Hotel Prinz Nicolas. — Wiesbadener Hof. — Walhalla-Restaurant. — Cafe Habsburg. — Cafe Germania.

*

Das Nassauer Land.

W. Sonnenberg, 21. Sept. Der hiesige Männergesangverein Konkordia hat beschlossen, im nächsten Jahre einen nationalen Wettstreit zu besuchen. Am Sonntag unternimmt der Verein einen Familienausflug, verbunden mit Abschiedsfeier, nach Naurod, Sonnenberg gegen Taunus. — Vorgestern besuchte der hiesige Gewerbeverein mit seinen Schülern die Wiesbadener Ausstellung.

e. **Sonnenberg,** 21. Sept. Wegen Legung der Gasleitung wird der zwischen den Besitzungen Hörnicke und Wickel im Parkweg durchführende Feldweg nach der Bingerstraße vom 22. September 1909 ab auf die Dauer der Arbeit für den öffentlichen Verkehr polizeilich gesperrt. — Am Sonntag abend wurde von der hiesigen Polizei ein ungefähr 20 Jahre altes Mädchen in dem Zustande völlig betrunken aufgefunden. Das Mädchen war nicht mehr mächtig zu gehen und wurde deshalb auf einem Handkarren nach dem Sonnenberger Arrestlokal gebracht, wo es seinen Rausch ausschlafen konnte.

ir. **Dotzheim,** 21. Sept. Der Maurer Wilhelm Hähn und dessen Ehefrau Caroline, geb. Scheid, begingen gestern das Fest der silbernen Hochzeit; desgleichen der Tüncher Carl Wieth und dessen Ehefrau Henriette, geb. Silbereisen.

):(**Rüdesheim,** 21. Sept. Die hiesige Kriegers- und Militär-Kameradschaft beschloß in ihrer Generalversammlung am Samstag, von einer Fahrt nach der Ila abzusehen und dafür nach der Wiesbadener Ausstellung zu fahren. Die Kosten der Fahrt, sowie den Eintritt in die Ausstellung erhält jeder Teilnehmer aus der Vereinskasse. Eine Teilnehmerliste zirkuliert.

(?) **Raßtätten,** 21. Sept. Zum Pfarrverweser der hiesigen katholischen Gemeinde ist Kaplan Heinrich Herborn aus Ems ernannt worden.

[•] **Oberlahnstein,** 21. Sept. Der 23jährige verheiratete Schaffner Carl Seibert von hier fiel in Coblenz-Lützel am Samstag unweit in der Mosel. Plötzlich glitt er aus, stürzte in die Fluten und ertrank.

f. **Langenschwalbach,** 21. Sept. Am Montag nachmittag kam es im Gasthause „Zur Stadtmühle" infolge Streitigkeiten zwischen dem Wirt und seinem Bediensteten zu Schlägereien. Beide bearbeiteten sich mit Flaschen derart, daß der Dienstknecht Gregorius in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Grund der Differenzen soll in Liebesgeschichten zu suchen sein. — Vom Samstag zum Sonntag wird unsere Stadt mit größeren Truppenmassen, die aus dem Manöver zurückkehren, belegt werden.

)(**Aus Nassau,** 21. Sept. Versetzt werden Obertostassistent Biechler von Usingen nach Frankfurt; die Postassistenten Bischt von Schlangenbad nach Rüdesheim, König und Ziner von Oberursel nach Frankfurt, Karl Müller von Langenschwalbach nach Frankfurt.

Hofheim, 21. Sept. Vermißt wird seit Samstag die 16jährige Tochter des Schutzmanns Paul Weck von hier. Das Mädchen (Christine Weck) hat mittags 12 Uhr seine Arbeitsstelle in der Wagnerschen Papierfabrik verlassen und ist seitdem nicht mehr gesehen worden. Es fällt für das Verschwinden der Vermißten jede Erklärung, da sie am Morgen noch frühlich und guter Dinge zur Arbeit ging. Bekleidet war sie mit grauem Rock, grau-rot gestreifter Taille, blaukarierem Mantelschürze; sie trug schwarze Strümpfe und Halbschuhe. Das Mädchen ist von untersetzter Statur und hat dunkelblondes Haar. Die Eltern bitten um schleunige Nachricht, wenn die Vermißte irgendwo betroffen oder etwas über ihren Aufenthalt bekannt werden sollte.

b. **Höchst a. M.,** 21. Sept. Die Pläne für unseren neuen Bahnhof sind seitens der Eisenbahnverwaltung fertiggestellt worden und haben auch die Zustimmung der Stadtverwaltung gefunden. Der neue Bahnhof kommt auf die gleiche Seite wie der alte, wird nur etwas verschoben. Die Kosten der Stadt beim Bahnhofsneubau betragen nur rund 200 000 ℳ, während den Hauptteil der Kosten für das Millionenprojekt die Eisenbahnverwaltung übernimmt. Wie verlautet, soll tunlichst die erste Baurate bereits in den nächsten Etat eingestellt werden, sodaß mit den Bauarbeiten im Laufe des Jahres 1910 begonnen werden könnte. — Am Samstag abend gelang es endlich, einen Mann abzufassen, den man schon lange auf dem Korne hatte. Er schlich sich in die Frauenaborte ein und belästigte dort die Damen. Als er wieder einen solchen Raum betrat, wurde er gefaßt und der Polizei übergeben.

+ **Montabaur,** 21. Sept. Eine erschreckende Kunde kommt aus dem Manvergelände. Vorgestern Nacht ist von einem Mann der 10. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 116 der Feldwebel Debus von der 9. Kompagnie durch einen Stich in die Herzgegend lebensgefährlich verletzt worden. Der Täter hatte den Racheakt einem anderen Vorgesetzten zugeschworen, hat sich jedoch in der Nacht in seinem Opfer vergriffen. Der Törichte wäre in fünf Tagen zur Reserve entlassen worden. Er wurde noch in der Nacht nach Gießen ins Arrestlokal gebracht. — Vom 14. bis 17. September fand hier am Königl. Lehrerseminar die zweite Lehrerprüfung statt. Zur Prüfung hatten sich 24 Lehrer gemeldet; 22 waren in die Prüfung eingetreten, von denen 20 dieselbe bestanden.

□ **Diez,** 21. Sept. Am Samstag stieß man in einer Tiefe von etwa acht bis neun Metern im „Schläfer" auf zwei stark kohlensäurehaltige Quellen, welche in der Minute ca. 30 Liter Wasser lieferten. Die Bohrungen sollen noch fortgesetzt werden. Nach einer Analyse enthält das Wasser dieselben Vorzüge wie das weltberühmte Fachinger Wasser.

::: **Petersberg,** 21. Sept. Unsere Gemeindejagd, die 315,25 Hektar Feld und Wald umfaßt, soll am 4. Oktober meistbietend versteigert werden.

+ **Sindlingen,** 21. Sept. Im Laufe dieser Woche soll mit dem Bau der hiesigen Wasserleitung begonnen werden. Die Gemeinde hat das Angebot der Stadt Höchst angenommen und das Wasserwerk wird nach Höchst angeschlossen.

♂ **Eschbach** bei Usingen, 21. Sept. Die Gemeindevertretung hat den Quarzitsteinbruch „Strütbchen" auf die Dauer von dreißig Jahren an die Gewerkschaft Menzingen verpachtet. Die Gemeinde erhält für den gewonnenen Kubikmeter Steine fünfzig Pfennig, jedoch muß die Gewerkschaft für eine Jahreseinnahme von 600 ℳ garantieren. Die Steine sollen zur Porzellan- und Glasfabrikation verwendet werden.

§ **Frankfurt a. M.**, 21. Sept. In der vorigen Nacht wurde der Wächter B. Brane von der Wach- und Schließgesellschaft beim Schließen eines Hauses in der Weißfrauenstraße von mehreren Burschen überfallen, zu Boden geworfen und mit Stöcken mißhandelt. Der Wächter trug tiefe Wunden am Kopf und Quetschungen am linken Arm davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Am Samstag abend wollte ein Droschkenkutscher sein Pferd tränken. Plötzlich schnappte das Pferd nach dem Kopfe des Kutschers und biß ihm ein Ohr ab. Der Verletzte suchte die Rettungswache auf, wo ihm das Ohr wieder angenäht wurde. — In der Nacht vom Freitag zum Samstag kam es in einer Wirtschaft in der Koblenzerstraße, Ecke Gutenbergstraße, zu einer großen Messerei. Der 32jährige Brezelverkäufer Franz Heinrich bot in der dortigen Wirtschaft Brezel feil. Ein Gast machte Bemerkungen über seine Ware, wodurch ein Wortwechsel entstand, in dessen Verlauf Heinrich sechs Messerstiche in den Rücken, Brust und Bauch erhielt.

Aus den Nachbarländern.

♂ **Mainz**, 21. Sept. Ein ausgezeichneter Fang gelang einem städtischen Feldschützen. In der unverschämtesten Weise wurden in der Gemarkung Hechtsheim Felddiebstähle ausgeführt, unermüdlich spürte der Feldschütz den Dieben nach und im Laufe der letzten Tage gelang es ihm, ihre Namen und Wohnungen zu ermitteln. Mit zwei Kriminalschutzleuten nahm er bei ihnen Haussuchungen vor, die ein überraschendes Ergebnis hatten. 40 Zentner gestohlene Frucht, Kartoffeln, Hafer, Kraut und Obst wurden beschlagnahmt und auf einem Pferdefuhrwerk zur Polizei gebracht. Die Obstdiebe sind die Taglöhner Kinnes aus Gau-Bischofsheim, Beck und Flaschenbierhändler Schöfer, alle hier wohnhaft, sowie ein Taglöhner Schippler, der jedoch weniger schwer belastet scheint. Die Diebe machten sich bei Anbruch der Dunkelheit mit einem Wagen auf die Felder und kehrten stets gegen Mitternacht reich beladen wieder heim. Die Früchte vertrieben sie im Straßenhandel.

× **Bensheim**, 21. Sept. Am Samstag abend hätte sich leicht ein größerer Unfall auf der Station Bensheim zutragen können. Man hatte bemerkt, daß sich eine Achse des Speisewagens vom Schnellzuge 21, der 8 Uhr 20 Min. in Frankfurt eintrifft, heiß gelaufen hatte. Man mußte deswegen den Wagen ausrangieren und auf ein totes Gleis führen. Im Speisewagen war gerade das Souper beendet worden und die Gäste hatten eben den Wagen verlassen. Die Wagen wurden auseinandergekuppelt und die Lokomotive setzte sich mit dem vorderen Teil des Trains in Bewegung, um den Speisewagen, der jetzt den Schluß bildete, auf den toten Strang zu bringen. Auf dem Trittbrett des Wagens hatte ein Schaffner mit der Laterne Aufstellung genommen. Plötzlich bemerkte dieser, daß auf den Schienen noch ein Paar Hemmschuhe lagen. Obwohl er sofort mit der Laterne das Haltezeichen gab, war der Anprall doch noch so stark, daß der Speisewagen aus dem Gleis gehoben wurde, sich auf die Seite legte und die Böschung herunterrutschte. In dem Wagen befanden sich noch zwei Kellner, der Koch, der Silberputzer und das Küchenmädchen. Der Oberkellner hatte sofort die Geistesgegenwart, eine Scheibe einzuschlagen und auf diesem Wege kletterten die Insassen ins Freie. Verletzt wurde niemand.

+ **Weisenau**, 21. Sept. Ein hiesiger 13jähriger Knabe stahl seinen Eltern 40 ℳ und machte einen Ausflug nach der „Ila" nach Frankfurt. Dort wurde er festgenommen und seinen Eltern zurückgebracht. Den größten Teil des Geldes hatte er verjubelt.

× **Oppenheim**, 21. Sept. Im Kasinosaale hielt am Sonntag der Landesverband für das Großherzogtum Hessen des Deutschen Flottenvereins seine Hauptversammlung ab. Als Vertreter der Regierung wohnte ihr Kreisrat Wolff, als Vertreter der Stadt Bürgermeister Schmidt bei; die Schulbehörde war durch Realschuldirektor Dr. Dorfeld, die Justizbehörde durch Oberamtsrichter Dr. Schneider vertreten. Die Verhandlungen wurden um 11 Uhr von dem ersten Vorsitzenden Dr. W. Merck, eröffnet. Der Mitgliederstand ist etwas zurückgegangen, so in Grebenhain und Mainz, er war aber erfreulich stark im Zurzhimen in Alzey, Wöllstein, Kelsterbach, Vilbel, Hüttenfeld. Die Zahl der Einzelmitglieder betrug 1908 in Hessen 10 109, wovon auf Starkenburg 4810, auf Oberhessen 3540 und auf Rheinhessen 1759 kommen; die Zahl der körperschaftlichen Mitglieder belief sich auf 152 mit 18 619 Mitgliedern, dazu kommen 136 Gruppen und 44 Kleine Stellen. Für den wegen anderweitiger Arbeitsüberhäufung zurückgetretenen zweiten Vorsitzenden Oberst Becker ist Generalleutnant Kamman getreten. Nach dem vom Schatzmeister erstatteten Rechenschaftsbericht betrug die Einnahme 16 084 ℳ und es blieb Ende 1908 eine Ueberzahlung von 521 ℳ; der Voranschlag für 1909 weist eine Einnahme von 14 350 ℳ und eine Ausgabe von 14 600 ℳ auf, sodaß eine Ueberzahlung von 250 Mark zu erwarten ist.

× **Heusenstamm**, 20. Sept. In unserem Orte ereignete sich ein Unglücksfall, der durch Vorsichtigkeit leicht vermieden werden konnte, der aber auch leicht ernstere Folgen hätte zeitigen können. Ein Installateur war mit dem Anbringen einer Gaslampe beschäftigt. Dabei hatte er das Gasrohr, das anfänglich verschlossen war, bei seinem Weggang nicht genügend verdichtet. Als man mit einer Lampe das Rohr ableuchtete, ereignete sich die Explosion, die große Spuren der Verwüstung hinterließ. Sämtliche Fenster wurden durch die Wucht der Explosion zertrümmert, das gleiche Geschick widerfuhr dem Glasverschlag. Ein Mann, der sich ebenfalls im Zimmer befand, wurde nicht unerheblich verletzt.

Aus der Sportwelt.

* **Fußball.** Der Wettergott scheint es mit dem Fußballsport gut zu meinen, denn pünktlich um 2 Uhr schloß der Himmel seine Schleusen, so daß die ziemlich zahlreich erschienenen Zuschauer von der himmlischen Nässe verschont blieben, doch mußte das Spiel der 3. Mannschaft gegen Kastel ausfallen, da der Gegner nicht zur rechten Zeit erschienen war. Kurz nach 1/4 4 Uhr begann das Spiel der 1. Mannschaften. Trotz des glatten Bodens setzte das Spiel sofort mit lebhaftem Tempo ein, es dauerte nicht lange und Sport-Verein erzielte seinen ersten Erfolg, dem bald der zweite und dritte angereiht wurde. Schon glaubte man, daß die erste Spielhälfte mit 3:0 endigen würde, als ein scharfer Ball durch einen Wiesbadener Spieler abgelenkt wurde und, für den Torwächter unhaltbar, den Bockenheimern den ersten Erfolg brachte. Weit aufregender und interessanter verlief die zweite Spielhälfte. Der Schiedsrichter gibt einen Strafstoß für Bockenheim, der scharf getretene Ball geht jedoch über das Tor. Die Freude der Zuschauer war indes verfrüht, eines Fehlers wegen wird der Strafstoß wiederholt und bringt Bockenheim den zweiten Erfolg. Das Spiel steht 3:2 für Sport-Verein. Das Publikum gerät in Aufregung. Wird Sport-Verein seinen Vorsprung halten können? Fast scheint es nicht so. Es entstehen gefährliche Momente vor dem Tor des Sport-Vereins. Da beginnen die Stürmer des Sport-Vereins eine Energie zu entfalten, wie man sie noch nicht oft von ihnen gesehen. Rasch auf einander fallen das 4., 5. und 6. Tor, woran sich bis zum Schluß nichts mehr ändert. Es ist dies das beste Resultat, das in den Ligaspielen am Sonntag erzielt wurde. Es spielten nämlich: Fußballsport-Verein Frankfurt-Hanau 1893 2:0, Frankfurter Kickers-Bockenheimer Vereinigung 1:0, Bockenheimer Germania-Germania Bieber 2:0, Offenbacher Kickers-Britannia Frankfurt 2:1.

* **Frankfurter Dauerrudern.** Die letzte diesjährige rudersportliche Veranstaltung des Frankfurter Regattavereins, das Dauerrudern, ging am Sonntag bei anhaltendem Regen vor sich. Die Gewichtsabnahme der Ruderer ergab nicht Außergewöhnliches, durchschnittlich 1 1/2 bis 2 Kilogramm. Das Resultat der Dauerfahrt, die in Kleinkrotzenburg begann, etwa 24 Kilometer mainabwärts führte und am Bootshaus der Offenbacher „Undine" endigte, ist: Erster Vierer: 1. Frankfurter Rg. „Germania" 1 Stunde 32 Min. 22 Sek., Frankf. Rg. kurz oberhalb der Mainlust aufgegeben, Rg. Sachsenhausen nicht gestartet. — Zweiter Vierer: 1. Offenbacher Rg. „Undine" 1:32:62 2/5; 2. Offenbacher Rv. „Hellas" (Mannschaft Unger) 1:32:27 3/5; 3. Frankfurter Rv. (Mannschaft Klein) 1:33:23; 4. Offenbacher Rv. „Hellas" (Mannschaft Triesinger) 1:34:47 2/5; 5. Frankfurter Rv. (Mannschaft Arnecke) 1:36:35 2/5; Frankfurter Rsp. Teutonia nicht gestartet.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Reichskanzler auf Reisen.

Wien, 21. Sept. Aus der Umgebung des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg wird der Neuen Freien Presse mitgeteilt, der einzige Zweck der Reise des neuen Reichskanzlers nach Wien sei der, in der Hauptstadt des verbündeten und befreundeten Staates den Antrittsbesuch zu machen. Bethmann und Graf Aehrenthal werden eine längere Aussprache mit einander haben, in deren Verlauf alle wichtigen Fragen der gegenwärtigen internationalen Lage zur Erörterung kommen werden, insbesondere die Vorgänge in der Türkei, in Griechenland und die marokkanische Angelegenheit. Einen besonderen Zweck verfolgt der Reichskanzler mit dem Wiener Besuch nicht. Es sollen keinerlei spezielle Pläne erörtert werden. Der neue Reichskanzler übernimmt die Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn als Tradition, deren Fortführung sein aufrichtiges Bestreben sein wird. Dasselbe gilt natürlich von dem Bündnis mit Italien und von der Aufrechterhaltung des Dreibundes.

Fürst Bülow.

Berlin, 21. Sept. Wie das „B. T." erfährt, wird Fürst Bülow noch bis Mitte Oktober in Norderney verbleiben und sich dann über Berlin, wo er nur kurzen Aufenthalt nimmt, und über die Schweiz nach Rom begeben.

Die Spanier in Marokko.

Tanger, 21. Sept. Der Machsen beauftragte Muhammed El Guebbas mit dem Protest beim diplomatischen Korps gegen das Vorgehen der Spanier, welches eine Verletzung der Algeciras-Akte bilde. Den Spaniern wird vorgeworfen, durch das Ueberschreiten der Grenze und die Anlage einer Eisenbahn zum Abbau von Minen Unruhen veranlaßt zu haben. Der Machsen versichert, er habe Spanien gegenüber die besten Gesinnungen. Er habe eine Gesandtschaft nach Madrid und Abgeordnete ins Riffgebiet geschickt, um den Frieden herbeizuführen. Spanien aber setze seinen Vormarsch fort und mache dadurch die Bemühungen des Sultans hinfällig. Der Machsen fordert das Einschreiten der Mächte, um die Unantastbarkeit der Marokkaner und ihren Versuch, dem Blutvergießen Einhalt zu tun, zu schützen.

Väterchens Mittelmeerfahrt.

Rom, 21. Sept. Der mehrfach verschobene Besuch des Zaren in Italien ist nunmehr für den 10. Oktober in Aussicht genommen. Die von den Volksparteien, besonders von den Sozialdemokraten und Anarchisten geplante nationale Kundgebung gegen den Besuch des Zaren ist nicht zustande gekommen. Die Polizei hat die angesagte Versammlung verboten und die Volkspartei hat die Drohung, die Abhaltung des Meetings zu erzwingen, nicht auszuführen versucht.

Judenprogrome in Rußland.

Kiew, 21. Sept. Hier sind neuerdings große Ausschreitungen gegen die Juden vorgekommen. Bewaffnete vom Verband der echt russischen Leute durchzogen die Straßen im Judenviertel, demolierten die jüdischen Wohnungen und Geschäftshäuser und schleppten alles, was nicht niet und nagelfest war, fort. Viele Juden, die sich zur Wehr setzten, wurden erschossen und blutig geschlagen. Selbst Frauen und Kinder wurde nicht verschont. Die Polizei sah diesen Ausschreitungen untätig zu. Erst auf Bitten einer jüdischen Deputation wurde Militär requiriert, das in wenigen Stunden die Banden auseinander trieb. Verhaftungen wurden jedoch nicht vorgenommen. Zahlreiche Verwundete wurden in die Hospitäler geschafft, eine Anzahl Tote nach der Leichenhalle gebracht.

Der Tod in den Bergen.

Zermatt, 21. Sept. Beim Ueberschreiten des Theodulpasses stürzte ein von der Schweizer Seite von Italien kommender Deutscher namens Bruno Schubert, Sohn des Zieglers Schubert in Görlitz in Schlesien, ab. Seine Leiche wurde geborgen.

Wetterbericht

Temp. nach C. | Barometer heute 761,4 mm.
" gestern 760,6 mm.

Voraussichtliche Witterung für 22. Sept. von der Dienststelle Weilburg: Wechselnde Bewölkung, vereinzelt noch Regenfälle wenn auch meist geringe.

Niederschlagshöhe seit gestern: Weilburg 0, Feldberg 0, Neukirch 1, Marburg 1, Fulda 0, Witzenhausen 6, Schwarzenborn 1, Kassel 7

Wasserstand: Rheinpegel Caub gestern 1.86 heute 1.95
Lahnpegel Weilburg gestern 1.26 heute 1.18

22. Sept.	Sonnenaufgang 5.46	Mondaufgang 2. 5
	Sonnenuntergang 6.01	Monduntergang 9.32

Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Druck und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers Konrad Lehbold.
Chefredakteur und verantwortlich für Politik, Feuilleton und den allgemeinen Teil: Wilhelm Clodes. Für den lokalen Teil, Sport und letzte Drahtnachrichten: Willy Motschenbacher. Für den provinziellen Teil und Gericht: Hugo Merten. Für den Anzeigenteil: Friedrich Weikum, sämtlich in Wiesbaden.

Die Lebensmittel werden immer teurer! Diese leider nur zu wahre Tatsache trifft bei den beliebten Maggi-Suppen nicht zu. Ein Würfel für 3 Teller Suppe kostet nach wie vor nur 10 Pfg. Maggi's Suppen sind gebrauchsfertig und werden nur mit Wasser — ohne Fleischbrühe — zubereitet. Die Kochzeit ist eine sehr kurze. Mehr als 30 Sorten, wie Erbs, Reis, Reis-Julienne, Kartoffel, Rumford, Sternchen, Tapioka-Julienne, Gersten (Graupen) usw. bieten angenehme Abwechslung. (18805

Sunlicht Seife

bleibt trotz allen wunderbaren neumodischen Erfindungen auf dem Gebiet der chemischen Waschmittel der sorgsamen Hausfrau zuverlässigste Freundin, sie verleiht ohne die Gewebe anzugreifen Reinheit, Frische u. Weisse, da sie reinste Seife ist, hergestellt aus streng geprüften Rohmaterialien.

B 54

Ludwig Marx & Co., 22 Michelsberg 22, Wiesbaden,

gewähren Jedem Kredit zu bisher nie gekannt günstigen Bedingungen.

Möbel Wohnungs- Herren- und Damen-
Betten Einrichtungen Konfektion

Ohne Anzahlung für unsere verehrl. Kunden u. Beamten.

Auf bequemste Teilzahlung. Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

18787

Der Aristokrat Schiller.

In einem Aufsatze, den Prof. Ed. Engel dem Politiker Goethe im „Türmer" (Herausgeber Frhr. v. Grotthuß) widmet, lesen wir: Weil Goethe den ihm angetragenen, fast aufgezwungenen Adel angenommen hatte, Minister und Freund eines Herzogs war, hieß er vielen, die nichts von seinem Innenleben wußten, der Aristokrat. Er war einer, wenn das Wort wörtlich übersetzt wird; doch dann sind wir es alle: Anhänger der Herrschaft der Besten. Soll Aristokrat bedeuten Ueberhebung einer Kaste über alle anderen, so war Goethe ganz gewiß keiner. Er selbst hielt Schiller für den eigentlichen Aristokraten von ihnen beiden: „Man beliebt einmal, mich nicht so sehen zu wollen, wie ich bin, und wendet die Blicke von allem hinweg, was mich in meinem wahren Lichte zeigen könnte. Dagegen hat Schiller, der, unter uns, weit mehr ein Aristokrat war als ich, der aber weit mehr bedachte, was er sagte, als ich, das merkwürdige Glück, als besonderer Freund des Volkes zu gelten. Ich gönne es ihm von Herzen und tröste mich damit, daß es anderen vor mir nicht besser gegangen" (zu Eckermann, 4. Januar 1824).

Wie übrigens Goethe über seine Adelung gedacht, zeigt ein Brief an die Stein, daß er sich dabei gar nichts denken könne. Er hat seine Meinung nie geändert: „Ich hatte vor der bloßen Fürstlichkeit als solcher, wenn nicht zugleich eine tüchtige Menschennatur und ein tüchtiger Menschenwert dahinter steckte, nie viel Respekt. Ja, es war mir selbst so wohl in meiner Haut und ich fühlte mich selber so vornehm, daß, wenn man mich zum Fürsten gemacht hätte, ich es nicht eben sonderlich merkwürdig gefunden haben würde. Als man mir das Adelsdiplom gab, glaubten viele, wie ich mich möchte dadurch erhoben fühlen. Allein, unter uns, es war mir nichts, gar nichts! Wir Frankfurter Patrizier hielten uns immer dem Adel gleich, und als ich das Diplom in Händen hielt, hatte ich in meinen Gedanken eben nichts weiter, als was ich längst besessen." — Der Geburtsadel schien ihm nur wertvoll als Vermutung, daß „ein tüchtiger Mann von tüchtigen Vorfahren" abstammen möchte. Unendlich höher stand ihm der Genius und dessen fortzeugende Kraft; „sie sollten täglich und stündlich Gott bitten, daß von Zeit zu Zeit eine Kreatur geboren würde, mit deren Namen Jahrhunderte könnten durchstempelt werden" (an Zelter, 1831).

Aus ähnlicher Gesinnung beurteilte er äußerliche Auszeichnungen: „Diese Ehrenzeichen," schreibt er an Zelter, dem ein Orden verliehen worden, „gereichen eigentlich nur zu gesteigerten Mühseligkeiten, wozu man aber sich und anderen Glück wünschen darf, weil das Leben immerfort, wenn es gut geht, als ein stets Kämpfend-Ueberwindendes zu betrachten ist."

Die Menge war ihm zuwider; wem ist sie es nicht? Menge und Volk aber sind und waren Goethe zweierlei. Nur die Kraft der Menge erkannte er an:

Was ich mir gefallen lasse?
Zuschlagen muß die Masse,
Dann ist sie respektabel;
Urteilen gelingt ihr miserabel.

Was ist die Mehrheit? Mehrheit ist der Unsinn! hatte Schiller im Demetrius sprechen lassen und selbst gedacht. „Alles Große und Gescheite existiert in der Minorität," heißt es bei Goethe, und ein andermal: „Nichts ist widerwärtiger als die Majorität; denn sie besteht aus wenigen, kräftigen Vorgängern, aus Schelmen, die sich akkomodieren, aus Schwachen, die sich assimilieren, und der Masse, die nachtrollt, ohne nur im mindesten zu wissen, was sie will." — Von den Tugenden der armen Volksklassen dachte er nicht gönnerhaft herablassend, sondern aus Ueberzeugung hoch. Als er in Frankfurt 1774 bei einem Brande in der Judengasse helfend seine Mithelfer am Werke gesehen, schrieb er an Schönborn: „Ich habe bei dieser Gelegenheit das gemeine Volk wieder kennen gelernt und bin aber- und abermals vergewissert, daß das doch die besten Menschen sind." Aus dem Dezember 1777: „Da sind doch alle Tugenden beisammen, Beschränktheit, Genügsamkeit, gerader Sinn, Treue, Freude über das leidlichste Gut, Harmlosigkeit, Dulden, Ausharren."

Neues aus aller Welt.

⊙ **Ein neuer Luftkreuzer.** Ein Herr Laile aus Straßburg i. E. will das System eines neuen Lenkballons, speziell für Kriegszwecke, erfunden haben. Dieser Ballon soll die Fähigkeit haben, 25 Personen oder ein gleiches Gewicht zu tragen, und gegen den Wind bis zu 20 Sekundenmeter fahren können. Der Luftkreuzer wird durch sechs Propeller getrieben, die durch zwei Motoren in Bewegung gesetzt werden. Die Anordnung der beiden Gondeln ist so gedacht, daß der Raum über ihnen frei ist. Ein besonderer Vorzug des Ballons soll sein, daß er sich um seine Achse drehen und bei fast vertikaler Lage bis zu 4000 Meter Höhe steigen kann. Wenn Herrn Laile die erbetene materielle Unterstützung zuteil wird, will er in diesem Winter mit dem Bau eines Modells beginnen.

⊙ **Die Totenzeche.** In der verflossenen Woche sind, wie aus Hamm in Westfalen geschrieben wird, dreizehn Leichen aus der Zeche Radbod zutage gefördert worden, alle vollständig unkenntlich. Ihre Beerdigung erfolgte auf dem Zechenfriedhof in Hövel. Bisher sind im ganzen 80 Leichen geborgen. Man hat jetzt mit der Sümpfung der 3. Sohle begonnen, wo die Mehrzahl der Toten liegt. Im Schacht 2 ist der Förderkorb, welcher am 13. November vorigen Jahres bei den Rettungsarbeiten zwischen der 2. und 3. Sohle festgeklemmt wurde, endlich demontiert. Nach Wiederherstellung der 2. Sohle will man die Kohlenförderung wieder aufnehmen.

„Mutti, noch mehr! Flammeri mit Pflaumen".
Mondamin-Milchflammeri
serviert mit **frischen, gekochten Pflaumen.** Nahrhaft und erfrischend.
Mondamin überall erhältl. à 60, 30 u. 15 Pfg. Rezeptbüchlein gr. u. fr. von Brown & Polson, Berlin O 2.

Wegen Geschäfts-Auflösung

sind wir gezwungen, die letzten Bestände unseres gesamten Warenlagers

total auszuverkaufen.

Jn Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen

Für Hotels, Pensionate Brautausstattungen vorteilhafteste Kaufgelegenheit!

Portieren, Tichdecken, Steppdecken
Leinen, Baumwollwaren, Trikotagen
Tischzeugen, Servietten, Kaffeedecken
Handtüchern, Taschentüchern, Schürzen
Damen- und Kinderwäsche, Oberhemden

Zum Umzug vorteilhafteste Kaufgelegenheit!

sind die Preise grossenteils bis zur Hälfte reduziert.

Ferner verkaufen wir in unserer **Konfektions-Abteilung:**

Zum Aussuchen
Morgenröcke
in Baumwoll-Flanell
Serie I: früher bis 7.50 Mk., jetzt durchweg . . . . 1.90 Mk.
Serie II: früher bis 12.— Mk., jetzt durchweg . . . . 2.75 Mk.

Zum Aussuchen
1 Posten
Blusen
aus reinwollenen, einfarbigen Stoffen teilweise mit kleinen Fehlern, früher bis 12.— Mk., jetzt durchweg . . . . . 1.25 Mk.

Zum Aussuchen
Kostümröcke
in Leinen und Piqué
Serie I: früher bis 6.— Mk., jetzt durchweg . . . . 1.25 Mk.
Serie II: früher bis 10.— Mk., jetzt durchweg . . . . 2.75 Mk.

Es empfiehlt sich, von diesem Angebot auch für **späteren Bedarf schon jetzt** Gebrauch zu machen, da viele Artikel **bald vergriffen** sein werden.

Verkauf nur gegen bar.

S. Guttmann & Co.

Webergasse 8.

Handel und Industrie.

Deutschlands Außenhandel im August.

Nach dem Augustheste der vom Kaiserlichen Statistischen Amte herausgegebenen Monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands betrug im August d. J.:

1. Die Einfuhr 6 009 980 Tonnen verschiedene Waren der Tarifabschnitte 1 bis 19, ferner 116 492 Stück, darunter 10 038 Pferde usw. und 106 299 Uhren.

2. Die Ausfuhr 4 350 855 Tonnen, ferner 43 430 Stück, darunter 609 Pferde usw. und 42 570 Uhren.

Gegen den Vormonat Juli haben Ein- und Ausfuhr nachgelassen, während beide gegen den August d. Js. zugenommen haben. Hauptsächlich hat der Bezug von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und von mineralischen und fossilen Rohstoffen einen Aufschwung erfahren. Der Absatz von mineralischen und fossilen Rohstoffen nach dem Auslande hat im August d. Js. mehr zugenommen, als die ganze Ausfuhrsteigerung gegen den gleichen Vorjahrsmonat ausmacht.

3. Die Einfuhr in den ersten acht Monaten d. Js. belief sich auf 40 176 234 Tonnen und 883 774 Stück, darunter 87 545 Pferde usw. und 791 690 Uhren, gegen 30 060 932 Tonnen und 962 170 Stück, darunter 88 503 Pferde usw. und 868 589 Uhren. Bei 12 von 19 Tarifabschnitten ist ein Anwachsen der Einfuhr verzeichnet, am meisten bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen, mineralischen und fossilen Rohstoffen, chemischen Erzeugnissen, Steinwaren, unedle Metalle, besonders Eisen, ferner Brennstoffe erfuhren starke Ausfälle, Erze die erheblichste Zunahme.

4. Die gleichzeitige Ausfuhr erreichte 30 664 537 Tonnen und 232 563 Stück, darunter 4383 Pferde usw. und 226 440 Uhren, gegen 29 590 860 Tonnen und 254 253 Stück, darunter 4028 Pferde usw. und 248 756 Uhren im Vorjahr. 11 von den 19 Tarifabschnitten zeigen einen lebhafteren Absatz als im Vorjahre, zumeist mineralische und fossile Rohstoffe und hierunter besonders Brennstoffe mit einer Erhöhung um über 1 060 000 Tonnen, was nahezu der Gesamterhöhung der Ausfuhr gleichkommt. Auch chemische Erzeugnisse wurden weit mehr abgesetzt als im Vorjahre, ferner unedle Metalle und Waren darunter namentlich Eisen, Tonwaren, Glas und Glaswaren, Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse fanden weniger lebhaften Absatz als im Vorjahre.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 20. Sept. Die Erhöhung des Reichsbankdiskonts hat die zuversichtliche Stimmung der Börse nicht wesentlich erschüttert, da sie erwartet war. Auf dem Montanmarkte zeigte sich zwar vereinzelt Realisierungslust, aber die Nachfrage, welche durch die Erhöhung der amerikanischen Preise für Bessemer und Gießereieisen von neuem angeregt wurde, gewann sehr bald das Uebergewicht, so daß die meisten Hüttenaktien wieder ansehnliche Besserungen erfuhren. Besonders angeregt waren Deutsch-Luxemburger auf bisher unbestätigte Gerüchte, daß die Dividende die bisherige Schätzung von 10 Prozent noch übersteigen dürfte; auch Phönix, Gelsenkirchener und Rombacher stiegen um mehr als 1 Proz. Im übrigen entbehrte die Haltung der Gleichmäßigkeit. Schiffahrtsaktien, besonders Lloyd, schwächten sich nach der vorangegangenen Steigerung ab. Banken nicht durchweg voll behauptet. Oesterreichische Werte gaben auf Wien nach. Von Bahnen besserten unter der Einwirkung der in Aussicht stehenden großen Einnahme für die Bahn infolge der großen Ernte in Kanada. Fest lagen ferner Orientbahnaktien, während die übrigen Bahnen zur Schwäche neigten. Elektrizitätswerke vernachlässigt. Von Fonds neigten russische Anleihe von 1902 zur Schwäche, im späteren Verlaufe erholt sich am Montanmarkte der lebhafte Verkehr, die höchsten Kurse blieben aber nicht behauptet. Bochumer, Dortmunder, Laurahütte und oberschlesische Eisenbahnbedarf stellten sich niedriger als am Samstag, auch von Banken bröckelten die Kurse um kleine Bruchteile ab. Tägliches Geld 2½, Ultimogeld 4¾ bis 5.

In dritter Börsenstunde bei ruhigem Verkehr abgeschwächt, weil die Dividende von 10 Proz. für Deutsch-Luxemburger enttäuschte. Industriewerte des Kassamarktes unter Realisierungen vorwiegend schwächer. Eisenaktien teilweise besser. Privat-Diskont 3¼ Proz.

Frankfurt a. M., 20. Sept. Kurse von 11¼—23¼ Uhr. Kreditaktien 210.—. Diskonto-Komm. 195.10 a 195.—. Dresdner Bank 161.—. Staatsbahn 162.90. Lombarden 24.70. Baltimore 118.90. Bochumer 248.— a 247.30 a 248.—. Gelsenkirchen 207.50 a 30. Phönix 207.— a 206.70. Laurahütte 197.50.

*

Die Börsen des Auslandes.

Wien, 20. Sept., 11 Uhr — Min. Kreditaktien 669.50. Staatsbahn 702.75. Lombarden 127.—. Marknoten 117.57. Papierrente 98.50. Ungar. Kronenrente 92.05. Alpine 739.—. Abgeschwächt.

Paris, 20. Sept., 12 Uhr 35 Min. 3proz. Rente 97.47. Italiener —.—. 4proz. Russ. konf. Anl. Ser. 1 u. 2 92.10. 4proz. do. von 1901 —.—. Spanier äußere 96.20. Türken (unifiz.) 93.40. Türken-Lose 192.50. Banque Ottomane 729.—. Rio Tinto 1964. Chartered 47.—. Debeers 443.—. Eastrand 140.—. Goldfields 170.—. Randmines 236.—.

Glasgow, 20. Sept. (W. B.) Anfang. Middlesborough Warrants per Kassa 51.3—, per laufender Monat 51.5½. Kaum stetig.

Lissabon, 20. Sept. (W. B.) Goldagio 111½ Proz. Wechsel auf London 473¾ Pence.

Kaffee und Zucker.

Havre, 20. Sept. (Kaffee.)

Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 20. Sept. (Zuckerbericht.)

Kornzucker 88 Grad ohne Sack, Nachprodukte 75 Grad ohne Sack, unverändert.

Stimmung: ruhig.

Brodraffinade 1 ohne Faß, Kristallzucker 1 mit Sack, Gemahlene Raffinade mit Sack, Gemahlene Melis mit Sack, alles unverändert.

Stimmung: ruhig.

Berliner Börse, 20. September 1909.

Berlin. Bankdiskont 3½%, Lombardzinsfuß 4½%, Privatdiskont 3¼%.

Gold- und Silbersorten: 1 Frank, Lira, Lei, Peseta: 80 Pf. — 1 österreichischer Goldgulden: 2 Mark. 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark. — 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark. — 1 Mark Banco: 1,50 Mark. — 1 Krone schwedisch, norwegisch, dänisch: 1,12½ Mark. — 1 Rubel: 2,16 Mark. — 1 Peso: 4 Mark. — 1 Dollar: 4,20 Mark. 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.

Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt. Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			Charlottb. 95/96	3½	93.00B
			Cöln.St.-A. v.96	3½	94.80G
Dt. Reichs-Schatz	4	100.75G	Düsseld. 88/03	3½	—.—
do. 1. 4. 12	4	101.20G	Elberf.St.-O.99	4	100.40G
do. 1. 7. 12	4	100.80G	Ess.StA IV, V98	3½	—.—
Pr.Schatz 191 2	4	100.90bG	Kall. St.-Anl.	4	100.80G
Dt. Reichs-Anl.	4	102.80G	do. 86/92	3½	—.—
do. do.	3½	94.75bG	Kass. St.-A. 95	3½	—.—
do. do.	3	85.10bG	Kiel.St.A.98/10	4	100.40G
do. Schutzg.08	4	101.40b	do. 04/14	4	100.40G
Preuss. cons.A.	3½	94.75bG	do. 07/17	4	100.50G
do. do.	3	85.10b	do. 88/98	3½	—.—
do. do.	4	102.75bG	do.01.02.04	3½	92.60G
do. Staffel L	4	102.40bG	Magdeb.91u10	4	—.—
Bad.St.-Anl. 01	4	—.—	do. 06 u. 11	4	—.—
do. do. 1902	3½	—.—	do.75 91 u 02	3½	95.30G
Bayer. St.-Anl.	4	102.30b	Mündener St.A.	4	—.—
do. do.	3½	93.80G	Naumburg. 97	3½	92.25G
do. Eisb.-Anl.	3	—.—	Peiner St.-Anl.	3½	—.—
Brem.Anl. 1899	3½	93.30G	Stendal . . 03	3½	—.—
do. 05 uk. 15	3½	93.30G	Stettiner St.-A.	3½	92.50G
do. 96 . . .	3	81.75b	Wiesbad. 1901	3½	93.80G
Cass. Landeslr	3½	95.00G	Berl. Pfdb.	5	118.50G
do. XXI. u. 17	3½	95.60G	do. do.	4½	107.60G
do. XXII. u. 14	4	101.50G	do. neue	4	100.75b
Hmb. am.93/99	3½	—.—	do. do.	3½	92.50b
do. do. 1902	3	—.—	do. do.	3	84.50b
do. do. 1907	4	101.60bB	Ost. Ldsch.	4	—.—
Hess St.A.93/00	3½	93.90bG	do. do.	3½	93.25b
do.96 03 04 05	3	82.00bB	do. do.	3	83.40G
do. 09	4	102.00G	Ker uNeum	3½	98.00G
Oldb.St.Krd 06	3½	—.—	do. do.	3½	94.00G
Braunschb.Pr.-A	3½	—.—	Ostpreuss.	4	100.90b
Hann.PA VII. VIII	3	—.—	do.	3½	92.10b
Ostpr. Prv.-Obl.	4	100.40G	Pomm.Lnd.	3½	93.75bG
do. do.	3½	92.10B	do. do.	3	83.75G
Pomm.Prv.-Anl.	3½	93.70G	do. neue	3½	93.70G
Posen.Prv.-Anl.	3½	91.40B	do. do.	3	83.75G
do. do.	3	—.—	Posensche	4	102.50G
Rhein.Prv.-Obl.	3½	92.80bG	do.	3½	93.20b
do. IX. XI. XIV	3	85.30bG	Sächsisch.	4	—.—
do. XX. XXI.	4	101.50b	do.	3½	93.50G
Schl.Hlst.Prv A.	4	—.—	do.	3	86.40G
do. do.	3½	—.—	Schles. altl.	3½	95.50B
do. Land-Kult.	3½	—.—	do. L. A.	4	100.00b
Teltow. Anleihe	4	101.00b	do. L. C.	4	100.00b
Westf.Prv.-Anl.	3	86.00G	Schlltstt.a	3½	92.00B
do. do.	3½	92.80b	do. do.	4	100.60bG
do. do.	4	100.80G	Westf.Land	4	100.50G
Westpr.Pr.-Anl.	3½	93.40G	do. do.	3½	91.90b
Lübeck B -A 01	4	100.30G	Westp. ritt.	3½	93.10G
Braunschw. Anl.	4	93.50G	do. do.	3	83.50G
Sachsen Anl.	3½	99.00G	do. neue	3½	89.80bG
do. 1886/95	3½	96.10bG	do. do.	3	82.20G
do. St.-Sys. 1	4	101.00G	Hannoversch	4	—.—
Bielefeld . .	4	—.—	do.	3½	92.90bG
Brasl St. A 91	3½	93.40G	Kass Kass	4	—.—
Braunschw. St.-A.	3½	94.00G	do.	3½	—.—
do. do.	4	—.—	Ker uNeum	4	101.00G
Chartitb. 89/99	4	101.30bG	do. do.	3½	93.00G
do. 07 u.17	4	101.50B	Pomm. .	4	101.25G

Russische Staatsanleihe					
Pomm. .	3½	92.90bG	S.Air.StA.100L.	4½	94.10bG
Posensche	4	101.25G	do. do. Pos.	6	102.60bB
do.	3½	92.90G	Lübecker St. A.	4	80.50G
Preuss. . .	4	101.20B	Stockh.St.A. 84	4	—.—
do. . .	3½	93.00G	**Eisenbahn-Stamm-Aktien**		
Rh.-Westf.	4	102.75G	Allg. Dt. Kleinb.	5½	102.00bG
do.	3½	92.90bG	Braunschw. Ld.	5½	129.00B
Sächsisch.	4	101.00G	Crefelder . .	3	114.75bG
Schles. . .	4	101.20G	Eutin-Lübeck .	3½	—.—
do.	3½	93.40G	Halberst. Blank	4½	113.25G
Schl.Holst.	4	—.—	Halle-Hettst. LA	3	78.75G
do.	3½	92.90G	Liegn.Raw. L.A.	4½	101.00G
Bad.Prim A.67	4	—.—	Lübeck Büchen	8	188.00bG
Braunschw.20TL.	frc.	214.10b	Niederlausitz.	3½	50.00B
Cöln-Mind. P.A.	3½	136.20b	Nordh.Wern. LA	4½	87.75bG
Hamb. 50 Tlr.L.	3	153.10b	Oesterr. Staatb	6	162.75b
Lübecker do.	3½	164.00b	do. Südb. (Lb.)	0	25.10b
Meiningen 7Gld.-L.	frc.	39.75b	Warsch.-Wien .	0	122.00b
Oldenb.40Tl.L.	3	126.00b	Wittelmeer .	3,4	—.—
Ausländische Fonds			Prinz Henri .	5	133.25b
Argent.Anl.v.87	5	—.—	Zschipk. Finsthr	14	—.—
do.Ion. 4000M.	4½	99.60bG	**Eisenbahn-Prior.-Obligat.**		
do.Ausg 100Lvr	4½	97.80bG	Dux-PragerGld.	3	77.75G
do. Gas. B.8.96	4	89.25bB	EbeWestb.G.stf	4	99.40bB
Bulg.St.-Anl.92	6	—.—	do. 1890	4	98.20G
Chile Gold-Anl.	4½	—.—	Salitz.Carl Ludw	4	96.20b
Chin.Anl.v1895	6	—.—	Kasch.Odb.Gld.	4	95.10b
do. v. 1896	5	102.60b	do. Silb. 89	4	94.60G
do. v. 1898	4½	99.40b	Oest.Ung.St.alt	3	83.75b
Griech.A.81-84	1,5	49.25bG	do. Erzgrenzb	3	82.60bG
do. Goldrente	1,5	53.50bG	do. Staats Gold	4	98.00b
do. Monopol .	1½	48.40G	Südost.(Lomb.)	2,6	60.25bG
Jap.A.II. 10.1.7	4½	96.50bG	do. Gbl. Gold	5	102.25b
do.	4	90.00bG	Transpe. Domb	4½	—.—
Mexik.Anl. 200	5	102.00B	Mosco-Kursk .	4	83.90G
Oesterr. Goldr.	4	99.75b	Orel Grisa IIOst	4	87.40b
do. do. Papierrt.	4½	—.—	Süd-Westbahn	4	89.40b
do. do. Silberrt.	4½	—.—	Kursk-Wares.	4	87.50b
do. 1860Loose	4	160.75G	Kursk-Kiew .	4	91.50bB
Port.Stk. unf.III	3	64.80G	Wost.Kiew Wor.	4	94.00G
do. III. Spez.	frs.	12.90bG	Mosco-Rjäsan	4	90.50b
Rumänien 1903	5	101.90b	Kybinsk-Saar.	4	87.30bG
do. 1890	4	94.70b	Süd-Ost 1897	4	87.20bG
do. 1898	4	90.00bB	do. 1898 ak.08	4	87.25G
Russ.Anl. 1902	4	89.00bG	Wladikawk. 98	4	—.—
do. do. 1909	4½	99.20bG	Anatol. Eisb.-Obl.	5	101.50G
do. Goldrente	5	—.—	do. Ergänz Netz	5	102.00G
do. Staatsrnt.	4	87.80bG	Ital. Eisb. O. st.g	2,4	—.—
do. do. Gold.	5	112.50b	Ital. Mittelmeer	4	—.—
Sao Paulo G. A.	5	98.25G	Centr. Pac. 1949	4	—.—
Schwed. Stk. 96	3½	—.—	St.Louis S.Franc	4	85.40G
Serb.am Anl.95	4	80.70bG	St.Louis II.Inc.B	4	—.—
Türk. St.-A. 93	4	94.00G	South Pac. 1912	6	—.—
do. Bagd.-A.	4	87.60G	Tehuantep.G.A	5	101.50G
do. 1905 .	4	87.50G	**Deutsche Hypoth.-Pfandb.**		
do. Loos . .	frs.	162.80b	Berl.Hyp.-Bank	3½	92.50bG
Ung. Goldrente	4	96.20bG	BrlHB.V.Wi.s 14	4½	101.75bG
do.Kronenrnt.	4	—.—	do.1 u.II. uk.14	4	99.50G
do.Staatsr. 97	3½	—.—	do.Kleinb.-Obl.	4	99.25G
Bucar. Anl. 98	4½	—.—	do.Comm.-Obl.	3½	94.00G

BrHiltlaiVpk15	4	100.90bG	Pr.Com.O.VI.17	4	101.75G
do. VII u. VIII	4	101.20bG	do. IV. 1912	3½	96.80G
do. I. uk. 1916	3½	95.30G	Rha.H Pf.83-85	4	100.00G
Br.-Hann. H.-B.	3½	95.50G	do. do. 69-81	3½	92.80G
do. XVI. XVIII	4	100.00G	do. Comm.-Obl.	3½	93.20G
Disch. Grdcr. I.	3½	139.50G	Rhein.-W.B.I.II.	4	99.70G
do. II.	3½	118.25G	do. III. IV.	3½	93.60G
do. VII IX IXa	4	99.75G	Sächs. Bodencr.	3½	94.10G
do.Hyp.-B.VII.	4	99.80bG	Schlesischer Pf	4	99.50b
do. do. VIII.	3½	93.50G	do. do.	3½	92.20G
do. XI u.XII.10	4	99.80bG	Westd.Bodencr	4	99.80G
Frankf.H.B. XIV	4	100.20G	do. do. III.	3½	93.60G
Hamb. Hyp.-B.	4	100.00bG	**Bank-Aktien**		
do. do. 1906	3½	93.50bG	Barmer Bankv.	7½	132.90b
Hann. Boden. I.	3½	95.50G	Berg.-Märk.Bk.	8½	162.90b
do. do. II.	3½	93.50G	Brl Handels Ges	9	179.50B
Meckl. H. u. W.	4	100.00G	do. Hypoth.B. A.	6½	127.00bG
do. do. I.	3½	95.50G	Brasil. Bk. f. Dt.	10	167.00G
do. do. II. III.	3½	93.40G	Braunschw. Bk.	6½	122.50B
Meckl.-Str.H.B.	2,4	101.10G	do.-Hann.Hyp.	8	150.50B
Meining. VI.VII.	4	100.00G	Brsl.Disc B.abg	6	111.25bG
do. VIII.	4	100.10bG	do. Wechsl.E.	4	99.60bG
do. IX u.1914	4	100.10bG	Comm. u. Disc. B	5½	116.10b
do. XI. u.1916	4	100.60G	Darmstädt. Bk.	6	139.20b
do. conv.	3½	93.30G	Deutsche Bank	12	248.25b
do. 1913	3½	94.00bG	do. Effekt.-Bk.	4½	106.80G
Mitteldt.Bdcr.B.	4	99.40G	do. Hyp.Bk.100	7½	145.25G
do. uk. 09	3½	94.50G	Discont.-Comm	9	195.90b
do. Grdrbr.III.	4	100.40bG	Dresdner Bank	7½	161.00bG
NordstGrdcr.III.	4	99.10bG	Essen. Cred.-A.	8½	169.75bG
Preuss.Bodc.IV	4½	114.90G	Gothaer Grndc.	8	159.90b
do. I.	4½	111.25G	Hambg. Hyp.-B.	9	181.00B
do. XIII-XVIII	4	100.00bG	Hansaw. Bank .	7½	146.00bB
do. XI.	3½	93.20G	Hildesheim. Bk.	8	150.00G
Pr.Centr.Bd.90	4	100.00bG	Kieler Bank .	7½	123.50b
do. v. 03 uk. 13	4	100.20G	Königsb. Ver.B.	7	129.00bG
do. v. 06 uk. 16	4	100.50bG	Leipz. Cred.-A.	9	172.25bG
do. v. 07 uk. 17	4	100.30bG	Lüb.Comm.-Bk.	8	126.10G
do. v.B6, 89, 94	3½	92.20G	Magdeb. Bank	0	113.00bG
do. v. 04 uk. 13	3½	92.50G	do. Privatbank	7	130.25bG
do.C-O.96u09	3½	93.10bG	MärkischeBank	6	103.10G
do. v. 06 uk. 16	3½	94.50G	Mein. Hyp.-Bk.	7	146.00bG
Pr Hyp.A.B. abg	4	98.30bG	Mitteld. Bodcr.	5½	102.40G
do. do. do.	3½	92.00bG	do. Creditb.	6½	123.60b
do. 1904 u. 13	4	99.90G	Nähmein. Bank	6½	109.25b
do. 1905 u. 14	4	99.80G	Nationalb. f. Dt.	6	128.80bG
do. 1907 u. 17	4	100.50bG	Nordd. Grundcr	6	114.00bG
do. Hyp.-Vers.	4	99.50bG	Oesterr.Bank. Bk.	7½	139.00G
do. do.	3½	94.10G	Oesterr.Ung.St.B	7	127.75G
do. Pfandbr.-B.	3½	92.40bB	Pr. Bod. Cred.A.	8	164.50bG
do. 1906	4	98.80bG	do. Ctr.Bd.Cr 80	3	189.00b
do. XX. XXI. 10	4	99.70bG	do. Hyp. Akt.Bk.	5½	122.50bG
do. XXII. 1912	4	99.75bG	do. Leihbank .	6	115.80G
do. XXVII. 1915	4	100.40B	do. Pfandbr.Bk.	7½	145.25bG
do.XXVIII.1917	4	100.75bG	do. Waggon	22	266.30bG
do. XXIX. 1919	4	101.25bG	Deutsch. Trust	10	170.90b
do. XXIII. 1912	3½	95.00bG	Eisenbahnbank .	7	148.00bB
do. XXVI. 1914	3½	95.00bG	Rhein. Disc.Ges	7	129.25bG
do. XXIV. 1912	3½	93.50bG	Rheins. Hyp.-Bk.	9	—.—
do.Kleinb.-Obl.	4	99.25G	Rh. Westf. Bdcr.	8½	167.75bG
do.Comm.-Obl.	3½	94.00G	Russ. Bk. f. a. H.	10	129.25bG

Schaaffh. Bankv.	7	145.75bG	Lahmeyer, Drgw.	6	208.00bB
Schles. Bankv.	7½	139.90B	Essener Steink.	10	152.00bG
Südd. Bodencr.	8	184.00G	Fleesh.Schiffb.	6	151.25bG
Wrtd. Bodencr.	7½	148.75G	Freund Masch.	14	225.25G
Westf.LippeVerB	6½	105.80G	Fricker & Roesam	7	116.50bG
Industrie-Aktien			Felten&Guill. Drgw.	9	207.00bG
Accumulat. Fab	12½	219.90bG	Germania Drtm.	11	147.00bG
A.G. f. Mont. Ind.	0	76.25G	Gerresh. Glash.	15	227.00bB
Alfeld-Gros. P.	0	96.25bG	Ges. f. elkt. Unty.	8	147.00bG
Allg. Elektr. Ges	12	237.50bG	Gildemeist. Wkz	8	111.75G
Altenpartl. Cem	9	220.60b	Gladbach Spinn	9	141.00G
Angl. Contin. .	7½	117.00bG	Görlitzer Masch.	22	328.00b
Anhalter Kohlen	4	134.75bG	Hagen. Gusst.	0	45.50bG
Ankrw. Hengst.	5	105.50bG	Hallesche Masch.	26	422.50bG
Aplerbeck Bgb.	10	168.00bG	Hannov. Masch.	25	358.25bG
Arenberg do.	24	461.00bG	Harbg.-Wien G.	6	181.50bG
Balcke Maschb.	14	134.00bG	Hark. Brückenb	10½	160.00bG
Bergw. Elektr.	18	271.25bG	Hark.Bgb. Pr.A.	7	129.80b
Berg.Märk. Ind.	5	95.60G	Harpener Brgb.	11	207.25bB
Berl. Bockbr.	5	101.75G	Harzm. Masch.	12	194.10bG
do. Elekt.-W.	11	170.50B	Hasper Eisenw.	5	173.80b
do. Maschb.	15	256.70bG	Herbrand Wgg.	15	184.50b
Bielefeld Mash.	17	355.90B	Herkul. Brauer.	10	165.25G
Bismarckhütte	18	238.00bG	Hofmann Wggfb	25	522.00bG
Blumer Masch.F	6	111.00G	Hosch, Eis.u.St.	14	274.50bG
Bochumer Bgw.	0	62.80bG	Höchst. Farbw.	27	447.75bG
Deutsche Bank	12	248.25b	Howaldtswerke .	0	81.00bG
do. Effekt.-Bk.	4½	106.80G	Ilse Bergbau	22	424.00bG
do. Hyp.Bk.100	7½	145.25G	Kalker Aachenf.	10	161.00bG
Discont.-Comm	9	195.90b	Kattowitz Brgb.	14	259.00bG
Dresdner Bank	7½	161.00bG	Kieler Schlosch	10	140.60G
Essen. Cred.-A.	8½	169.75bG	Kühlmann Stkh.	18	306.00bG
Gothaer Grndc.	8	159.90b	König Wilh. cv.	18	277.25b
Hambg. Hyp.-B.	9	181.00B	Königsborn . .	13	200.00bG
Hansaw. Bank .	7½	146.00bB	Köln-Müs.Brgw	0	117.25bG
Hildesheim. Bk.	8	150.00G	Concordia Brgb	10	208.50bG
Kieler Bank .	7½	123.50b	Consolidation	23	422.80b
Königsb. Ver.B.	7	129.00bG	Crüllwitz. Pap.	12	211.75G
Leipz. Cred.-A.	9	172.25bG	Delmenh. Linol.	13	224.10b
Lüb.Comm.-Bk.	8	126.10G	Dessauer Gas .	9	185.00bG
Magdeb. Bank	0	113.00bG	Dtsch.Gasglühl.	35	685.50bG
do. Privatbank	7	130.25bG	do.Lux.Bgw.V.	10	219.80b
MärkischeBank	6	103.10G	do.Waff.u.Mun	20	338.00bG
Mein. Hyp.-Bk.	7	146.00bG	Donnersmarck	17	314.00bG
Mitteld. Bodcr.	5½	102.40G	Dortm.Union LC	2	82.50bG
do. Creditb.	6½	123.60b	do. Akt.-Br.	20	314.90G
Nähmein. Bank	6½	109.25b	do. Union-Br.	20	331.00G
Nationalb. f. Dt.	6	128.80bG	do. Victoriahr.	7	110.00G
Nordd. Grundcr	6	114.00bG	Düsseld. Eisen	13	187.00bG
Oesterr.Bank. Bk.	7½	139.00G	do. Waggon	22	266.30bG
Oesterr.Ung.St.B	7	127.75G	Dynam. Trust	10	170.90b
Pr. Bod. Cred.A.	8	164.50bG	Egestorff Salzw.	10	160.00bG
do. Ctr.Bd.Cr 80	3	189.00b	Eisbrecht Brek	27	447.50bG
do. Hyp. Akt.Bk.	5½	122.50bG	Elberf. Farben	24	455.00bB
do. Leihbank .	6	115.80G	do. Papierf.	0	87.40bB
do. Pfandbr.Bk.	7½	145.25bG	Engl. Wollwar.	6	114.00bG

Esch.wei. Brgw.	6	208.00bB	Obschl. Eisb. B.	1½	117.40b
Essener Steink.	10	152.00bG	do. Eisen-Ind.	1½	111.60bG
Fleesh.Schiffb.	6	151.25bG	do. Zinkwerk	11	159.50bG
Freund Masch.	14	225.25G	do. Prtl.-Cem.	17	187.50bB
Fricker & Roesam	7	116.50bG	Oppeln.Cem.W.	14	154.50bG
Felten&Guill. Drgw.	9	207.00bG	Orenst & Koppel	15	210.00bG
Germania Drtm.	11	147.00bG	Ottensner Eisen	7	105.00B
Gerresh. Glash.	15	227.00bB	Phönix, Lit. A.	11	206.25bG
Ges. f. elkt. Unty.	8	147.00bG	Pos. Spirit-A.-G.	25	406.00bG
Gildemeist. Wkz	8	111.75G	Ravensberg. Sp.	13½	150.75bG
Gladbach Spinn	9	141.00G	Rhein.-Nassau .	8	290.00bB
Görlitzer Masch.	22	328.00b	Rhein. Stahlwerk	16	184.90bG
Hagen. Gusst.	0	45.50bG	Rh.-Westf. Kalkw.	9	145.75bG
Hallesche Masch.	26	422.50bG	Riebeck. Mont. W	12	196.25bG
Hannov. Masch.	25	358.25bG	Rombach. Hütt.	9	170.60bG
Harbg.-Wien G.	6	181.50bG	Rositz. Braunk.	14	220.25bG
Hark. Brückenb	10½	160.00bG	do. Zucker f.	3	114.50bG
Hark.Bgb. Pr.A.	7	129.80b	Sächs. Gusst.	10	249.00bG
Harpener Brgb.	11	207.25bB	Sächs Thür.Brk	5	105.10bG
Harzm. Masch.	12	194.10bG	do. do. Pr.-A.	5	112.25G
Hasper Eisenw.	5	173.80b	Salinen Salzung	7	116.50bG
Herbrand Wgg.	15	184.50b	Sangerh. Masch.	10	142.00B
Herkul. Brauer.	10	165.25G	Schimisch.Cem.	9	142.00bG
Hofmann Wggfb	25	522.00bG	Schlegel Br.	10	152.50B
Hosch, Eis.u.St.	14	274.50bG	Schles. Cement	10	150.50bG
Höchst. Farbw.	27	447.75bG	do. Zinkhütte	14	417.00G
Howaldtswerke .	0	81.00bG	Schönech. Schl.	8	192.25bG
Ilse Bergbau	22	424.00bG	Schub. & Salzer	20	341.50bG
Kaliw. Aschersl.	10	161.00bG	Schuckert Elekt.	5	125.90b
Kattowitz Brgb.	14	259.00bG	Schulth. Brauer	14	240.10bG
Kieler Schlosch	10	140.60G	Schulz-Knaudt	1	142.75bG
Kühlmann Stkh.	18	306.00bG	Siemens Glas-I	16	262.00bG
König Wilh. cv.	18	277.25b	Siem. & Halske	11	229.50bG
Königsborn . .	13	200.00bG	Spinn & S. abg.	0	48.60bG
Köln-Müs.Brgw	0	117.25bG	Spinn. Renner	10	148.00bG
Concordia Brgb	10	208.50bG	Stadtberg Hütte	2	96.25bG
Consolidation	23	422.80b	Stettin. Vulkan	12	245.00bG
Crüllwitz. Pap.	12	211.75G	Stolick & Co.	12	196.00B
Delmenh. Linol.	13	224.10b	Stolb. Zink-Akt.	5	155.00bG
Dessauer Gas .	9	185.00bG	Thale Eisenhütt.	0	108.00bG
Dtsch.Gasglühl.	35	685.50bG	do. V.-A.	0	117.25bG
do.Lux.Bgw.V.	10	219.80b	Ver. Cölln-Rittw	12	253.00bG
do.Waff.u.Mun	20	338.00bG	do. Mülle Kaller	11	188.00B
Donnersmarck	17	314.00bG	do. Zypen Wiss.	7½	187.00bG
Dortm.Union LC	2	82.50bG	Victoria Fahrr.	6	99.00G
do. Akt.-Br.

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
v. Pionski m. Fr., Preungesheim — Ernst, Sanitätsrat Dr., Runkel — Goerl, Sanitätsrat Dr., Bromberg.

Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 10.
Boesenhagen, München — Herrmann m. Fr., Berlin — Klee, Eisenach — Vohland, Eisenach — Rose m. Fr., Harburg — Weber m. Schw., Kassel.

Hotel Alleesaal, Taunusstr. 3.
v. Pecherzewski m. Fr., Warschau — Kohnberger, Dr., Wien — Baron v. Papenheim, Kassel — Waitz von Eschen, Kassel — Jungmann m. Fr., Elberfeld.

Astoria-Hotel, Sonnenbergerstr. 6.
Hirschel m. Fam., Bischwitz — Aisenstat, Dr. med., Ekaterinoslaw — Häusner, Frl., Schloss Gloggwitz.

Bayerischer Hof, Delaspéestr. 4.
Berger m. Fr., Düsseldorf — Auel, Wildungen — Winkeler m. Fr., Düsseldorf.

Hotel Bellevue, Wilhelmstrasse 37.
Kellner, Bad Tölz — Rutilh m. Fam., Rotterdam — v. d. Pool m. Fr., Holland — Hückel m. Fr., Wien — Markel, Dr. m. Fam., Warrington — Cooper, Dr., London.

Hotel Berg, Nikolasstrasse 17.
Sperl, Korfu — Michels m. Fr., Wöken — Schlieder m. Töcht., Leipzig — Fink von Finkenstein, Graf, Berlin — Hörner m. Töcht., Wildungen.

Hotel Biemer, Sonnenbergerstr. 10.
Ropperda, Dr., Nymegen — Crainician, General, Budapest — Beldiman, Exzell., Kgl. Rumän. Gesandter u. bevollm. Minister Dr. jur. m. Fr., Berlin — Jones, Croydon — Leer, Fr. m. Tocht., Falkenhagen.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Koettig, Polizeipräsident m. Fr., Dresden — Herz, Köln — Rossman, Dr., Marxloh — Kircher, Grünstadt — Staackmann m. Fr., München — Aronowitz, Frl. Zahnärztin, Wilna — Viettino m. Fr., Wattenscheid — Aders m. Fr., Düsseldorf.

Hotel Braubach, Dambachtal 6.
Junker m. Fr., Dortmund — Ahlgrimm, Gleiwitz — Stegmüller, Geh. Baurat m. Fr., Magdeburg.

Goldener Brunnen, Goldgasse 8-10.
Ebenau, Fr., Kassel — Heppel m. Fr., Limburg — Beyerlein m. Fr., Planegg — Braun, Reichenbach — Schulte, Velbert — May, Fr., Ludwigshafen.

Hotel Burghof,
Langgasse 21—23 und Metzgergasse 30—32.
Hutsch, Hohenlimburg — Köcher, Düsseldorf — Grosser, Fr., Koburg.

Central-Hotel, Nikolasstrasse 43.
Lehrer m. Fr., Frankfurt — Fischly, Dr., Paderborn — Frank, Hamburg — Kummer, Hamburg — Rath, Merseburg — Reinert, Luxemburg.

Hotel und Badhaus Continental,
Langgasse 36.
Lenz m. Fr., Berlin — Honkheimer m. Fr., Stuttgart — Kreusler m. Fr., Brooklyn — Rosenthal, Dr. med., Nizza — Lassmann m. Fr., Bremen — Schlichter m. Fr., Münster i. W.

Darmstädter Hof, Adelheidstr. 30.
Nesleysen m. Fr., Brüssel — Bare m. Fr., Russland — Schnosery m. Fr., Lollar — Witzel m. Fr., Ludwigsburg — Escher m. Fr., Köln — Kernbruch, Frl., Milspe.

Hotel Einhorn, Marktstrasse 32.
Winter, Rauenthal — Weisel, Dr., Paris — Steinhaus, Bürgerm., Hachenburg — Schlotter, Blieskastel — Siebert m. Fr., Recklinghausen — Selter m. Fam., Bonn — Horschbach, Neuwied — Geisbusch, Mayen — Jung m. Fr., Frankfurt Hof, Neuwied.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Wohl, Warschau — Samuel, Berlin — v. Keller, Dr., Wien — Link, Warschau — Eisner m. Fr., Lodz.

Hotel Epple,
Körnerstrasse 7, Ecke Kaiser Friedrich-Ring.
Niemeyer m. Sohn, Riga — Textor m. Fr., Eisenach — Hübenlaub, Sttugart — Haug, Stuttgart.

Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
v. Hempel, Dr. med. m. Fr., Indien — Schauster m. Fr., Frankenhof — Lorenz, Gutsverwalter, Winningen (Mosel) — Boues, Winningen — Keil m. Fr., Hachenburg.

Europäischer Hof, Langgasse 32.
Wolff Wahn — Immeles m. Mutter, Lemberg — Emge, Hanau — De Heer en Mevrouw van Lonkhuyzen m. Fr., Holland — Nieske, Dresden — Fischer, Köln — Lieberrich m. Fr., Kaiserslautern — Dyroff, Prof., Bonn — Brandenburg, Lendersdorf.

Hotel Falstaff, Moritzstr. 16.
Riemann, Jena — Sauerwald, Witten — Friedrichs m. Dr., Danzig-Langfuhr — Freuber, Marienberg.

Frankfurter Hof, Webergasse 37.
Jansen, Düren — v. Remborski, Oberst, Kalisch — Jammann, H.gel — Aberle, Notar, Offenburg — Meyer, Geh. Reg.-Rat, Bühl — Schmälze m. Fr., Hippenheim.

Friedrichshof, Friedrichstrasse 35.
Una, Hanau — Breuke, Köln.

Hotel Fürstenhof, Sonnenberger-Str. 12a.
Heyne, Fr., Königsberg — Rabinowitsch, Cherson — Tritsch m. Fr., Pressburg — Frank m. Fr., St. Gallen.

Hotel Fuhr, Geisbergstrasse 3.
Teisen, Hauptmann, Berlin — Hüller m. Fr., Swinemünde — Weber m. Fr., Barmen — Grell m. Fr., Swinemünde.

Hotel Gambrinus, Marktstrasse 20.
Kubinsky m. Schwester, Elberfeld — Bruncks, Hassloch — Schulz m. Fr., Marschalltown.

Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Lehman, Dr. m. Vater, Köln — Hoffmeister, Dr., Odenkirchen — Heerlein, Dr. m. Fr., Bonn — Feustel m. Fr., Burgstedt — Heusinger, Marburg — v. Kikede, Marburg.

Hansa-Hotel, Nikolasstrasse 1.
Riegisch, Bergeborbeck — Lust, Berlin — Katz, Dr. med., Kaiserslautern — Usse, Oberheut., Mainz — Plüker, Dr. m. Fr., Wolfenbüttel — Koch, Prof. m. Fr., Weimar — Gier m. Fr., M.-Gladbach.

Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Kaspers, Kalk — Smeets m. Bruder, Kalk — Gräfe, Trier — Wiegand, Irchhain — Palme m. Fr., Wykel — Hilgers m. Fr., Bremen — Schröders, Fr., Reinbeck.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10.
Dirksen, Dr. m. Tochter, Berlin — v. Lossberg m. Fr., Amerika — Bentinck, Baron, Haag — Bentinck, Fr. Baronin, Apeldoorn — v. Jaraczewski, Fr. m. Tochter, Oels.

Hotel Impérial, Sonnenbergerstrasse 16.
Aschoff, Dr., Berlin — Rath m. Fr., Elberfeld — van der Mandele, Dr. jur., Haag — Kuipers, Dr. jur., Utrecht.

Kaiserbad, Wilhelmstrasse 42.
v. Bitter, Oberst, Stolpe — Lehmann, Leut., Frankfurt a. O. — v. d. Ohe, Fr. m. Tochter, Hassfurt.

Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad),
Frankfurterstrasse 17.
Se. Durchl. Prinz Orbeliani, Petersburg — Holle, Oberbürgermeister, Essen — Rosenfeld, Rechtsanwalt, Mannheim — de Zamaleya, Exzell. m. Fr., Petersburg — Solf, Altenburg — Ehrhardt, Geheimrat, Düsseldorf.

Hotel Karlshof, Rheinstrasse 66a.
Zimmermann m. Fr., Düseldorf — Meyer, Frl., Arnsberg.

Kölnischer Hof, Kl. Burgstr. 6.
Schütte, Dr. m. Fr., Gelsenkirchen — Undeutsch, Prof. m. Fr., Freiburg i. S. — Neubauer, Hauptmann, Altona.

Goldenes Kreuz, Spiegelgasse 6—8.
Brendel, Bybnik — Gerstel, Fr., München — Koppel, Fr. m. Tochter, München — Klein, Fr., Hohenlimburg.

Hotel Krug, Nicolasstrasse 25.
Ruhl, Ems — Lutz m. Fr., Koblenz — Tos m. Sohn, Köln — Schick, Prof., Kassel — Koch, Wirkl. Oberkonsistorialrat Dr. m. Fr., Berlin — Krüger m. Fr., Neukirchen — Kettner m. Fr., Metz — Lippe, Major, Leipzig — Aucolin, London — Schuler m. Fr., Eutlingen.

Hotel zur Goldenen Kugel, Saalg. 34.
Erhard, Dr., Wannsee — Markus, Kassel — Sapenhoff m. Schw., Herne — Schmitt, Betzdorf — Raatz, Berlin.

Metropole u. Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Troubetzkoi, Prinzessin, Rom — Glasmacher, Colmar — Glasmacher, Notar, Rombach — Jäger, Dr., Berlin — v. Batocki m. Fr., Bledau — Lid der Weesen Boedelkamer, Semarang (Niederl.-Indien).

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia,
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Lucius, Geheimrat, Berlin — Sciamplicotti-Giraud, Fr. Gräfin, Rom — van der Goes, Prof. frau m. Tochter, Haag — Pringsheim, Breslau — Stoiesco, Prof. Dr. m. Fr., Bukarest — Albrecht m. Fr., Schlachtensee — Koike, Prof. Dr., Japan.

Hotel Prinz Nicolas, Nikolasstr. 29—31.
König, Fr. m. Tochter, Leipzig — Theimer m. Fr., Witten — Kumagai, Prof., Giessen — Ueding, Dr., Gelsenkirchen — Keller, Ing. Dr., Köln — Oberronz, Wiesdorf.

Hotel Nizza, Frankfurterstr. 23.
Dörr, Major m. Fam., Mülhausen — Rigler, Dr., Hamburg.

Palast-Hotel, Kranzplatz 3 u. 5.
Willwitz, Graf, Dresden — Kellerhof, Stuttgart — Ledermann, Breslau — Kaiserstein m. Fr., Warschau.

Hotel du Park u. Bristol,
Wilhelmstrasse 28-32.
v. Pflugk, Baron u. Baronin, Tiefenau — Gollmitz m. Fr., Ocklitz — Carus-Wilson, London — Gutmann, 2 Hrn., Berlin.

Hotel Quisisana,
Parkstr. 5 u. Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Litoeff, Kommerzienrat m. Fr., Braunschweig — Hasenclever m. Fr., Lennep — Winkler, Dr., Oppenheim — Flemming, Dr., Hamburg — von Hellern-Flinsch, Leut., Potsdam — von Korff, Fr. Baronin, Petersburg — von Pappenheim, Oberleutn., Deutsch-Ostafrika — von Normann, Graf, Berlin — Pflüg, Kommerzienrat m. Fr., Lübeck.

Sendig Eden-Hotel, Sonnenbergerstr. 8.
Grabbé, Graf, Petersburg — Kellermann, Remscheid — Rumpf, Dr. m. Fr., Baden-Baden — Köhncke m. Fr., Bremen.

Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstrasse 1.
Mielzynska, Fr. Gräfin, Dresden — Grohe m. Fr., Potsdam — Einecke, Dr. jur. m. Fr., Köln — Grabler m. Tochter, Essen.

Hotel Vogel, Rheinstr. 27.
von Vogel, Dr. m. Fr., Hanover — Scheffler m. Fr., Bad Wildungen — Bönninghaus m. Fr., Baden-Baden — Schalter, Aschaffenburg — Primhoff, Graudenz.

Hotel Weins, Bahnhofstrasse 7.
Salick, Würzburg — Stallmann, Amtsrichter Dr., Wörrstadt — van Vlen m. Fr., Utrecht — Thomas, Berlin.

Westfälischer Hof, Schützenhofstr. 2.
Lauguth, Dr., Höchst — Buderath, Dr., Bottrop — Tiggeler m. Fr., M.-Gladbach.

Wiesbadener Hof, Moritzstrasse 6.
Kpitznagel, Basel — Frey, Dr. m. Fr., Frankfurt.

Hotel Wilhelma, Sonnenbergerstrasse 1.
Simeck m. Fr., Wien — Lyra, Riga — Overman m. Fam., Amerika — von Born m. Fr., Düsseldorf.

Spezial-Geschäft für Damen-Moden.
Gegründet 1832.

Langgasse 20. **J. Hertz** Langgasse 20.

Herbst-Saison 1909

Alle Neuheiten sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Meine illustrierte Monatsschrift **„Die gegenwärtige Mode"** wird jedem Käufer verabfolgt.

Neue
Damen-Kleiderstoffe

Homespun- und Hopsackstoffe . . . . . Meter Mk. 2.90 anf.
Saison-Neuheit für Jackenkleider.

Soleil- und Zibeline-Tuche . . . . . Meter Mk. 3.90 anf.
hochelegante, seidenglänzende Tuchstoffe.

Diagonal perlé . . . . . Meter Mk. 4.25 anf.
apartes perlartiges Gewebe in vielen neuen Farben.

Rips- und Popelinestoffe . . . . . Meter Mk. 3.75 anf.
elegante feingerippte Gewebe.

Seiden-Crepons und Eoliennes . . . . . Meter Mk. 4.75 anf.
für Gesellschaftskleider,

Neuheiten in blaugrünen und schottischen Stoffen . . . . . Meter Mk. 2.00 anf.

18800

Blusen-Flanelle
grosse Sortimente in neuen Musterungen.

Zu vermieten.

Wohnungs-Nachweis-Bureau **Lion & Cie,** 18910 Friedrichstr. 11. Telephon 708. Größte Auswahl von Miet- u. Kaufobjekten jeder Art.

Wohnungen.

6 Zimmer.

Kais.-Friedr.-Ring 68, 2. Die von dem verstorbenen Sanitätsrat Dr. Becker seit 25 Jahren innegehabte Wohnung von 6 Zimmern mit Zubehör, ist für Oktober od. sp. zu verm. Näh. Hausbesitzerverein od. Dr. Lade, Kais.-Friedr.-Ring 68, 2. (19542

5 Zimmer.

Klopstockstr. 21, schöne herrschaftl. 5-Zim.-Wohnung, part., Zentralheiz., elektr. Licht, Bad etc. a. 1. Okt. zu vm. N. das. (19336

4 Zimmer.

Bülowstr. 3, 4-Z.-W. P. u. 1. St. 5390

Karlstr. 39, 1., sch. 4-Z.-W. a. 760 M. p. sof. od. spät. zu vm. Näh. das. b. Hausmeister, Mtlb. 1. (1365

Riehlstr. 17, 4 od. 5-Zimmer-Wohn. 1. Okt. zu verm. Näh. im Laden od. 1. Etage l. (19390

Yorkstr. 11, 1 4-Z.-Wohn. bill. z. 1. 10. zu verm. 18900

Schierstein.
In Neub. p. 15. Sept. o. sp. zwei 4-Zimmerw. (Bad, Elektr. Licht, Gas, Balkone, Garten). Pr. 420 resp. 470 Mk. z. vm. Näh. Schierstein, Biebricherstr. 31. 5444

3 Zimmer.

Adelheidstr. 71, Hth., Parterre-Wohn., 3 Z., K. u. Zub. a. gl. od. 1 Okt. z. v. N. Adelheidstr. 79, 1. 19340

Adelheidstr. 81, Vdh. p., kleine 3-Zim.-Wohn., Hth. pt., f. 380 Mk. a. 1. Okt. zu verm. 19336

Adelheidstr. 81, Hth. p., 3-Zim.-Wohn. auf 1. Okt. zu vm. 19009

Adlerstr. 29, sch. 3-Zim.-Wohn. auf 1. Okt. zu verm. (19006

Bertramstr. 2, Wohnung von 3 Zimmer mit Zub. 1. Okt zu verm. Näh. b. Moos. 19413

Bleichstr. 43, n. Bismarckring, sch. 3-Zimmer-Wohnung, 3. Et., Bad, Gas, Mk., 2 Kell., z. 1. Okt. zu vm. N. Zig.-Laden. 18962

Blücherstr 25, Sonnens., sch. 3-Z.-W. bill. neu. Näh. 3. St. r. (18919

Dotzheimerstr. 69, Mtb., 3-Z.-Wohn., 1. Stock, per 1. Okt. zu verm. Näh. Vdh. pt. 1358

Dotzheimerstr. 98, Vdh., sch. 3 Zim., Küche, Keller sofort zu verm. Näh. 1. Stock l. 18948

Dotzheimerstr. 111, Vdh. 3-Zim.-Wohn., mod. ausgest. bill. zu verm. (18914

Dotzheimerstr. 112, 1, 3-Z.-W. m. Zubeh., Bad, zu verm. Näh. Dotzheimerstr. 110, 3 r. (18920

Eckernförderstr. 3, Hth., sch. 3-Z.-W. m. all. Zubeh. Näh. p. l. (18921

Faulbrunnenstr. 7, Hth., 3 Z., 1 Küche, 2 Mans. z. vm. Näh. i. Laden b. Gottwald, Goldschm. (1330

Feldstr. 22, 3-Zim.-Wohn. mit Abschl. u. eig. Klos. z. 1. Okt. f. 360 M. zu verm. 19011

Friedrichstr. 29, Stb. 3 Zim. Küche u. Kell. per 1. Oktober zu vermieten. 19064

Geisbergstr. 9, 3 Z., Küche, Mk., Kell. u. Holzstall p. 1. od. spät. zu verm. Näh. 1. Stock r. (19224

Gneisenaustr. 16, schöne 3-Z.-Wohn., neu herger., bill. Näh. b. Nietzsche, Hochp. das. 19566

Göbenstr. 21, sch. 3-Z.-W. zu verm. Näh. Vdh. p. 19265

Herderstr. 2, Hth. Dach, 3 Zim. zu verm. Näh. Vdh. 2. 19083

Kaiser Friedrich-Ring 2, Hth., kl. D.-W., 3 Zim. u. Zub., mtl. 20 Mk. Näh. Hth. p. 19187

Lehrstraße 14, l., größ. u. klein. 3-Zim.-Wohnung zu vm. 19285

Nerotal 10, part., 3 Zim., Küche, Mans. usw., zum 1. Oktober an an kleine Familie zu vermieten. Preis Mk. 500. Näh. 11—1 u. 3—5 Uhr, eine Tr. hoch. (18954

Niederwaldstr. 4, 3 Zim.-W. Dachstock im Garth., z. 1. Okt. zu vm. Näh. Vdh. pt. r. (19166

Oranienstr. 23, Mtb., gr. Mk.-W., 3 Z. u. Zub. 270 M. N. B. 1 (19469

Philippsbergstr. 37, 3-Z.-W. 19117

Rauenthalerstr. 8, gr. 3-Z.-W. sof. z. v. N. Nortmann. (19211

In schöner Lage,
Rüdesheimerstr. 31, 1 r., ist eine geräumige, modern ausgestattete 3-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort sofort oder später zu vermieten. Wegen Versetzung des Mieters wird eventl. Nachlaß der Miete bis 1. Juli 1910 gewähren. Näh. part. rechts. (19274

Schulgasse 3/5, Wohn. 3—4 Z. m. Zubeh. z. vm. 350 Mk. (18953

Schwalbacherstr. 39, Mittelb., part. 3-Zim.-Wohn., Küche u. Keller sof. od. sp. zu vm. (18993

Wellritzstraße 46, Hth., 3 Zim.-Wohn., ev. mit Waschküche od. Bierkeller zu verm. 1357

Yorkstr. 33, sch., neu herger. 3-Z.-W., nebst allem Zub. i. 1., 2., 3. St gl. od. sp. bill. z. vm. (18923

3-Z.-W. z. verm., m. Elk. Licht kl. Gart. u. s. Zubeh. gel. zwischen Sonnenberg und Rambach, gut Lage, 12 Min. v. d. Elk. (18992 Villa Grüntal, Adolfstr. 2.

Sonnenberg, Gartenstr. 14, 3-Zim.-Wohn. m. Zubeh. 1. Et. zu 480 Mk. zu verm. (5385

2 Zimmer.

Aarstr. 10, kl. 2-Z.-W. b. z. n. (18991

Aarstr. 15, 2-Z.-Wohn. z. v. (18926

Adolfstr. 12, Stb., 2-Zim.-W. f. M. 15 p. Mt. sof. zu verm. N. Adolfstr. 14, Weinhldg. (18990

Adlerstr. 29, 2 Zimmer, Küche und Keller zu verm. (19006

Adlerstr. 31, 2 u. 1 Zim.-W. (5971

Albrechtstr. 20, Stb., Dachst., 2-Zimmerwohn. p. 1. Okt. bill. z. v. Näh. Adolfstr. 14, Weinhandl. (18990

Kl. Burgstr. 5, Hth., kl. 2-Zim.-W. z. vm. Näh. b. Seib. (18969

Dotzheimerstr. 28, Mtb. 1, gr. 2-Z.-W., Abschl., Balkon auch für Büro geeign. p. sof. od. sp. zu verm. Näheres das. (1368

Dotzheimerstr. 69, Mtb., 2-Z.-Wohn., 1. Stock, per 1. Okt. zu verm. Näh. Vdh. pt. 1354

Dotzheimerstraße 81, 2 Zim. u. Küche, Vdh. u. Mtb., zu verm. N. Dotzheimerstr. 96, l. (18819

Dotzheimerstr. 88, Mtb., schöne 2 Zim.-Wohn., 320 Mk., per 1. Okt z. vm. N. Vdh. p. l. (19290

Dotzheimerstr. 98, Mtb. u. H. schöne 2 Zim., Küche, Kell. sof. zu vm. N. Vdh., 1. St. l. 18948

Dotzheimerstr. 110, Gth., eine 2-Z.-W. m. Zubeh. z. vm. Näh. Dotzheimerstr. 110, Vdh. 3 r. (18920

Dotzheimerstr. 111, mod. 2-Zim.-Wohn. i. Mtb. u. Stb. bill. z. verm (18914

Dotzheimerstr. 146, schöne gr. 2-Zim.-Wohn. auf gleich oder später zu vm. Pr. 380—400 M. mit Mans. Näh. p. 18988

Eleonorenstr. 6, Vdh. pt., 2 Z., Küche und Keller sofort zu vermieten. (1389

Ellvillerstr. 9, mehr. 2-Z.-W. a. gleich od. spät. z. v. N. das. (18947

Feldstr. 10, sch. Mansw., 2 Z., K., K. 5469

Gneisenaustr. 20, 2 Z.-W. (18987

Helenenstr. 12, 2-Zim.-Wohn. m. Zubeh. zu verm. (18985

Hellmundstr. 27, Mans.-Wohn., 2 Z., Küche, Kell. sof. od. sp. z. vm., 18 M monatl. (5987

Hellmundstr. 33, 2 Z. u. K. z. verm. Mk. 21. 18958

Hellmundstr. 49, 2-Zim.-Wohn. (Hth.) p. 1. Okt zu v. 19564

Hermannstr. 2, Abgeschl. Wsw., 2 od 3 Zim. u. Küche z. vm. (5904

Kleiststr. 15, Stb., sch. 2-Zim.-Wohnung zu vermieten. Näh. Vorderh. part. 1236

Lehrstraße 14, l., 2-Zim.-Wohnung zu verm 19285

Lehrstr. 14, l., Mans.-Wohn., 2 Zim. u. Zubeh. zu vm. 19285

Lehrstr. 31, Part.-W., 2 Z., K. M., a. 1. Okt. z. v. N. 1 St. 19012

Luisenstr. 5, Hth. 3. St., Wohn. v. 2 Z. u. Küche, neu herger., per sof. zu verm. 18983

Lorelei-Ring 2, 1, schöne Frisp.-Wohn. m. Balkon, 2 Z. u. K. zu vermieten. (19307

Marktstraße 12, 2—3 Zimmer und Küche, i. A., zu vermieten. Näh. Vdh. 2. r. 1064

Platterstr. 8, 2 Zim., Küche u. K., p. 1. Okt. an ruh. Miet. 19018

Rauenthalerstr. 12, 2 Z., Küche u. Z. zu verm. 18933

Riehlstr. 15, sch. 2-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Vdh. pt. (19389

Riehlstr. 17, eine Frontsp.-W., 2 Zim. u. Küche im Abschl. auf 1. Okt. z. verm. Näh. im Laden oder 1. Etage l. (19390

Römerb. 6, 2 Z. u. K. Dachw. 19244

Steing. 28, Hth., neu. 2 Z., K., Ab. u. Abschl. p. 1. Okt. 19109

Steing. 31, Hth. p., eine abgeschl. Wohn., 2 Zim., Küche 2c. auf 1. Okt. zu verm. 18980

Scharnhorststr. 9, 2 Z.-W. a. r. L. p. 1. Okt. Näh. pt. 18967

Scharnhorststr. 44, Gth., 2 Z., K., Zub., sofort od. spät. zu vm. Näh. Vdh. 19368

Schwalbacherstr. 65, Dachw., 2 Zim. u. Küche i. Vdh. zu verm. 19 Mk. monatl. 19369

Walramstr. 28, kl. 2-Z.-W. an kl. ruh. F. z. vm. (18977

Yorkstr. 7, Hth., 2 Zimmer u. Küche auf gleich od. 1. Okt. zu verm. Näh. Vdh., 1 l. (1233

Vierstadt. Rathausstr. 4, sch. 2 Zim.-Wohn. mit Küche, Wasserl. u. Gas, für 150 Mk. sofort zu vermieten. (17814 Näh. im Laden.

Dotzheim, Wiesbadenerstr. 32, 2 event. 3 Zimmer und Küche sof. billig zu verm. 1369

1 Zimmer.

Adlerstr. 24, 1 Zimmer, Küche und Keller zu verm. (1924

Adlerstr. 29, ein Zimmer und Küche zu verm. (18912

Adlerstr. 60 u. Hartingstr. 1, 1 Zim. u. Küche sofort od. später billig zu vermieten. (1308

Eleonorenstr. 6, Vdh. l. Dach, 1 Z., Kammer, Küche, Keller sofort zu verm. (1390

Ellenbogengasse 15, Hth., 1 Zimmer m. Abschl. zu vermieten Näh. A. H. Linnenkohl. (5816

Feldstr. 12, Hth. Dachst. 1 Z. u. K. a. gl. od. sp. z. vm. 19157

Gneisenaustr. 16, bei Nitzsche, sch. Mans., 6 M monatl., z. vermieten. 19566

Gneisenaustr. 16, b. Nitzsche, 1 Zim., K., Zub. bill. 19566

Grabenstr. 20, Stb. 1, 1 Z. u. K. z. v. (19004

Dachlogis sofort zu vermieten. 5980) Helenenstr. 10.

Hellmundstr. 40, 1, Dachw., 1 Z. u. Küche, Mon. 15 M. z. v. (5712

Hermannstr. 3, 1 Z., K., neu hergerichtet, Abschl., zu v. 5489

Jahnstr. 22 l., heizbare Mansarde zu vermieten. Näh. 3. Stock. 1346

Gr. Zim. an ruh. Pers., od. auch z. Möbeleinstellen zu vm. Näh. Kais.-Friedr.-Ring 59, 3 l. (1310

Marktstr. 8, kl. W. z. vm. 18973

Marktstraße 12, Hth., 1 Zim. und Küche zu vermieten. Näh. Vdh. 2. r. 1066

Nettelbeckstr. 5, 1 Z., 1 Küche, 1 Kell. a. 1. 10. 09 z. vm. (5142

In seinem Hause bietet sich Gelegenheit ein Zimmer, Küche und Mansarde (Vorderh. 1. Stock) unmöbliert abzugeben. Monatl. 35 Mk. Ruhige, gesunde Lage. Reflektanten wollen ihre Off. unt. **„Rheingau 585"** in der Geschäftsst. d. W. G.-A. abgeb. (19274

Rheinganerstr. 6, 1 od. 2 Z., K. (Frisp.) z. vm. N. d. p. r. (19081

Römerberg 10, 1 Z. u. K. N. H. 3 (5414

Römerberg 39, Mjd.-W., 1 Z. u. K. 5656

Steingasse 28, Vdh., Dachl. Stube, Kam., Küche z. v. 18950

Steingasse 28, V., gr. hzb. Dchr. 18950

Scharnhorststr. 9, Hth., 1 Z. u. K. p. 1. Juli. N. Vdh. p. (18967

Walramstr. 17, eine Mansardwohnung, ein Zimmer u. Küche sof. zu verm. (870

Westendstr. 20, 1 Z., K. Dchst. 19062

Leere Zimmer.

Gneisenaustr. 16, b. Nietzsche, leeres Hochp.-Zim. bill. zu vm. 19569

Marktstraße 12, Hp., ein **leeres Zimmer** zu verm. Näh. Vorderh. 2. r. 1063

Möbl. Zimmer.

Möbl. Zimmer zu vermieten. 5982 Albrechtstr. 36, 3 l.

Bleichstr. 7, 3 l. bei Dörr schön möbl. Zim. m. od. ohne Pens. zu verm. (1379

Eleonorenstr. 3, 3 r., reinl. Arb. erh. schön möbl. Z., wöchentl. m. Kaffee 3.50 Mk. (5965

Eleonorenstraße 5, 1. St., kann ein junger Mann **Logis** erhalten. 1395

Herderstraße 8, part. rechts, **ein schönes möbl. Zimmer** sofort zu verm. 1396

Hermannstr. 15, 2 r., möblierte Zimmer, 1 u. 2 Betten, Dame od. Herrn z. verm. (1384

2 Schlafst. z. vm. Karlstr. 2 p. (5985

Mainzerstr. 86, part., mehrere schöne gut mbl. Zim. v. 20 bis 35 Mk. m. Frühst. in d. Nähe d. Bahnh. 1. Okt. z. vm. 1356

Riehlstr. 7, 3. l., g. m. Z. 22 M. 5900

Saalgasse 18, 1
Möbliertes Zimmer zu vermieten. (1392

Steingasse 20. möbl. Zim. mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Näh. Frontsp. rechts. 1335

Schwalbacherstr. 7, 3. St. mbl. Zim. bill. z. verm. 5842

Kl. Schwalb.-Str. 14, 1, möbl. Mansarde z. verm. (5984

Schwalbacherstr. 25, Vdh. 3, möbl. Zim. zu verm. (5903

Schwalbacherstr. 49, Vdh. 1., sch. mbl. Z. m. od. ohne Pens. zu verm. Näh. part. 19480

Läden.

Laden, f. Metzgerei geeign., sof. zu verm. Näh. Adelheidstr. 81, pt 19336

Dotzheimerstr. 68, Lad. auch als Lagerr. sof. z. vm. Näh. b. Stroh. 19163

Gneisenaustr. 16, Eckladen m. od. ohne Lagerräume bill. z. v 19566

Großer Laden Kleine Langgasse billig zu vermieten. Näheres Langgasse 19. 18915

Moritzstr. 11, Lad. m. Wohn., zement. Kell., pr. Lage auf gl. oder spät. zu verm. 19014

Steing. 28, kl. Lädchen m. Zim. m. u. ohne Wohn. 1. Okt. zu verm. 19109

Laden in dem seither ein Friseurgeschäft betrieben wurde, zu verm. Näheres in **Biebrich,** Wiesbadenerstraße 74. 19073

Werkstätten etc.

Bertramstr. 22, gr. Werkstätte m. Hof sof. zu vm. Näh. 2 l. 18907

Bleichstr. 9. Hth., Lagerkeller zu vm. N. Adelheidstr. 79, l. (19340

Dotzheimerstr. 111, Werkst. u. Lagerräume, ganz oder geteilt billig zu verm. 18914

Karlstr. 39, gr. helle Fabrik-Lager, Kell., Hofräume, Büro, Stallung. ganz od. get. z. vm. N. das. (1366

Marktstraße 12, Entresole für Bureau mit od. ohne Wohnung zu vermieten. 1065

Nettelbeckstr. 5, gr. Lagerräume, Werkst. Stall. f. 3 Pferde, m. o. o. Wohn. a. 1. Okt. b. z. v. (5443

Rheinstr. 44, Stall f. 2 Pferde, Heuboden u. 2-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. 1. r. 19335

Riehlstr. 3, gr. helle Werkstatt, Lagerraum u. Keller zu vm. 19286

Seerobenstr. 33, Werkst. o. Lag. 19268

Wörthstr. 12, Stallung f. 2, 4 Pferde m. Wohn. z. v. 18909

Mietgesuche.

Gut möbl. Part.-Zimmer
mit 2 Betten und Chaiselongue, Nähe Bäder, von ält. Ehepaar für einige Wochen gesucht. Off. sub **Nh. 695** an d. Exp. d. Bl. 5987

Stellen finden.

Männliche.

Rockarbeiter sucht **A. Arnold,** 5934 Karlstr. 22.

3–20 M. tägl. f. Pers. jed. Stand, verd. Nebenerwerb d. Schreibarb. häusl. Tätigk. Vertretung 2c. Näh. Erwerbszentr. in Frankfurt a. M. (H. 121

Taglöhner, d. melken k., ges. Schwalbacherstr. 39. (5976

Auf sof. junger **Hausbursche** gesucht. Dotzheimerstraße 35, Parterre rechts. (5986

Weibliche.

Zuverlässige
Zeitungsträgerinnen,
welche schnell und gewissenhaft das Austragen der Zeitung in der Zeit zwischen 11 und 1 Uhr ohne Beihilfe von Kindern besorgen, werden **gegen hohe Vergütung** sofort gesucht.
Zu melden Mauritiusstraße 8, Abonnementsabteilung des Wiesbadener General-Anzeigers. (18998

Zum 1. Oktober
Alleinmädchen
das kochen kann gesucht. Gute Zeugnisse er orderlich. Näheres Dotzheimerstraße 48. (5887

Tüchtiges **Küchenmädchen** gegen hoh. Lohn sof. ges. (19559 Kuranstalt Dietenmühle.

Für 1. Oktober **gesucht** jüng. feinb. Köchin. Vorst. m. Zeugn. tägl. von 10—12 vm. u. 7—8 Uhr abends Luisenstr. 27, 2. 19659

Tücht. saub. Mädchen f. Küche u. Hausarbeit ges. zum 1. Okt. Rheinstr. 88, 2. Et. (5981

Ges. jg. fl. Mädchen f. Küche u. Haus. K.-Fr.-Ring 19, 1. (5975

Schwalbacherstr. 49 pt., br. tücht. Mädch. ges. Gute Behandlung. 19608

Lehrmädchen für Damenschneiderei sucht 1384 Frau **Obert,** Hermannstr. 1, 2 Et.

Lehrmädchen
aus besserer Familie per **sofort** oder 1. Oktober bei sofort. Vergütung **gesucht.** (D 74
H. Stein,
Wilhelmstraße 24.

Lehrmädchen f. Damenschneiderei ges. Karlstr. 39, 2 l. (5977

Lehrmädchen
sof. ges. Modes Blum, Weberg. 25. 19658

Der
Dienstbotenmangel,
Ein kleines möglichst nicht anonymes Inserat in der in **München** erscheinenden und in ganz Bayern verbreiteten **„Bayrischen Zeitung"** weit üb. 100 000 Auflage bringt Ihnen zuverlässig zahlreiche Angeb. aus d. kl. Orten Bayerns von bescheidenen, tüchtigen und fleißigen Dienstboten. 30—50 Bewerbung. nichts seltenes. Inserat-Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen. Schneid. Sie diese Annonce f. etwaige späteren Bedarf aus. F 61

Stellen suchen.

Männliche.

Zentralheizung.
Uebernehme die Bedienung von Zentralheizungen nach billigster Berechnung. **Oskar Löhr,** Monteur, Schachtstr. 5. (5859

Jg. Mann s. Anfangsstellg. auf kaufm. Büro b. ger. Verg. Off. u. Ng. 694 a. d. Exp. d. Bl. (1385

Weibliche.

Jüd. Fräulein sucht Stellung in besseren Haushalt. Adresse **Rosa Marx, Limburg, Diezerstraße 8.** 19616.

Tcht. Näherin f. Damen- u. Kdr.-Konf., Blus. u. Rod. empf. s. i. u. a. d. H. Adelheidstraße 47 Gth. 2 r. 5931

Schneiderin sucht Kundschaft 5983) Albrechtstr. 36, 3 l.

Mädchen f. Monatsst. v. morgens v. 8—11 Uhr. N. Wielandstraße 5, pt. Vdh. 1378

Schneiderin empfiehlt sich in allen vorkommenden Näharbeiten in und außer dem Hause. Näh. Wellritzstraße 9, 2. 5086

Zu verkaufen.

Immobilien.

Haus, für Metzgerei geeignet, zu verkaufen. Näheres Adelheidstr. 81, part. 19336

Haus, Adelheidstr. bill. zu verk. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. 19336

Haus mit gangbarer Wirtschaft ist für 70 000 Mk. zu verk. Näh. unt. Off. **Hc. 580** an die Exp. d. Bl. 19296

1 kl. Haus mit Torfahrt, pass. für jed. Geschäft, auch f. Kutscher ist zu vk. N. Platterstr. 42, 1 St. 19266

Haus mit Laden, passend für Metzger od. sonst. Geschäft preisw. zu verk. N. Platterstr. 42, 1. St. 19266

Gemeinde Cöln (Vorort).
Erstkl. Häuser und Baustellen, geeignet als gute Zins- u. herrschaftliche Häuser, größere Gutswirtschaft, Bäckerei u. Milchwirtschaft, sowie ein großes, 16-räumiges, für gewerbliche Zwecke, unter sehr günst. Beding. verkäufl. Villen und ländliche Objekte werden in Zahlung genommen. Gefl. Off. unt. **Nl. 696** an die Exp. d. Bl. 19357

Diverse.

Kräftiges Zugpferd, 9jährig. Wallach, zu verkauf. Dotzheimerstraße 28, Büro 2., Hof. 1367

Dackel, reine Rasse, äußerst wachsam u. treu, preiswert zu verk. Karlstr. 41, 3 l. (5989

Ein reinrassig. **Bernhardiner,** schön gezeichn., bill. zu verkaufen. Sprenger, Waldstraße, Bahnhofschenke. 19648

2 Zwergpintscher billig zu verkaufen. Adlerstraße 61, Hth. p. b. Steeg. 1361

Boxer
junge goldgestromt, echte Rasse, zu verkaufen. (5972
Holländisches Café,
Nerotal.

Ein wachsamer **Hofhund** wegzugshalber billig zu verkaufen. Wellritzstraße 35, 1 r. (1380

Sch. belgische Hasen, junge u. alte, bill. z. vk. Chr. Cramer, Frankfurterstr., oberh. Langenbeckplatz. (1388

Birnen per Pfd. 5 Pfg. zu verk. Wellritzstr. 28, 1. (5961

Prima gepflückte Einmachzwetschen m. St. pr. Ztr. 8.50 M. Prima Schüttelzwetschen p. Ztr. 7 M. Westendstr. 32, Mittelbau bei Ochs. (1386

Alle Sorten **Reinetten** bill. z. verk. Helenenstr. 10. (5979

Fallobst (Goldparmänen) zu verkaufen Bleichstraße 18, Vorderhaus, 2. Stock lks. 1397

Aepfel per Pfd. 5 u. 6 Pfg. Eßbirnen Pfd. 15 Pfg. (1376 Idsteinerstraße 11.

Pfirsiche
fr. v. Baum, a Pfd. 20 Pfg. 1391) Aarstr. 26.

3 Betten billig z. vk. Walramstraße 31, 2. l. 5964

Möbel, Betten
aller Art **spottbillig.** 5814
Rauenthalerstr. 6, part.

Prachtv. Sofa, Spiegel mit Aufsatz 8 M, Bett m. Matr. u. Keil 5 M z. vk. Römerberg 35, Parterre. (1384

Alte französische Mahagon-Kommode mit Bronze-Beschl., Eckschr., Bücher- und Kleiderschränke, Sofa, Sessel, Spiegel, Schreibpulte, Stühle, Bilder, Teppiche, Küchen-Einricht., wie neu, Standuhr, Lüster, Betten u. v. a. **Adolfsallee 6.** 5937

2 Drahtbetten m. **neuen** Matratzen, sowie ein **Vertiko** billig zu verkaufen. Näh. Dotzheimerstraße 59, p. lks. 19628

Nähmasch. Singer, Hand u. Fuß betr., wenig gebr., w. Sterbefall bill. z. vk. Das. Gardinen, Teppiche u. and. Hellmundstr 35, Hth. p. l. (5941

Mahag. Schlafzimmer-, Kücheneinrichtung u. div. Möbel billig zu verk. W. Weier, Friedrichstr. 19. (5720

Nur 38 Mk. **Taschen-Diwan.**
Rauenthalerstr. 6. 5813

Neue 3t. Matratze, 1½schl. f. 12 M, verstellbare **Ottomane** f. 9 M z. vk. Römerberg 35 pt. (1398

4 Ladentische (rollbar) mit Aufsatz sehr billig z. verk. Näh. Langgasse 14, Laden. (1381

Weißer **Sitz- u. Liegewagen** sehr gut erh. m. Gummireifen preisw. z. vk. Adlerstr. 52, 2. (1364

Jeder **Abonnent,** der bei Abgabe dieses Gutscheines

eine Einschreibgebühr von 15 Pfg.

in bar oder in Briefmarken entrichtet, hat das Recht, in unserer Hauptgeschäftsstelle, Mauritiusstraße 8, oder bei unseren Anzeigen-Annahmestellen **eine Gratis-Anzeige** in Größe von

3 Zeilen

in den Rubriken: **„zu vermieten"** — **„Mietgesuche"** — **„zu verkaufen"** — **„Kaufgesuche"** — **„Stellen finden"** — **„Stellen suchen"** — zu inserieren. Durch entsprechende Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Gutschein auch für größere Anzeigen in den **vorausgeführten Rubriken** verwendet werden.

Für Geschäfts- und andere **Anzeigen, die nicht unter vorstehende Rubriken fallen,** kommt dieser Gutschein nicht in Anrechnung.

Wiesbadener General-Anzeiger
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

(Bitte recht deutlich schreiben.)

.....

.....

.....

Zum Umzug! Möbel

Auf Kredit!

für Mk. 98, Anzahl. Mk. 6
für „198 „ „15
für „298 „ „25

Kinder- und Sportwagen Anzahlung von 5 Mk. an.

Herren- und Knaben-Anzüge Anzahlung von 5 Mk. an.

Damen-Röcke, Blusen, Kostüme etc. Anzahlung 5 Mk.

im vornehmsten Kredithaus
J. Wolf,
Wiesbaden,
Friedrichstrasse 33

18788

Starker Federkarren mit Aufstellbrettern und Hemme, gr. Waschbütte mit Bock bill. zu vk. Adolfstr. 8, Mth. p. 5989

Blauer Uniformrock, geeign. f. Kutscher u. Port. h. z. vk. Delaspeestr. 8 b. Heß. (19654

Frackanzug und Hose zu verk. 19883 Emserstraße 27.

Frack mit Weste, große Fig., für 11 M zu verkaufen. 19878) Friedrichstr. 48, 3.

Schöner Herd m. Schl. für 18 M zu verkaufen. Rüdesheimerstraße 20 Stb. 1. (1877

Gebr. eiserne Regulieröfen, schmiederis. **Bogenlampen-Arm** bill. z. vk. Langgasse 14, Laden. (1383

Neuer Ofen billig zu verkauf. Geisstr. 6, pt. r. (5969

1 Doppelsp. Wagen m. Kasten sehr billig zu verk. Clarenthalerstraße 6. (1387

Weinfässer, frisch geleert, in allen Größen zu verkaufen. Albrechtstraße 32. 1292

Neue Badewannen, 170 cm, 15 Mk., Gaslampen, Gaskocher 2c. enorm billig, Gasglühkörper, 1. Qualität, zu Konkurrenzpreisen Heinr. Krause, Wellritzstr. 10. 1227

Kinderbadewanne mit Gestell f. 8 M z. vk. Emserstr. 27. (5984

Buchen Abfallholz klein solange Vorrat Ztr. **1.30** Mk. in (5849
Mayer's Bürstenfabrik, Mauergasse 12.

20% unter Engroseinkaufspreis
verkaufe nach Abbruch der Ausstellung **Bretter** aller handelsüblichen Dimensionen. Die Bretter sind l. Qual., trocken und haben nur diesen Sommer in der Ausstellung als Wände oder Dachschalung gedient. 19218
H. Carstens,
Zimmermstr., Säge- u. Hobelwerk
Wiesbaden.

Wegen Einrichtung von Zentralheizung ist eine größere Anzahl gut erhaltener Dauerbrenner, sowie ein fast noch neuer K. transp. Herd billig zu verkaufen. **Hotel Reichspost,** Nicolasstr. 16/18. 19613

Stroh-Hülsen-Maschinen mit Zubeh. u. Motor bill. zu verk. Näh. Eltvillerstr. 16, 1 r. (5986

Kaufgesuche.

Ausgekämmte Haare kauft Friseurgesch. Sedanpl. 9. 5936

Ein gut erh. Kinderwagen zu kaufen gesucht 1373
Ludwigstraße 6, Hth. 1.

Roßkastanien 19169
kauft W. Schaus, Sedanstr. 3.

Altauf von Herren-Kleidern und **Schuhwerk** aller Art
Sohlen und Fleck
für Damenstiefel 2.— bis 2.20
für Herrenstiefel 2.70 bis 3.—
Reparaturen schnell u. gut.
Pius Schneider Michelsberg 26. Laden. 18906

Kapitalien.

300 000 Mk. (18927 auch geteilt — auf 1. Hypothek zu vergeben. **Kirchgasse 5,** Bureau.

Verloren.

Trauring m. Inschr. M. L. 4. 7. 08 verl. Abzg. geg. Bel. Hotel Schwarzer Adler, Büdingerstr. b. Raab. (5974

Sonntag **Kanarienvogel** entlaufen. Wiederbring. geg. Belohn. Schwalbacherstr. 69, 1 St. r. 5968

Unterricht.

Junge energische Lehrerin für Volksschule, fertig französisch sprechend, aus feiner Familie, sucht Anstellung an einem Pensionat oder einer öffentlichen Schule. Angebote erbittet Lehrer **Ende,** Boltenberg (Mark). (19656

Institut Bein.
Rheinstraße **103** Telefon 3080.
Handels-, Schreib- u. Sprachlehr-Anstalt
Beginn neuer 4 und 6 Monats-Vollkurse: 1. u. 6. Okt. Der 7. Monat ist frei. Einzelfächer (Tages- u. Abend-Unterricht) Beginn täglich. Anschliess.: **honorarfreie,** dauernde Fortbildungskurse zweimal wöchentlich, deren Besuch allen seitherigen u. neuen Schülern immerwährend freisteht. Näh. in den Prospekten. Kostenloser Stellennachweis.
18892

Institut Worbs,
staatl. konz. u. Aufs. d. Schulbeh., höh. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt, Vorbereitungsanst. auf alle Klass. u. Schul- oder Militär-Examina, bes. Einj. u. Abitur., a. f. Mädch.! Studienanst. f. Erwachs., a. Dam.! Arbeitsstund. bis Prima inkl.! Best. Erf. seit 15 J. b. Abit. inkl.! Priv.-Unt. i. all. Fäch., a. f. Ausl.! Nachhilfe-Kurse. — **Pension!** **Worbs.** (5249
Privatschulleiter m. Oberlehrerz., **Luisenstr. 43** u. Schwalbacherstr.

Berlitz School 18872
Sprachlehrinst. für Erwachsene
Luisenstraße 7.

Verschiedenes.

Fuhrwerk gesucht.
Parkstr. 37, Neubau. (5967

Schuhreparaturen
schnell, gut und billig. 1312
P. Schneider, Michelsberg 26.

Achtung!
Zur Umzugszeit werden alle Tüncher u. Anstreicher-Arbeiten **billig** u. gewissenhaft ausgeführt. (5854
Wellritzstr. 47, Hth. Dach.

Kleine **Umzüge** werden gut und billig besorgt. (5907
Sedanstraße 10.

Zum Krautschneid. empfiehlt sich K. Kirner, Nettelbeckstr. 10, Mth. 2. 5728

Laternen
in allen Größen und Sorten in jed. Preislage u. bestes Fabrikat bei 19569) **M. Rossi,**
Telefon 2060. Metzgergasse 3.

Goldwaren!
in großer Auswahl. Reparaturen billigst.
H. Theis, Uhrmacher,
Moritzstraße 4. (19298

Schuh-Reparaturen
gut, billig, schnell. (19003
Conrad Hartmann,
Röderstr. 5. Grabenstr. 9.

Wer strickt Strümpfe? Off. u. **M. 697** a. d. Exp. d. Bl. 5990

Naturbutter 10 Pfd.-Kolli fr. 8.50, Blumenhonig 5.90, ½ Butter, ½ Honig 7.50. **M. Maiman,** Tluste, via Breslau 127. (F 173

Damentuch
in preiswerten, reinwollenen Qualitäten, modern. Farben, eleganter Appretur, Muster kostenfr. liefert **Hermann Bewier. Sommerfeld** (Bez. Frankf. a. O.)
Z 36

bei geringen Aufwendungen sehr elegant auszusehen. Sie müssen nur die vorzüglichen **Favoritschnitte** benutzen. Für die Hausschneiderei ganz unentbehrlich.

Anleitung durch das Grosse Favorit-Moden-Album (nur 70 Pf. fr.) u. das Jugend-Moden-Album (60 Pf. fr.) von der Verkaufsstelle der Firma oder wo nicht am Platze, direkt von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Ch. Hemmer, Langg

Genehmigt für ganz Preußen.
Wiesbadener Lotterie
Ziehung 10. u. 11. November 1909
6069 Gewinne i. Gesamtwert. v. M.
65500
Gewinnplan:
20000
10000
5000
usw. Die Gewinne bestehen aus vollwertigen Gold-, Silber- und Gebrauchsgegenständen.
Lose 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
Zu haben in allen Lose-Verkaufsstellen oder direkt durch General-Debits
Louis Hederich, Frankfurt a. M. u. Gust. Pfordte, Essen-Ruhr.
B. 17

L. Rettenmayer Königlicher Hofspediteur Wiesbaden
VERPACKUNGEN
von
Einzelsendungen
Fracht- u. Eilgüter:
Porzellan, Glas
Hausrat, Bilder
Spiegel
Figuren, Lüstres
Kunstsachen
Klaviere
Instrumente
Fahrräder
lebende Tiere etc.
Abholung
Versendung
Versicherung
gegen Transportgefahr.
Leihkisten
für Pianos, Fahrräder und Hunde.
Bureau:
Nikolasstrasse No. 5
Telephon No. 12 u. 2376.
17067

Rheumatis-
u. Gicht-Leidenden
teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangem qualvollem Gichtleiden geholfen hat.
Frln. Marie Grünauer, München, H. 186
Pilgersheimerstraße 2/II.

Kopflläuse,
Wanzen beseitigt **Discret** à Fl. 50 Pf. Zu haben: 18860
C. Schirmer, Rheingau-Drogerie, Medizinal-Drog. Sanitas, Mauritiusstraße 3.

Teilzahlung ohne Anzahlung. **Woche: 1 M.**
Feinstes Konzert-Schallophon
Orchester, Musik, Gesang, hum. Vorträge
naturgetreue Wiedergabe
2 Jahre Garantie v. **42 M.** an.
Größe 25 cm doppel Platten für alle Grammophone **2 Stücke** spiel. nur geg. Kassa 2 M. franko. Illustr. Katalog u. Verzeichnis gratis. **Wiederverkäufer en gros Preise.**
Z. 4) **Musik-Werke**
Hamburg 139, Gr. Bleichen 67.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Biebrich a. Rh. belegenen, im Grundbuche von Biebrich a. Rh.
Band 95, Blatt 1685
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schreinermeisters und Badeanstaltsbesitzers **Georg Schneiderhöhn** zu **Biebrich** am Rhein, Rheinstraße 54, eingetragenen Grundstücke:

1. Kartenblatt 49, Parzelle 70/26.
   a) Wohnhaus mit abgesondertem Holzstall, Abort, 5 a 84 qm, 800 Mark Gebäudesteuernutzungswert,
2) Kartenblatt 49, Parzelle 27, Hofraum und Hausgarten,
   b) Magazin,
   c) neue Werkstätte, Rheinstraße 54, 210 Mark Gebäudesteuernutzungswert

am 5. Oktober 1909, nachmittags 3½ Uhr
durch das unterzeichnete Gericht im Rathause zu Biebrich a. Rh. versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 11. Juli 1909 in das Grundbuch eingetragen. (18762

Wiesbaden, den 3. August 1909.
Königliches Amtsgericht Abtl. 9.

Bekanntmachung.

Mittwoch, 22. September 1909, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale **Helenenstraße 5:**

16 Bilder

und zwar: **1 Oelgemälde (Papst Leo XIII.),** einige weitere **Oelgemälde** div. **Kupferstiche** und **Zeichnungen** öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 20. September 1909 5985

Freund, Gerichtsvollzieher kr. A.
Rauenthalerstraße 14.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 22. d. Mts., vormittags 11½ Uhr, versteigere ich Helenenstraße 24 hierselbst, öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung:

4 Sofas, 8 Tische, 2 Spiegel, 3 Schreibtische, 1 Kuh, 3 Vertikos, 1 Ladenschrank, 2 Ladentheken, 1 Eisschrank, 1 Kartoffelkiste, 3 zweitürige Kleiderschränke, 1 Teppich, 2 Kommoden, 1 Schreibsekretär, 1 Nähtisch, 3 Bilder, 1 Waschkommode, 1 Standbild, 2 Chaiselongues, 1 Serviertisch, 3 Spiegelschränke, 2 Nähmaschinen, Damenhemden, Nachtjacken, 1 Vogelkäfig mit Kanarienvogel, 1 Plüschgarnitur (1 Divan und 2 Sessel) 1 Christbaumständer, 1 Waschkommode mit Marmorplatte u. dergl. mehr.

Schulze, Gerichtsvollzieher,
Gustav-Adolfstraße 16, 3. (5992

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 22. und Samstag, den 25. August cr., nachmittags 3 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal **Bleichstraße 1: Verschiedene Mobilien** öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert. (5991
Schramm, städt. Vollziehungsbeamter.

Landwirtschaftliches Institut Hof Geisberg bei Wiesbaden.
Beginn des Wintersemesters 1909/1910 am 25. Oktober, vormittags 10 Uhr. Der ganze Lehrkursus umfaßt zwei Wintersemester. Während des dazwischen liegenden Sommers praktische Beschäftigung in gut geleiteten Landwirtschaften, eventl. durch Vermittelung der Anstalt. Nähere Auskunft, Programme und Berichte umsonst und postfrei durch den Institutsvorsteher, Herrn Stadtverordneten und Feldgerichtsschöffen **W. Kraft,** Wiesbaden, Biebricher Straße 22, oder durch Herrn Landes-Oekonomierat **Müller,** Hof Geisberg bei Wiesbaden. (19533

Lehrinstitut für Damenschneiderei und Putz.
Marie Wehrbein. 18847
Schwalbacherstraße 29, II., Ecke Mauritiusstraße.
Unterr. i. Maßnehm., Musterzeichn., Zuschneid., Anfertigen v. Damen- u. Kinderkleidern, Jacketts u. Wäsche wird gründl. u. sorgfältig erteilt. Die Schülerinnen fertigen ihre eigenen Kostüme an, welche bei einiger Aufmerksamk. tadellos werd. Kurs v. 10 M. an. Anmeld. von 9—12 und 3—6 Uhr.

Reservisten

erhalten einen Extra-Rabatt von **10%**

Max Davids

Parterre und I. Etage
Telephon 3250.

Wiesbaden Kirchgasse 60.

18934

Spezialhaus für moderne gute Herren- und Knaben-Bekleidung, fertig und nach Mass.

Wir beweisen

auch in dieser Herbt-Saison **durch grösste Auswahl und billigste Preise,** dass wir unseren Kunden **besondere Vorteile** bieten und empfehlen

Kleider-Stoffe.

Ein Aufsehen erregender Posten von 3000 Meter in

Kostümstoffen, Serie I, Meter **48 Pf.**
Blusenstoffen, Serie II, Meter **75 Pf.**
Kleiderstoffen, Serie III, Meter **90 Pf.**

1 Posten Elsässer Cheviots, solideste reinwollene Ware, bis 110 cm breit, in allen Farben, Meter **90** Pf., **1.15, 1.35**

1 Posten Blusenstoffe, hochm. Must. in den neuest. Farbentönen, gestr. u. kar., Meter **70** Pf. **95** Pf. **1.20.**

Doppelbreite **Kleiderstoffe** für solide Hauskleider Meter **35** Pf.

1 Posten Biberbettücher, voll, gross und breit . Stück **95** Pf.

130 cm breite **Bett-Damaste,** schönste Must., Seidengl., Mtr. **78** Pf.

1 Posten Bett-Kulten, schönste Farb., mit Rand . . **95** Pf.

Gestr. u. kar. **Hemdenflanelle** in schwerer Ware Mtr. nur **24** Pf.

1 Posten Jacquard-Bettkulten, schönste Blumenmuster . . . **2.50** Mk.

Kleider- u. Jacken-Velour, echtfarbig, in schön. Must. Mtr. **35** Pf.

1 Posten Cretonne-Bettücher, fertig genäumt, voll gross Stück **2.30** Mk.

Bett-Kattune vollbreit, waschecht garantiert, Meter nur **25** Pf.

1 Posten Kissenbezüge, a. gut weiss. Cretonne, schön gebogt . Stück **65** Pf.

120 cm breiter **Schürzendruck,** schön. echtblaue Ware, Meter **65** Pf.

1 Posten fertige **Bettbezüge** a. Kattun, Damast, Cretonne etc. anfgd à Bezug von **1.80** Mk. an.

1 Riesenposten zum Einheitspreis!

Schürzen Hausschürzen, Reformschürzen, schwarze Schürzen, Trägerschürzen etc. **Schürzen**

zum Einheitspreis von **95** Pf.

1 grosser Posten **Damen-Wäsche.** **Damenhemden, Jacken und Hosen,** best erprobte Stoffe in eleganter und hocheleganter Verarbeitung, mit Stickerei, Spitze etc. Serie I: **95** Pfg., Serie II; **1.20** Mk., Serie III: **1.40** Mk.,

(grosser Gelegenheitskauf. Reeller Verkaufspreis teils bis doppelter Wert.

Guggenheim & Marx,

Schlossplatz. Schlossplatz.

Rabattmarken. 19292

Düsseldorfer Zeitung

Amtlicher Anzeiger für den Stadtkreis Düsseldorf.

163. Jahrgang.

Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung im vornehmen u. industriell hochwichtigen Düsseldorf!

Verbreitung

fast ausschliesslich

in den ersten Kreisen von Industrie, Handel und Finanz, in den besseren und besten Kreisen der Gesellschaft,

daher

vorzügliches Insertionsmittel

sowohl für **Geschäftsanzeigen jeder Art** als auch für **kleine Anzeigen,** die eine gewisse Kaufkraft der Leser voraussetzen, also für Hotel-, Bade- und Sanatorien-Anzeigen; für Immobilienangebote und Hypothekengesuche; für Inserate von Unterrichtsanstalten, Pensionaten, Schiffahrtslinien; für Stellengesuche und Stellenangebote etc.

Anzeigenpreis:
25 Pfg. die achtgespaltene Colonelzeile,
10 „ für kleine Anzeigen bis zu 15 einspaltigen Zeilen,
5 „ für Stellengesuche.

Bezugspreis:
(einschliessl. der beiden Unterhaltungs-Beilagen „Von Nah und Fern" u. „Welt und Haus") **3.60 Mark** pro Quartal (ohne Zustellungsgebühr.)

Straußfedern-Manufaktur
Blanck
Friedrichstr. 29, 2. St.
gegenüber d. Hl. Geist-Hospiz

Herbst-Neuheiten:
Straußfedern u. Boas, Paradiesvögel, Reiher, Flügel. 19067
Hutfaçons u. Besätze etc.
Pariser Nouveautés.

Detail zu Engrospreisen.

Trauringe

ohne Lötung (D. R. P.) in allen Fassons stets vorrätig.

Gravieren gratis. 18779
Fr. Seelbach, Uhrmacher.
Kirchgasse 32.

Anzündeholz,
ein gespalten, per Ztr. Mk. 2.20

Brennholz,
per Ztr. Mk. 1.30
liefert frei Haus 18849

Hch. Biemer,
Dampfschreinerei,
Dotzheimerstraße 96.
Tel. 766 Tel 766

Fracks u. Gehröcke
z. verleihen b. Riegler, Herrenschneider, Marktstr. 10, Hotel grüner Wald. 18866

Zur Umzugszeit

empfehle (19649
in grösster Auswahl

Wasch-Garnituren

(5 Teile)
von **Mk. 3.75** an bis zu den elegantesten Ausführungen.

C. Hoppe, Langgasse 15a.
Telephon 2262.

MEY's Stoffwäsche
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant, kaum zu von Leinenwäsche unterscheiden.

Jed. Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in **Wiesbaden** bei; **Carl Koch jr.,** Ecke Kirchgasse und Michelsberg, **Carl Hack,** Schreibmaterialienhdlg., Rheinstr. 37; **Emil Schenck,** Papierlager, Langgasse 33; **Louis Hutter,** Kirchgasse 58; **P. Hahn,** Papeterie, Kirchgasse 51; **Thilo Seidenstücker,** Michelsberg 32; **Ferd. Zange,** Marktstrasse 11; **S. Nemecek,** Bleichstr. 43; **Ludw. Becker,** Gr. Burgstr. 11; — in **Hachenburg** bei **S. Rosenau.** 18880

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Jugendlich frisches Gesicht

erhält sich jede Dame bei Anwendung meiner anerkannt erfolgreichen Gesichtsmassage, einzige und bewährte Methode am Platze

=Gesichtshaare= entferne unter Garantie, ohne Schmerzen und Narben. Neueste Instrumente und Apparate.

Mitesser, Warzen, Pickeln, Leberflecken etc. beseitige ich dauernd ohne Narben mit sicherem Erfolg.

Nur für Damen und Kinder.

Raterteilung frei, mündlich oder schriftlich. 19427

Institut für Gesichtspflege
Frau Olga Hoffmann, Adolfstr. 8, 5 Min. v. Bahnhof.
Sprechzeit v. 12—2 u. 4—5. Sonntags nur bei vorher. Anmeldg.

Schulranzen, Portemonnaies, Reisetaschen, Handtaschen, Handkoffer, Rucksäcke. 18879

Aeusserst billige Preise.

A. Letschert, Faulbrunnenstraße 10.

E. Calmann, Bankgeschäft
Hannover, Schillerstrasse 21.

Spezial-Abteilung für Werte ohne Börsennotiz. 18511
Berichte und Auskünfte kostenfrei.

KURHAUS ZU WIESBADEN.

Winter-Saison 1909—1910.

Cyklus von zwölf Konzerten

unter Mitwirkung **hervorragender Künstler** und des **städtischen Kur-Orchesters** unter Leitung des städtischen Kurkapellmeisters Herrn **Ugo Afferni.**

Gastdirigenten: (Alphabetisch)
Herr **Edouard Colonne,** Direktor der „Concerts Colonne" Paris.
Herr Professor **Rudolf Panzner,** städt. Musikdirektor, Düsseldorf.
Exzellenz **Wassily von Safonoff,** Direktor des Konservatoriums und Leiter der Kaiserlich Russischen Musikgesellschaft Moskau.
Herr **Fritz Steinbach,** General-Musikdirektor, städt. Kapellmeister, Köln.

Konzerttage und Solisten:

Freitag, den 15. Oktober:	I. Konzert:	Solisten:	Signor **Enrico Marco Bossi,** Direktor des Liceo musicale Bologna (Orgel). Herr **Hans Tänzler,** Grossh. Hofopernsänger, Karlsruhe (Tenor).
Freitag, den 29. Oktober:	II. Konzert:	Leitung:	Herr Professor **Rudolf Panzner,** städt. Musikdirektor, Düsseldorf.
		Solist:	Herr **Karl Flesch,** Berlin (Violine).
Freitag, den 5. November:	III. Konzert:	Solist:	Herr **Leopold Demuth,** K. u. K. Kammersänger am K. K. Hofoperntheater Wien (Bass).
Freitag, den 12. November:	IV. Konzert:	Solisten:	Frau **Ellen Gulbranson,** Königliche Kammersängerin, Christiania (Sopran). Signor **Bruno Mugellini,** Professor am Liceo musicale Bologna (Klavier).
Freitag, den 26. November:	V. Konzert:	Solist:	Herr Professor **Eugen Ysaye,** Brüssel (Violine).
Freitag, den 10. Dezember:	VI. Konzert:	Leitung:	Exz. **Wassily v. Safonoff,** Direktor des Konservatoriums u. Leiter d. Kaiserl. Russ. Musikgesellschaft Moskau.
		Solist:	Herr **Ossip Gabrilowitsch,** St. Petersburg (Klavier).
Freitag, den 7. Januar:	VII. Konzert:	Solist:	Herr **Leopold Godowsky,** K. u. K. Professor an der K. K. Akademie für Musik Wien (Klavier).
Freitag, den 14. Januar:	VIII. Konzert:	Leitung:	Herr **Edouard Colonne,** Direktor der „Concerts Colonne" Paris.
		Solistin:	Fräulein **Eve Simony,** Mitglied der Königl. Oper de la Monnaie Brüssel (Sopran).
Freitag, den 28. Januar:	IX. Konzert:	Solisten:	Fräulein **Alice Ripper,** Budapest (Klavier). Herr **Fritz Vogelstrom,** Mitglied des Grossherzoglichen Hof- und National-Theaters Mannheim (Tenor).
Freitag, den 11. Februar:	X. Konzert:	Solistin:	Frau **Lucy Weidt,** K. u. K. Kammersängerin am K. K. Hofoperntheater Wien (Sopran).
Freitag, den 18. Februar:	XI. Konzert:	Leitung:	Herr **Fritz Steinbach,** Generalmusikdirektor, städtischer Kapellmeiter, Köln.
		Solist:	Herr **Alfred Höhn,** Berlin (Klavier).
Freitag, den 4. März:	XII. Konzert:	Solist:	Herr **Joan Manén,** Madrid (Violine).

Aenderungen des vorstehenden Programmes bleiben vorbehalten.

Abonnements-Preise für sämtliche 12 Konzerte:

Logensitz	42 Mk.	II. Parkett	24 Mk.
I. Parkett	30 „	Ranggallerie	18 „

Ranggalerie Rücksitz wird nicht im Abonnement abgegeben.

Kassen-Preise:

Logensitz	5.– Mk.	II. Parkett	3.– Mk.
I. Parkett 1.–20. Reihe	4.– „	Ranggalerie	2.50 „
I. Parkett 21.–26. Reihe	3.– „	Ranggalerie Rücksitz	2.– „

Vorausbestellungen für das Abonnement auf sämtliche 12 Konzerte werden **bis Samstag, den 2. Oktober abends 6 Uhr,** entgegengenommen. – Bis zu diesem Termine bleiben auch den vorigjährigen Abonnenten ihre Plätze reserviert. — Anmeldungen nimmt die Kurkasse entgegen – Die Abonnementskarten können von verschiedenen Familien-Mitgliedern benutzt werden.

Oratorien-Aufführungen des Cäcilien-Vereins.

Die Aufführungen finden unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters **Gustav F. Kogel** aus Frankfurt a. M. statt. Es sind folgende Oratorien vorgesehen:

1. Montag, den 15. November 1909: **„Samson"** von Händel. – Solisten: Frau **Kämpfert** — Frl. **Philippi** — Herr **Forchhammer** — Herr **Brodersen** — Herr **Müller.** Klavier: Herr **Knotte** – Orgel: Herr **Petersen.**
2. Montag, den 17. Januar 1910: **„Das verlorene Paradies"** von Enrico Bossi. — Solisten: Frau **Mintje Laubrecht-van Lammen** — Fräulein **Margarete Ober** — Herr **Breitenfeld.** — Orgel: Herr **Pertersen.**
3. Freitag, den 25. März 1910: **„Ein deutsches Requiem"** von Brahms und **„Magnificat"** von Bach. — Solisten: Fräulein **Eva Lessmann** — Fräulein **Else Schünemann** – Herr **Kühlborn** – Herr **Franz Steiner.** — Orgel: Herr **Petersen.**

Aenderungen des vorstehenden Programmes bleiben vorbehalten.

Abonnements-Preise für die 3 Konzerte:

Logensitz	12 Mk.	I. Parkett 21.–26. Reihe	6 M.
I. Parkett 1.–20. Reihe	9 „	II. Parkett	6 M.

Ranggalerie und Ranggalerie Rücksitz wird nicht im Abonnement abgegeben.

Kassen-Preise:

Logensitz	5.– Mk.	II. Parkett	3.– Mk
I. Parkett 1.–20. Reihe	4.– „	Ranggalerie	2.50 „
I. Parkett 21.–26. Reihe	3.– „	Ranggalerie Rücksitz	2.– „

Vorausbestellungen für das Abonnement auf die 3 Konzerte werden bis Samstag, den 1. Oktober entgegengenommen. — Anmeldungen nimmt die Kurkosse entgegen — Die Abonnementskarten können von verschieden Familienmitglieder benutzt werden.

Wiesbaden, im September 1909.

Städtische Kurverwaltung.

Hansa-Bund

Allgemeine Versammlung

in Rüdesheim

in **Rölz Felsenkeller** am **Sonntag, den 26. September,** nachmittags 4¼ Uhr,

in Wiesbaden

in der **Turnhalle** Hellmundstraße 25, am **Montag, den 27. September,** abends 8½ Uhr.

Herr **Professor E. Gothein** aus **Heidelberg** wird in beiden Versammlungen einen

Vortrag über:

Zweck u. Ziele des Hansa-Bundes

halten. — Wir laden alle Mitglieder und Freunde des Hansa-Bundes, alle Handwerker, Industriellen und Kaufleute unseres Bezirks hierzu freundlichst ein. 19660

Der Hansa-Bund
für Gewerbe, Handel und Industrie.
Zweigverein Wiesbaden und Umgebung.

Sterbekasse des Wiesbadener Beamtenvereins

Der Aufnahmeschein Nr. 300, ausgestellt für den Badmeister **Jakob Duchmann** in **Ems** über eine Versicherungssumme von Mk. 500 ist abhanden gekommen. Der Versicherte hat die Versicherung aufgehoben; der Aufnahmeschein wird daher für kraftlos erklärt und begründet keine Ansprüche mehr an die Kasse. 19655

Wiesbaden, den 20. September 1909.

Der Vorstand.

Möbel, Betten, Polsterwaren

Komplette Brautausstattungen
empfiehlt zu billigen Preisen in großer Auswahl

A. Leicher, Oranienstr. 6, nahe d. Rheinstr.

Moderne Schlafzimmer besonders preiswert. 1886

Familien-Anzeigen

jeder Art finden die **beste Verbreitung** im

Wiesbadener General-Anzeiger

Als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden veröffentlicht der Wiesbadener General-Anzeiger in erster Linie die standesamtlichen Nachrichten aus Wiesbaden und Umgebung, weshalb man gewohnt ist, im Wiesbadener General-Anzeiger auch alle Familien-Anzeigen angezeigt zu finden.

Wagschal & Weilepp

Taunusstrasse 9 — Gegenüber dem Kochbrunnen.

Spezialgeschäft 19057

für elegante Damenhüte.

Wir zeigen hiermit unsere

Modellhut-Ausstellung der Herbst- u. Winter-Mode ergebenst an.

Locken-Erzeuger Sadulin M. 1.—, Pomade Sadulin M. 1.— ist die einzige anerkannte beste Marke. Man verlange Sadulin u. weise jede Nachahmung direkt zurück. Frz. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier: Med.-Drog., Sanitas, Mauritiusstraße 3, Ch. Tauber, Drog., Kirchgasse 6.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres unvergeßlichen innigstgeliebten Gatten und Vaters, des

Herrn Josef Geyer
Restaurateur

sprechen wir allen unseren herzl. Dank aus, namentlich der Wiesbadener Schützengesellschaft, dem Gastwirteverein, Küferverein, der Jagdgesellschaft, dem Spielverein und Athletik-Sport-Verein Wiesbaden. 5973

Die trauernden Hinterbliebenen.

Grab-Einfassungen u. Grabsteine

aus **Granit u. Sandstein**

liefert prompt und sauber zu **ermässigten Preisen**

Max Müller, Bildhauer
Platterstrasse 67. 19588

Veränderungen im Familienstand der Stadt Wiesbaden.

Geboren:

Am 16. Sept. dem Hausdiener Johann Schobig ein Sohn Friedrich Wilhelm.

Am 16. Sept. dem Oekonomieverwalter Bruno Max Gutsche ein Sohn Heinrich Spiro.

Am 14. Sept. dem Spenglergehilfen Karl Bischoff ein Sohn Erich Adolf.

Am 16. Sept. dem Handlungsgehilfen Alexander Weber eine Tochter Emma Maria Pauline.

Am 12. Sept. dem Flaschenbierhändler Heinrich Stemmler eine Tochter Lina.

Am 16. Sept. dem Gärtner Linus Albert ein Sohn Johann Linus Anton.

Am 19. Sept. dem Küfergehilfen Karl Debus eine Tochter Berta Eugenie.

Am 16. Sept. dem Schlossergehilfen Hermann Deuser ein Sohn Hermann Reinhard Emil.

Am 16. Sept. dem Kaufmann Karl Josef Raschi ein Sohn Rudolf Josef Karl.

Aufgeboten:

Fuhrmann Johannes Storck, mit Pauline Trinks, beide hier.

Bauunternehmer Wilhelm Fürwentches in Dülken, mit Amanda Haas hier.

Hotelier Karl Walther in Friedrichshafen, mit Rora Möhlau das.

Hausdiener Otto Julius Seitz in Frankfurt a. M., mit Johanna Schuchardt das.

Zementarbeiter Otto Schmidt, mit Anna Heumann, beide hier.

Kellner Josef Sauerlacher hier, mit Katharina Wolf in Darmstadt.

Gustav Kindzer in Hainstadt, mit Theresia Ackermann das.

Gestorben:

Am 19. Sept. Lehrer Jakob Gäll, 58 Jahre.

Am 19. Sept. Karl, Sohn des Friseurs Wilh. Harsen, 20 Jahre.

Königliches Standesamt.

Königl. Schauspiele
Wiesbaden.
Dienstag, den 21. September
Anfang 7 Uhr.
190. Vorstellung.

Die Quitzows.

Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Personen:

Friedrich I. von Hohenzollern, Burggraf von Nürnberg, Markgraf von Brandenburg — Herr Rodius a. G.
Kunzmann, — Herr Melcher
Otto, — Herr Apel
(Herzöge von Pommern-Stettin.)
Barbara von Bug, natürliche Tochter König Jagello's von Polen — Frl. Eichelsheim
Dietrich von Quitzow, — Herr Leffler
Konrad von Quitzow, sein Bruder — Herr Weinig
Lippold von Bredow, — Herr Preuß
Wichart von Rochow, — Herr Otton
(Märkische Edelleute.)
Peter Grechewitz, Notar der Märkisch. Stände — Herr Rehkopf
Wend von Ileburg, Lausitzer Edelmann — Herr Schwab
Ein kaiserlicher Herold — Herr Döring
Johann von Briesen, — Herr Schmidt
Dedlev von Schwerin, — Herr Schuh
(Pommersche Edelleute.)
Probst Ortwin von Berlin — Herr Köchy
Henning Berwenitz, erster Bürgermeister von Berlin — Herr Tauber
Grethe, seine Tochter — Frau Doppelbauer
Hans Dannewitz, zweiter Bürgermeister von Berlin — Herr Spieß
Käthe, seine Tochter — Frau Braun-Grosser
Henning Stroband, Schmiedemeister und Ratmanne von Berlin — Herr Kober
Ricke, seine Tochter — Frl. Ghiberti
Veit Sechelweg, — Herr Jordan
Albert Rathenow, — Herr Armbrecht
Klaus Schulze, — Herr Schäfer
Paul Blankenfeld, — Herr Becker
(Ratmannen von Berlin.)
Thomas Wins, Bürgermeister von Straußberg — Herr Schneider a. G.
Gertrud, seine Frau — Frau Bleibtreu
Agnes, seine Tochter — Frl. Gauby
Kaspar Rieneckt, — Herr Schenk
Heinze Lang, — Herr Deutsch
(Ratmannen von Oderberg.)
Martin von Linum, Ratskellermeister zu Berlin — Herr Wutschel
Köhne Finke, Schmiedegeselle — Herr Herrmann
Dietrich Schwalbe, Bannerträger u. Knappe der Quitzows — Herr Zollin
Hans Sturz, Wachtmeister — Herr Andriano
Fritz Belkow, — Herr Berg
Peter Stummel, — Herr Carl
(Stadtsoldaten von Berlin.)
Krodenow, ein pommerscher Knecht — Herr Weikerth
Quitzow'scher Knecht — Herr Maschek.

Bürger und Bürgerinnen von Berlin und Straußberg. Stadtsoldaten von Berlin. Quitzow'sche Knechte. Musikanten.

Ort der Handlung: Akt 1: Berlin. Akt 2: Straußberg u. Berlin. Akt 3: Burg Friesack und bei Brandenburg. Akt 4: Berlin und Burg Friesack.

Zeit: Fünfzehntes Jahrhundert.

Spielleitung:
Herr Oberregisseur Küchy.
Dekorative Einrichtung:
Herr Hofrat Schick.
Kostümliche Einrichtung:
Herr Oberinspektor Geyer.

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr.
Ende nach 10½ Uhr.
Gewöhnliche Preise.
Abänderungen in der Rollenbesetzung bleiben für den Notfall vorbehalten.

—

Mittwoch, 22. September
Anfang 7 Uhr.
191. Vorstellung.
Erhöhte Preise.
Tosca.

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Fernsprech-Anschluß 49.
Dienstag, 21. September
abends 7 Uhr:
Dutzendkarten gültig.
Fünfzigerkarten gültig.
Zum 45. Mal.
Neu einstudiert:
Moral.
Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma.
Spielleitung: Dr. H. Rauch.

Fritz Beermann, Rentner, Theo Tachauer
Lina Beermann, seine Frau, Sofie Schent.
Effie, beider Tochter, Margot Bischoff
Adolf Volland, Kommerzienrat, Reinhold Hager.
Klara Volland, seine Frau, Liddy Waldow.
Dr. Hauser, Justizrat, Georg Rücker.
Frau Lund, eine alte Dame, Rosel van Born
Hans Jakob Dobler, Dichter, Rudolf Bartak.
Frl. Koch-Pinneberg, Malerin, Theodora Porst
Otto Wagner, Gymnasiallehrer Hermann Nesselträger
Frhr. von Limbach, herzogl. Polizeipräsident, Friedrich Degener.
Oskar Ströbel, herzogl. Polizeiassessor, Walter Tautz.
Madame Ninon de Hautville, eine Private, Agnes Hammer
Freiherr Botho von Schmettau, gen. Zürnberg, herzogl. Kammerherr und Adjutant, Ernst Bertram.
Josef Reisacher, ein Schreiber, Willy Schäfer.
Betty, Zimmermädchen bei Beermann, Selma Wuttke
2 Lohndiener Max Lipski u. Willy Langer.
Ein Schutzmann Karl Feistmantel.

Ort der Handlung: Emilsburg, Hauptstadt des Herzogtums Gerolstein.

Der 1. und 3. Akt spielen im Hause des Rentners Fritz Beermann, der 2. Akt spielt im Polizeigebäude. Zeit: Von Sonntag mittag bis Montag abend.
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.
Kassenöffnung 6½ Uhr
Anfang 7 Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

—

Mittwoch, 22. September
abends 7 Uhr:
Neu einstudiert!
Zum 12. Male:
Der König.
(Le roi.)

Volks-Theater.
(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Direktion: Hans Wilhelmy.
Dienstag, 21. September
Abends 8.15 Uhr
Das Mädel ohne Geld.
Posse mit Gesang in 7 Bildern von Berg und Jakobsohn.
1. Bild „Ehrliche Arbeit". 2. Bild „Eine heiratslustige Bäckerin". 3. Bild „Revolution in der Bäckerstube". 4. Bild „Glück im Salon". 5. Bild „Das Werk des Herrn von Bismarck". 6. Bild „Dienstmann Nr. 63". 7. Bild „Zum zweiten Male Hochzeit".
Spielleiter: Direktor Wilhelmy.
Musikalische Leitung Herr Kapellmeister Wilh. Clement.

Personen:
Baron Oberst von Sonntheim — Rudolf Bennewitz
Eduard, sein Sohn — Heinrich Reed
Frau Stern, Registratorswitwe — Lina Tölhke
Marie, ihre Enkelin — Margar. Hamm
Merkel, Stubenmaler — Arthur Rhode
Frau Kibitz, Bäckermeisterin — Kuni Clement
Franz, Bäckerlehrling — Eugenie Jakobi
Teltow, ein Stutzer — Direktor Wilhelmy
Pschimorsky, Volkssänger — Alfred Heinrichs
Krause, Volkszähler — Curt Röder
Lehmann, Volkszähler — Alfons Rück
Röschen, Stubenmädchen — Helene Valois
Aenderungen in der Rollenbesetzung bleiben für den Notfall vorbehalten.
Kassenöffnung 7.30 Uhr.
Anfang 8.15 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

—

Mittwoch, 22. September
abends 8.15 Uhr.
Die Regimentstochter.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Mittwoch, 22. Sept.:
Vormittags 11 Uhr: Konzert des Walhalla-Theater-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Kapellmeister Arthur Wolf.
1. Ouverture z. Op. „Das Nachtlager in Granada" — K. Kreutzer
2. Czardas No. 8 — Michiels
3. Pesther-Walzer — Lanner
4. An der Weser, Lied für Trompete — Pressel
Herr Bechstedt.
5. Phantasie aus der Op. „Traviata" — Verdi
6. Entrée z. 4. Akt aus „Manzelle-Nitouche — Herve.

—

Eintritt geg. Brunnen-Abonnementskarten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

—

Mail-coach-Ausflug 2.30 Uhr ab Kurhaus: Klarental—Chausseehaus — Georgenborn—Schlangenbad und zurück (Preis 5 Mark).

—

Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Kapelle des Füs.-Rgts. v. Gersdorff (Kurhess.) No. 80.
Leitung: Herr Obermusikmeister E. Gottschalk.
1. Glöckchen-Marsch — Maillart
2. Ouverture z. Op. „Mignon" — Thomas
3. „Wenn aus tausend Blütenkelchen", Lied — F. v. Blon
4. Einzug der Götter in Walhall, aus „Das „Rheingold" — R. Wagner
5. Ein Fest in Aranjuez, Fantasie — Demersemann
6. Walzer aus der Operette „Der fidele Bauer" — Leo Fall
7. Musikalische Extrablätter, Potpourri — Latann
8. Butterfly, Morceau charakteristique — Bendix.

—

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Historischer Abend.
Kapelle des Füs.-Rgts. v. Gersdorff (Kur-Hess.) No. 80.
Leitung: Herr Obermusikmeister E. Gottschalk.
1. Erstes Bataillon Garde 1805 (Armeemarsch No. 7)
2. Ein Feldlager in Schlesien, Ouverture — Meyerbeer
3. Zwei altkurhessische Parademärsche arrangiert von Bochmann
4. „Friedrich der Grosse und seine Zeit", Potpourri — Hüttner
(Erklärung nachstehend)
5. Zwei Fanfarenmärsche für Heroldstrompeten:
a) Kaiser-Fanfaren — Liebig
b) Parademarsch des sächs. Königshusaren-Rgts. No. 18 Herold.
6. Vier altniederländische Volkslieder:
1. Klage. 2. Wilhelmus von Nassauen. 3. Kriegslied. 4. Dankgebet. arrangiert von Kremser
7. Grosses historisches Marsch-Potpourri — Kaiser
(Erklärung nachstehend)
8. Zwei historische Märsche:
a) Alter Berner Landsknechts-Marsch
b) Des gr. Kurfürsten Reitermarsch arrangiert von Voigt.
Erklärung zu No. 4.
Einleitung (Andante maestoso). Marsch von Friedrich dem Grossen.
Laudon-Marsch.
Die Prager Schlacht, Schlachtmusik.
Kesseldorfer Marsch.
Kriegslied.
Nach d. Schlacht bei Torgau.
Ambrosianischer Lobgesang.
Erklärung zu No. 7.
1. Fanfare der Feldtrompeter und Heerpauker aus dem Mittelalter.
2. Marsch der Landsknechte (1462).
3. Fanfare der Reiterei aus dem 16. Jahrhundert.
4. Marsch der Querpfeifer aus dem 16. Jahrhundert.
5. Ceusen-Lied aus dem Jahre 1582.
6. Marsch der finnländischen Reiterei aus dem 30-jähr. Kriege.
7. Fanfare der Pappenheimer Reiter aus dem 30-jähr. Kriege.
8. Prinz Eugen (1719).
9. Alter Zapfenstreich (Anfang des 18. Jahrhunderts).
10. Coburger Marsch (1761).
11. „Der alte Dessauer".
12. Der Hohenfriedberger-Marsch (1745)
13. Laudon-Marsch (1756).
14. Marsch von Friedrich dem Grossen.
15. Pariser Einzugsmarsch (1814)
16. Standarten-Fanfare der preuss. Gardes du Corps.
17. Radetzki-Marsch (1848).
18. Düppeler Schanzen-Marsch (1864).
19. Die Wacht am Rhein.
20. Locken der Tambours beim Parademarsch und Kaiser Friedrich-Marsch.

Städt. Kurverwaltung.

Kurhaus Wiesbaden.
Donnerstag, 23. Sept. 1909.
Abends 8 Uhr im kl. Saale:
Rezitations-Abend.
Miss **Evelin Heepe**
(London).
Englisch — Deutsch — Französisch.
Am Klavier:
Herr **Ugo Afferni,**
städtischer Kurkapellmeister.

VORTRAGSORDNUNG:
1. That Telephone — Jerome
2. John Mtagnard — Theodor Fontane
3. Belsazar (Musik von Archib. Tester) — Heinrich Heine
4. „Oh Monsieur!"
5. The Death of Dora (David Copperfield) — Dickens

PAUSE.

6. The Wooing of Katharine (Henry V.) — Shakespeare
7. Lady Midas Musical at Home — Castles
8. Les Elfes (Musik von Archibald Tester) — Le Conte de Lisle.
6. Aprilschauer, Solo-Szene.

—

1.—8. Reihe: 2 Mk., alle übrigen Plätze und Galerie: 1 Mk.
Die Damen werden gebeten, die Hüte ablegen zu wollen.
Städt. Kurverwaltung.

Kurhaus Wiesbaden.
Samstag, den 25. September 1909:
Ab 4 Uhr:
Gartenfest.
4 und 8 Uhr:
Konzert des Kurorchesters.
6 Uhr:
Militär-Konzert.
Grosses Feuerwerk.
Tagesfestkarte 2 Mk.; Vorzugskarte für Abonnenten 1 Mk., mit der Abonnementskarte vorzuzeigen. — Abonnementskarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zu Wandelhalle und Kurgarten nur bis 2½ Uhr nachmittags.
Bei ungeeigneter Witterung: 4 und 8 Uhr Abonnements-Konzert.
Städt. Kurverwaltung.

Walhalla.
Spielplan 16.—30. September.
Täglich 8 Uhr abends:
The 4 Black Diamonds
Hartmont
Akosta
Santanello
Sorenta
Roland
Hacker und Lester
Harry Steiner
Schattenbilder.
Jeden Sonntag **2 Vorstellungen.** Jeden Freitag: **High-Life.** — Tageskasse 11—1 u. von 6 Uhr ab. 19402

SKALA
18822
Peter Prang's
Kölner Burlesken.
„Tünnes im Harem".
Lachen ohne Ende.

Täglich **selbstgekelterten**
Süßen Apfelmost
Restauration Petry,
5949) Marktstraße 8.

Uhren
repariert fachmännisch gut und billig 18877
Fr. Seelbach, Uhrmacher,
32 Kirchgasse 32.

Briefmarken-Sammler.
Gr. Auswahl in u. ausl. Marken. Preise weit unter Katalog. (I. 10 Cigarren-Geschäft Hellmundstr. 34.

Ausstellung Wiesbaden 1909
Schluss am 4. Oktober.

:: Täglich zwei Militär-Konzerte. ::
Illuminationen. .·. .·. Leuchtfontäne.
Festliche Veranstaltungen.
Vergnügungspark mit vielen Attraktionen.
Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends.

Dienstag, 21. September: **Illuminationsabend** Im Hauptrestaurant: Benefiz der Hamburger Sänger.
Donnerstag, 23. September: Geselliger Abend im Hauptrestaurant.
Freitag, 24. September: **Solisten- u. Operetten-Abend.** Nass. Feld-Art.-Regt., Oranien.
Samstag, 25. September: **Volkstag** (30 Pf.) **Ball** im Haupt-Restaurant, Aufführung Ungarischer Tänze durch Tanzlehrer J. Bier und Frau.
Sonntag, 26. Sept.: **Billiger Sonntag** Nachmittags ½6 Uhr **Luftballon-Aufstieg** des Fräulein Kätchen Paulus-Frankfurt a. M.

Vom 19. bis 23. September: **Ausstellung für Obst- und Gemüse-Verwertung.**
Vom 25. bis 30. Sept.: **Grosse Herbst-Ausstellung.**
Näheres siehe Anschlag an den Säulen.

NB. Sämtliche Veranstaltungen im Freien finden nur bei günstiger Witterung statt. 18811

Unsere diesjährige Grosse Herbst-Ausstellung
(Blumen, Pflanzen und Obst)
findet vom **15.—25. Sept. d. J.** in unserem Etablissement
Parkstrasse 45 (bei den Kuranlagen)
statt. **Besichtigung jederzeit.** (Sonntag von 1 Uhr ab geschlossen. **Eintritt frei!** 19509
A. Weber & Co.,
G. m. b. H.
Wiesbaden.

Neroberg.
Morgen Mittwoch: 18883
Gr. Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Füs.-Rgts. von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, unter Leitung ihres Herrn Obermusikmeisters **G. Gottschalk**
Eintritt 30 Pf. Anfang 4 Uhr.

Hotel-Restaurant Hopfenblüte,
Körnerstraße 7.
Von heute an täglich:
Süßen Apfelwein, eigener Kelterei.
19653 **H. Epple.**

Hotel „Reichs-Hof",
Bahnhofstraße 16.
Von heute an Ausschank des
berühmten Bieres des Frankfurter Brauhauses.
19652 Bes. **Carl Koch.**

Süsser Apfelmost
täglich frisch gekeltert. 19069
Obstweinkelterei Blücherstraße 24
Telephon 1914 **Fr. Henrich** Telephon 1914

COGNAC

Eichel H. Josef **Peters & Co.,** *Marke* nur echt von **Nachfolger,**
18885 **Köln.**
1/1 Fl. Mk. **1.75** bis **6.00** 1/2 Fl. Mk. **1.00** bis **3.20**
Niederlagen durch Schilder mit Preis kenntlich.

Visitenkarten
werden in jeder gewünschten Ausführung geschmackvoll und zu kulanten Preisen geliefert
Buchdruckerei des Wiesbadener General-Anzeigers
Konrad Leybold.

Angelie. Auf das ein einziehendes jugendliches „Herein!" hat Anselmi ein.

An dem Tische saßen Fräulein Clementine Meerfeld und ihr Bruder, Herr Eduard, mit Lektüre beschäftigt. Der junge Eduard schrieb am unteren Ende des Tisches. Bei Anselmis Eintreten erhob Clementine das Gesicht vom Buche. Von dem Lichte der Lampe beschienen, zeigte sich der ernstende Mädchenkopf in seiner vollen Schönheit. Obwohl auf diesen Anblick vorbereitet, brauchte Anselmi doch einige Augenblicke, bis er sich gesammelt hatte.

„Ich bitte um Verzeihung" — sagte der Doktor sich tief verbeugend. — „Ich fragte nach Herrn Brüsing und man wies mich hierher. Hätte ich ahnen können, daß ich hätte, so würde ich die Frau, welche mich heraufschickte, gebeten haben, Herrn Brüsing von meiner Gegenwart zu benachrichtigen."

„Herr Doktor Anselmi aus Paris, ein Freund meines Vaters" — sagte Brüsing aufstehend und den Eingetretenen vorstellend. — „Fräulein Clementine Meerfeld, meine Schülerin und ihr Bruder Eduard."

Anselmi hatte, während Brüsing sprach, keinen Blick von dem Mädchen verwandt. Es war, als ob er Ihr Bild mit den Augen verschlingen wollte. Clementine fühlte sich durch den Blick des Fremden eigentümlich bewegt. Diese großen dunklen Augen, welche so fest auf ihr haften, befremdeten und beunruhigten sie, ohne daß sie wußte, warum.

„Bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen, Herr Doktor?" — sagte Clementine, dem Fremden einen Stuhl bietend.

„Danke, danke, mein Fräulein," — erwiderte Anselmi, sich mit Gewalt begütigend. — „Ich bitte nochmals, die Störung zu entschuldigen. Ich werde zu gelegenerer Zeit wiederkommen."

„Unsere Studien sind ja nicht so belastend, daß Sie sich deshalb nochmals herbemühen sollten," — erwiderte Clementine freundlich. — Herr Brüsing wird mir für heute Ferien geben; die Herren können dann ungestört miteinander sprechen."

Damit ergriff Clementine ihr Buch, verbeugte sich gegrüßt gegen Anselmi und Brüsing und verließ, gefolgt von ihrem Bruder, das Zimmer.

Der Doktor sah ihr sprachlos nach, bis sie verschwunden war.

„Nun, sind Sie jetzt befriedigt?" — fragte Brüsing leise. Statt der Antwort drückte Anselmi dem jungen Manne stumm die Hand.

„Ist es Ihnen gefällig, mich auf mein Zimmer zu begleiten?" — fragte Brüsing. — „Ich habe Ihnen noch etwas zu übergeben." —

„Gewiß, gewiß," — erwiderte der Doktor. — „Gehen ...?"

Ohne ein Wort zu sprechen, folgte er dem jungen Manne.

Als die Herren in Brüsings Zimmer traten, sagte Anselmi: „Mein Benehmen mag Ihnen wunderlich, seltsam, vielleicht auch verdächtig vorkommen, und dennoch bitte ich Sie, mir auf mein Wort, das Wort eines Ehrenmannes, zu glauben, daß keinerlei schlimme Absichten weder gegen Ihre reizende Schülerin, noch gegen Sie, mein junger Freund, wenn ich Sie so nennen darf, mich dabei leiten. Kann ich Ihnen auch heute noch nicht sagen, welch eigentümliche Umstände und Verhältnisse mich einst mit Herrn Meerfeld in Beziehung brachten, so genüge es Ihnen, zu wissen, daß auf meiner Seite auch nicht der Schatten einer Schuld liegt."

„Ich glaube Ihnen, Herr Doktor" — sagte Brüsing. — „Ich begreife, daß es Ihnen am Herzen lag, das Bild Ihrer einstigen Gebieterin wiedergesehen. Ich habe mit Erstaunen wahrgenommen, welch' tiefen Eindruck Clementinens Anblick auf Sie machte. Ich bin ferner vollkommen überzeugt, daß nur wohlwollende Absichten gegen Fräulein Meerfeld Sie bei Ihrem Hierbleiben leiten können. Trotzdem ungeachtet muß ich Ihnen jedoch offen gestehen, daß ich, solange ich in diesem Hause bin, nicht zum zweiten Male die Hand zur Anknüpfung von Beziehungen bieten werde, über deren Tragweite ich im Unklaren bin!"

„Sie sprechen, wie ein Mann in Ihrer Lage sprechen muß, Herr Brüsing" — erwiderte Anselmi. — „Ich schätze Sie deshalb und werde Ihre Güte auch nicht wieder in Anspruch nehmen. Zu dem, was ich mit Herrn Meerfeld auszumachen habe, brauche ich keine Beihilfe. Nur um eines bitte ich Sie. Erwähnen Sie Herrn Meerfeld gegenüber niemals, daß ich ihre seine verstorbene Gattin von früher hier kannte. Wollen Sie mir das versprechen?"

„Ich muß es mir, wenn ich mich dazu nicht mißverstanden wird, wünschen, ich Ihr Geheimnis als einen edlen Beweis meines Vertrauens angerechnet haben. Also seien Sie in dieser Hinsicht unbesorgt. Aber nun noch einmal. Bei unserer ersten Begegnung ist Ihnen ein Papier entfallen. Der Kellner fand es und ich nahm es an mich, um es Ihnen wiederzugeben. Hier ist es."

Damit reichte Brüsing dem Doktor das maurische Einladungsschreiben, indem er ihn zugleich scharf beobachtete.

Anselmi warf einen flüchtigen Blick darauf. — „Ah" — sagte er zerstreut. — „eine Logeneinladung, die ich verloren habe. Ich danke Ihnen."

Damit nahm er das Papier und steckte es gleichgiltig in die Tasche.

Das hatte Brüsing nicht erwartet. Er glaubte, Anselmi werde in Verlegenheit geraten, wenn er sich als Mitglied eines Geheimbundes entdeckt sähe. Statt dessen behandelte er die Sache wie eine Kleinigkeit, als ein Ding, das sich ganz von selbst versteht. —

„Sie sind Freimaurer?" — fragte Brüsing nach einer Pause.

„Allerdings" — erwiderte Anselmi. „Befremdet Sie das?"

„Ich dachte mir, Ihr Orden umgebe seine Mitglieder mit dem Schleier des tiefsten Geheimnisses?"

„Die Geheimniskrämerei ist ein Ueberbleibsel des Mittelalters. Wir behalten sie bald aus Gewohnheit, bald aus Pietät gegen die Gründer des Bundes, und wenn Sie wollen, vielleicht auch deshalb, weil die große Menge dadurch einen gewissen Respekt vor dem Orden behält. Was brauchen aber die Grundsätze allgemeiner Menschenliebe, der schöne Gedanke, einen die ganze Welt umfassenden Bruderbundes des geheimnisvollen Schleiers?"

„Sehr richtig," — bemerkte Brüsing. — „aber man sagt, daß hier Manuvri auch nebenbei politische Zwecke verfolge."

Anselmi lächelte. — „Denken Sie in der Tat, ein Orden, zu dessen Mitgliedern regierende Fürsten, Staatsmänner, hohe Militärs gehören, könne sich heutzutage noch mit Geheimbündelei abgeben? Nein, lieber Freund, unsere Politik ist Wohltun, ist Schutz des einen durch alle und aller durch einen, da haben Sie das ganze Geheimnis."

„Erlauben Sie mir eine Frage" — sagte Brüsing. — „Ist sie unbescheiden, so brauchen Sie dieselbe einfach nicht zu beantworten."

„Bitte, fragen Sie," — erwiderte Anselmi lächelnd. — „Sie wissen, Sie haben bei mir eine ziemliche Anzahl Fragen noch vom letzten Male gut."

„Irre ich nicht, so sind Sie erst kurze Zeit hier. Wie kommt es, daß Sie alsdann bereits einer hiesigen Loge angehören?"

„Ich bin hier nur Gast" — sagte der Doktor. — „Ueberall, wo ein Maurer hinkommt, findet er in der Loge seine Heimat, am äußersten Ende der amerikanischen Union, wie in Hongkong, Australien, oder im Herzen von Frankreich, Deutschland oder England. Nur Oesterreich, Rußland und Spanien sind dem Orden verschlossen."

„Ein schöner Gedanke," — sagte Brüsing. — „Und ist diese edle Brüderlichkeit in der Tat mehr als eine schöne Phrase?"

„Wie alles Menschliche hat auch die Maurerei seine Mängel," — versetzte Anselmi. — „Wo Licht ist, ist auch Schatten. Neugier, Eigennutz und so manches anderes führen dem Orden Brüder zu, die ihn nicht zur Zierde gereichen. Das würdigen Meisters aber, und selbst seiner Kinder und Kindeskinder vergißt der Orden nie. Wollen Sie einen Beweis dafür, einen völligtigen, unumstößlichen Beweis?"

„Nun?" fragte Brüsing gespannt.

„Das Schicksal Ihres Großvaters, des Straßburger Professors und Stadtbibliothekars August Wolf Brüsing ist Ihnen jedenfalls bekannt?"

„Meines Großvaters?" — rief Brüsing aufs höchste überrascht. — „Was wissen Sie von ihm?"

„Hat Ihnen Ihr Vater nie erzählt, daß sein edler Vater zu Paris unter dem Fallbeile des Henkers den Märtyrertod für seine politische Ueberzeugung fand?"

Brüsing sahe bei dieser unerwarteten Mitteilung stumm den Anselmi zurück.

Die Fortsetzung des Romans erfolgt in morgiger Nummer.

Wir geben den Anfang dieses Romans hiermit in der Aufmachung, wie die Fortsetzung in unserem Blatte erscheint, damit den Lesern die Möglichkeit gegeben ist, ihn behufs Aufbewahrung einzubinden.

Der Tophar.

Ein Freimaurer- und Liebes-Roman aus der 1848er Revolution

von Dr. Ehrenfels.

1. Kapitel.

In der Schoppenstube.

Seitwärts von der großen, eleganten Verkehrshauptader der altberühmten süddeutschen Handelsstadt, an die sich seit längerer als einem Jahrtausende die folgenden Erinnerungen der Nation knüpfen, befindet sich ein wunderliches Winkelwerk von Gassen und Gäßchen, augenscheinlich dem ältesten Teile der Stadt angehörig. Manche Häuser tragen an ihren Fronten uralte Freskenbilder, zumeist Szenen aus der biblischen Geschichte darstellend, aber durch den Einfluß der Witterung bis zur Unkenntlichkeit verwischt. Neben dem modernen Kasernenstil findet sich hier noch der mittelalterliche Spitzgiebel, wenn auch nur in vereinzelten Exemplaren. Die Häuser stehen oft so nahe beisammen, daß ein Brett von mäßiger Länge recht wohl die Verbindungsbrücke zwischen zwei einander gegenüberliegenden Fenstern abgeben konnte. Uebrigens würde man sehr irren, wollte man dieses Viertel als den Wohnsitz der Armut oder gar eines großstädtischen Proletariats betrachten. Letzteres ist oder vielmehr war in der reichen Handelsstadt so gut wie nicht vorhanden, weil dieselbe, streng auf die Vorrechte der erbgesessenen Bürgerschaft bedacht, Fremden, und unter sie selbst aus der unmittelbaren Nähe der Stadt gewiesen, die Niederlassung auf das Aeußerste zu erschweren, wenn nicht gänzlich unmöglich zu machen wußte. Die meisten der Häuser gehörten Leuten, deren Namen auf der Börse guten Klang hatten. Allerdings betrachteten die Eigentümer die Gebäude nicht selbst, sondern gegen es war, ihre Wohnsitze in den eleganteren, luftigeren Teilen der Stadt oder in den palastartigen Villen vor dem Tore aufzuschlagen. Kleinere Gewerbetreibende, Gelehrte, Künstler oder Handwerker hatten sich hier ansässig gemacht.

Knotenpunkt mehrerer wichtiger Eisenbahnen, gelegen und im Besitze einer reizenden Umgebung, überdies Sitz einer hohen internationalen Behörde, bei welcher Vertreter aller bedeutenden Staaten accreditiert waren, bildete die große Handelsstadt gewissermaßen ein Stiefkind auf der europäischen Heerstraße. Gleich den italienischen Republiken des Mittelalters äußerst engherzig und pedantisch in allem, was die „innere" Politik betraf, verfolgte die Regierung des kleinen Gemeinwesens noch außerdem hin höchst liberale Grundsätze. Wer immer mit der Polizei seines Heimatlandes irgend einen „Span" hatte, war sicher, hier eine Freistätte zu finden, vorausgesetzt, daß er es sich nicht einfallen ließ, auch mit den eigenen Finanzen in nachhaltige Konflikte zu geraten, denn in diesem Punkte verstanden Bürgermeister und Polizei keinen Spaß und sorgten zugleich auf das Vorzüglichste für das „Fortkommen" der betreffenden Persönlichkeit.

Es begreift sich, daß unter solchen Umständen die Handelsstadt neben ihrer erbgesessenen Bürgerschaft in ihren Mauern eine ziemlich zahlreiche Bevölkerung von „Fremden" barg, denen es daheim etwas unheimlich zu Mute gewesen war. Bei den heterogenen Absonderungsstätten der Einheimischen bildeten diese Fremden ein kleines Gemeinwesen für sich, daß, obwohl ohne jeden inneren Zusammenhang, doch nach außen hin merkbar gegen seine Umgebung auftrat. Vorwiegend bestand diese Kolonie aus Schriftstellern, Künstlern, auch einigen Militärs, welche in den Revolutionen aller europäischen Revolutionskriegen fungiert hatten.

Aller Stabilität abhold, bildeten diese „Fremden" eine ununterbrochen fluktuierende Bevölkerung, deren Elemente kamen und gingen, ohne daß ihr Erscheinen oder Verschwinden besonders aufgefallen wäre. Auch an bestimmten Sammelpunkten, wie Klubs oder ähnlichen Verbindungen mangelte es gänzlich, da die Polizei solche nicht duldete. Wer das Bedürfnis eines Gegenmit Gesinnungsgenossen empfand, begab sich einfach des Abends nach der „Schoppenstube". Hier war er sicher, Freunde oder Bekannte zu treffen.

Unter diesen Schoppenstuben nahm die Bernhardi'sche hinter der „Hölzen Hand" eine hervorragende Stelle ein. Das Lokal, im Mittelpunkte jenes oben beschriebenen Stadtteiles gelegen, war einer der besuchtesten der Stadt. Leute aller Berufsklassen, von den kaiserreaktionären Pfahlbürgern bis zum blutroten Demokraten verkehrten zu jeder Stunde des Tages in diesen Räumen. Uns Blatter führen wir nunmehr den freundlichen Leser.

Das Jahr 1847 neigte sich seinem Ende zu. Seit mehreren Tagen schon hatte es ununterbrochen geschneit, und auch an dem Tagesanbruche, mit welchem unsere Erzählung beginnt, wirbelte ein dicker Schneesturm durch die Straßen der Stadt, aller man der Gasse noch den behaglich erwärmten Räumen des Hauses überhaupt. Die Gasflammen flackerten, unruhigen Schein verbreitend, in ihren Laternen, kein Laut, als das Heulen des Sturmes oder die Glocken der Wagenpferde ließ sich in den mit fast hohem Schnee bedeckten Straßen vernehmen. Fest eingewickelt in die schützenden Gewänder, den Hut tief in die Stirne gedrückt, huschten die wenigen Passanten an einander vorüber. Und doch war es noch sehr früh am Abend, denn die Glocke des Turmes zu St. Katharina hatte sieben erst die siebente Stunde verkündigt.

Ein kräftig gebauter, junger Mann, den weiten Mantel über die Schulter geschlagen und den Hut mit der freien rechten Hand mühsam gegen den Schneesturm balancierend, bog von der Hauptstraße nach der „Hölzen Hand" ein und schritt nach der Bernhardi'schen Schoppenstube zu, welche mit ihren rotverhängten Fenstern gleich einem schutzversprechenden Hafen ihm schon von ferne entgegen leuchtete.

„Infamer Wind", brummte der einsame Wanderer, seinen Zylinder fester in die Stirne drückend, indem er quer durch die Schneemassen der Straße den hellerleuchteten Tore der Schoppenstube mit mächtigen Schritten zusteuerte. „Wahrhaftig, hätte ich das alte Haus, den traulichen Friedhof, nicht so lieb, ich würde mich besinnen dafür Schacht hieher, ihn hier am Ende der Welt heute Abend aufzusuchen. Doch was liegt daran! Jetzt ist's überstanden! Aber vor Mitternacht bringen mich keine Pferde nicht mehr in das Höllenwetter heraus!

Damit trat er in den Torweg, wo er, geschützt gegen den Sturm, einen Augenblick halten blieb, um den Schnee von Hut und Mantel zu schütteln. Das helle Gaslicht fiel auf die Züge des jungen Mannes, der einen fünfundzwanzig Jahre zählen mochte. Die Gestalt war schlank, das Gesicht fein geschnitten; dunkle Locken und ein kräftiger Schnurrbart verliehen ihm einen männlich ernsten Ausdruck, welcher durch einen Zug frischen Humors um die Lippen etwas gemildert wurde.

„So, nun ist die Publikumlichkeit vorbeugt", sagte er, den Mantel etwas über die Schulter zurückwerfend, „und wir können ungehindert eintreten."

Pastor Johann ist ein Feind zur Schwiegermutter. Ihre kleinen Aufmerksamkeiten, in welchen sich gelegentlich Gleichgesinnten und Freunden nur höflich bemühten, pflegte ihm entgegen.

„Ein Muckmäuslein von der richtigen Sorte!" murmelte der Freunde, indem er den Blick suchend über die dicht besetzten Tische schweifen ließ. „Am Ende finde ich den dürren Friedhold gar nicht in dem Nebel! Doch halt! Da sitzt er ja!"

Damit schnitt er einen der Tische entlang, an dessen oberem Ende der Gesuchte, das Gesicht hinter einem Zeitungsblatte verborgen, eifrig lesend saß.

„Wenn man einem Heiligengesichterten Kandidaten der Gottesgelahrtheit finden will, braucht man nur zu Bernhardt zu gehen," sagte er, dem Freunde leicht auf die Schulter klopfend. „Guten Abend, Friedhold!"

Der Angeredete warf die Zeitung auf den Tisch, schnellte empor und begrüßte den Freund mit einer herzlichen Umarmung. — „Willkommen, Adolf!" rief er. „Bin ich doch fast schon verzweifelt, Dich heute noch hier zu sehen. Ich dachte, Du habest meinen Scherzbrief gar nicht erhalten."

„Ist pünktlich eingetroffen," war die Antwort. „Beider konnte ich meine Vorlesung über schöne Literatur nicht früher abbrechen. Aber jetzt bin ich da, und gedenke sobald nicht fortzugehen." Damit ließ sich Adolf neben dem Freunde nieder, der sogleich ein Glas vom Tische nahm und es füllte.

„Unserem glücklichen Wiedersehen!" rief Herr Friedhold, mit dem Freunde anstoßend und das Glas auf einen Zug leerend.

„Auf unseren lustigen Vergangenheit und einer fröhlichen Zukunft," setzte Adolf hinzu, indem er dem Beispiele des Anderen folgte.

Obwohl die beiden jungen Männer so ziemlich in gleichem Alter stehen mochten, wäre es doch schwer gewesen, zwei äußerlich von einander mehr verschiedene Leute zu finden. Herr Lorenz Friedhold, wie Adolf sagte, Kandidat der Theologie, war eine lange, hagere Gestalt, eckig in jeder Bewegung; die Zoilette bekundete auf den ersten Blick seinen Stand. Das Gesicht glich einem vergilbten Pergament und bekam durch die mächtige Nadbinde, welche stets auf halber Höhe der Nase saß, etwas Salonartiges. Dachte er, so zeigte er ein sehr defektes Gebiß, das unter der glattrasierten Lippe um so auffallender hervortrat. Bei alle dem hatte das Gesicht einen so unverkennbar jovialen Ausdruck, daß niemand auch nur einen Augenblick auf den Gedanken kommen konnte, Herr Lorenz Friedhold verfolge eine ästetische, theologische Richtung.

„Ist ein wahre Herzensfreude, alter Junge", sagte Friedhold, sein Glas auf's neue füllend. „Dich hier in dem großen Philisterneste zu finden. Mir Schrecken setzte ich meinen Stab über die Schwelle dieser Stadt! Da ertönte ich, auch Du seist hier und in meinem Herzen erklang es gleich Jubeln und Schalmeien, wie die Schrift sagt!

„Ich sehe, Du bist noch immer der Alte," erwiderte Adolf lachend, die biblische Kauderwelsch scheint nach wie vor bei Dir hoch in Gunst zu stehen."

„Mehr als jemals!" versetzte der Kandidat. „Stehe ich doch im Begriffe, mein Amt als Diener des Wortes anzutreten. Doch davon nachher. Jetzt aber erzähle mir, was Du alles getrieben hast, seit wir uns beim Valet in Gießen zum letzten Male die Hände drückten."

„Das ist bald gesagt. Wie Du weißt, ging ich von Gießen nach Mannheim, meiner Vaterstadt, um dort am Gymnasium eine Hilfslehrerstelle zu erlangen. Leider mangelte es mir an Geld und Protektion, und so kam mir ein Anderer zuvor. Die Wahrheit zu sagen, war ich nicht besonders böse darüber. Der Gedanke, als Gymnasiallehrer in Mannheim jahraus jahrein mit den Buben massa dekletieren zu müssen, war wenig verlockend für mich. Ich will die Welt kennen lernen, bevor ich mich auf's Faulbett lege. Eltern und Geschwister habe ich nicht, folglich bin ich mein eigener Herr. Am liebsten wäre ich nach Paris gegangen, um dort noch ein oder zwei Jahre zu studieren. Aber selber fehlte es mir am nervus rerum. Da schrieb mir unser alter Professor Marcius in Gießen, ein hiesiger Buchhändler suche für seine Kinder einen tüchtigen Philologen als Hauslehrer. Die Bedingungen waren brillant, die Stelle eine angenehme. In zwei Jahren, meinte Marcius, könnte ich mir bequem so viel ersparen, um dann in Paris meine Studien zu vollenden. Zu tun hatte ich nichts, hinzuwerfen mochte ich nicht. Also packte ich an und so bin ich seit einen Jahre hier."

„Und bist Du zufrieden?" fragte der Theologe teilnehmend.

Der junge Mann zuckte leicht die Achseln. „Je nun, wie man es nimmt. Ich habe jährlich achthundert Gulden, ganz feine Stellen und bin so ziemlich mein eigener Herr."

„Ah," rief der Kandidat, die Hände zusammenschlagend, „da hast Du ja gerade wie ein Prinzenhofmeister der guten alten Zeit! Ich habe es immer gesagt. Du bist ein Glückspilz!"

Ein eigentümliches Lächeln zuckte um die Lippen des jungen Mannes. „Sage Lorenz", versetzte er nach einer kleinen Pause, „kennst Du die Fabel von der Cicadenmus und der Feldmaus?"

„Freilich," rief der Theologe. „Kunst lud mit vielen Kommilitonen auf Ostularchen, wilde Enten und so weiter?"

„Bravo!" sagte Adolf. „Du hast gut auswendig gelernt. Hast Du aber auch die Moral behalten?"

Herr Friedhold sah über die Brille weg den Freund erwartungsvoll an. „Nun?" sagte er.

„Nun, ich komme mir vor wie die Feldmaus."

„Und bitte, Dein Kriegsfeld ist ein grauer Kunstkitt", meinte der Theologe.

„Ob er mir Pferde im Stiefel liegt, weiß ich nicht," setzte letzte Adolf lachend, „auch würde man Herrn Meerfeld gerade Unrecht tun, wollte man ihn zu den gräßlichen Grobianen rechnen. Im Gegenteil, er ist ein Augenlicht seiner Mann, sagt viel zu sein für meinen Geschmack. Wohl, aber auch kalt wie Stahl, hält er jede menschliche Sympathie von sich fern. Sein höflichstes „Bitte Herr Brüßing", berührt mich oft unangenehmer als die ungeteilte selbstsüchtige Grobheit eines Andern."

„Ich begreife!" sagte Friedhold, seine Brille um einen Viertel-Zoll hinaufschiebend. „Dein Herr Meerfeld wäre kein Mann für mich. Wenn die Frau und die jugendlichen Sprößlinge denselben Grundsätzen huldigen, dann halten die schönen achthundert Gulden eine Schattenseite."

„Herr Meerfeld ist seit Jahren Witwer," bemerkte Herr Brüßing. „Die Kinder sind freundlich und gutmütig. Ueber sie habe ich nicht zu klagen."

„Nun, das ist wenigstens etwas", meinte Herr Friedhold, „Sie sind noch jung?"

„Eben ist fünfzehn, seine Schwester Clementine etwa sechzehn Jahre alt."

„Und ist Fräulein Clementine hübsch?"

„Ein sehr schönes Mädchen."

„Ah, nun begreife ich," sagte der Theologe mit schalkhaftem Lächeln, „warum ich heute so lange warten mußte. Bei einer Literaturstunde mit der schönen Clementine vergißt man leicht ein altes Unterrichtsmädel gleich mir!"

„Du bist ein Hansmurr, Friedhold," sagte Adolf nicht ohne einen Zug leichter Verlegenheit, den er hinter einem Schlucke aus dem frischgefüllten Glase zu verbergen suchte. „Doch nun genug von mir. Sprich Du jetzt von Deinen Aussichten für die Zukunft."

Der Theologe legte sein langes, gelbes Gesicht in ehrwürdige Falten. — „Als ein Kind der Welt wirst Du natürlich nichts davon wissen, daß ich in wenigen Jahren eine kleine Schrift als Beitrag zur Textkritik der Evangelien herausgegeben habe. Das Büchlein hat in theologischen Kreisen ein gewisses Aufsehen gemacht, und mir einen Ruf als dritter Prediger bei St. Bernhard verschafft. Das ehrwürdige Konsistorium meinte zwar, ich sei noch etwas zu jung für das Amt. Da ich aber feierlichst versprach, den geringen Mangel nach Kräften zu beseitigen und mein Aussehen wohl kaum danach angetan ist, meine Worte Lügen zu strafen, so erhielt ich die Stelle, wenn auch blos provisorisch, und so bin ich seit acht Tagen hier!"

„Nimm meinen herzlichsten Glückwunsch," sagte Adolf, dem Freunde die Hand reichend, bis dieser warm drückte. „Du wirst gewiß glücklich sein in dem Wirkungskreise, den Du Dir selbst gewählt hast!"

Während die beiden jungen Männer sich von ihren Schicksalen und Aussichten für die Zukunft unterhielten, war keinem von beiden ein Herr aufgefallen, der ihnen gegenüberhend sein Wort ihres ziemlich laut geführten Gespräches verloren hatte, obgleich er in die Lektüre des Abendblattes vertieft schien. Der Mann mochte etwa fünfzig Jahre alt sein. Tiefe Furchen, die sicheren Zeichen mancher schweren Stunde, gegen sich durch das scharfgeschnittene Gesicht; das Haar, ziemlich ergraut, bedeckte in reicher Fülle eine hohe, breite Stirn, und wenn der Blick von dem Blatte hinweg durch das Zimmer oder über die jungen Männer auf der anderen Seite des Tisches schweifte, hatte er etwas Unruhiges. Die Gestalt, eher schmächtig als voll, bekundete übrigens durchaus keine körperliche Schwäche. Das ganze Wesen deutete auf einen Mann aus höheren Ständen.

Schon mehrmals hatte der Tischnachbar der jungen Leute den Versuch gemacht, der Aufmerksamkeit derselben auf sich zu lenken, aber niemals wollte sich eine schickliche Gelegenheit dazu bieten. Als der Theologe seine Erzählung beendet hatte, trat eine kurze Pause ein. Der aufmerksame Beobachter benutzte dieselbe sofort. Er legte das Zeitungsblatt vor sich hin und wandte sich mit verbindlichem Lächeln zu Adolf.

„Es bekundet zwar nichts einen schlechteren gesellschaftlichen Ton" — sagte er mit wohltönender Stimme — „als wenn ein Fremder sich unberufen in das Gespräch anderer Leute mischt. Aber selbst auf die Gefahr hin, im höchsten Grade unbeschreiblich zu erscheinen, erlaube ich mir gegen die Gesetze des guten Tones zu verstoßen und Sie, mein Herr, mit einer Frage zu belästigen."

„Adolf Brüßing und sein Freund fahren nicht ohne Ueberraschung den Unbekannten an. — „Bitte, sprechen Sie, mein Herr" — sagte ersterer — „womit kann ich dienen?"

„Ich hörte vorhin zufällig von Ihnen den Namen Meerfeld aussprechen. Vor langen Jahren zählte ein Mann dieses Namens zu meinen Freunden. Während meiner langen Abwesenheit von Deutschland ist er mir vollständig aus dem Gesicht gekommen. Sie werden es somit begreiflich finden, daß mich die Nennung des Namens unsanfte überraschte, als ich erst vor wenigen Tagen hier angekommen und somit noch vollkommen unvertraut mit den Verhältnissen dieser Stadt bin."

„Da geht es Ihnen genau wie mir, mein Herr" — sagte Friedhold. — „Ich kenne, meinen Freund Brüßing ausgenommen, auch noch keine Seele unter den hiesigen Philistern."

„Obgleich ich bereits seit länger als einem Jahre im Hause des Herrn Meerfeld weile" — sagte Brüßing — „dürfte ich doch kaum die Mitteilung, wenn halbe sich, bei aller Verlassenheiten verdoten seien, dahin gestellt, an ihre Mutter Bachelin treten zu lassen. Bei welchen sich bei Gelegenheiten gelegentlich zusammentrafen hatten. Das Schreiben gleichte in gedrängten Worten einen politischen Operationsplan für die nächste Zukunft, enthielt Andeutungen über die Bemühungen im Schoß der geheimen Gesellschaften und besprach die zu gewärtigenden Maßregeln der französischen Regierung. Obwohl Siggenhoff, war der Bericht doch vollständig, denn weder Anselmi noch die Fürstin beklagten sich über Mangel an Deutlichkeit.

„Der Brief muß spätestens morgen beantwortet werden" — sagte die Dame. — „Ich werde selbst einige Worte beifügen."

„Die Antwort ist bis morgen Mittag fertig" — erwiderte Anselmi. — „Bis dahin hat es Zeit."

Ein leises Klopfen an der Türe ließ sich hören. Der Doktor stand auf und setzte sich auf einen Stuhl am anderen Ende des Tisches. Sein Gesicht nahm sofort den Ausdruck des tiefsten Respektes an.

„Der Wagen für den Herrn Doktor!" — sagte der eintretende Diener.

„Gehe wohl," — versetzte Anselmi, sich erhebend. — „Sonst haben wir Durchlaucht keine Befehle zu erteilen?" fügte er mit einer tiefen Verbeugung gegen die Fürstin hinzu.

„Für heute nicht, Doktor!" — sagte diese, eine entlassende Handbewegung machend. — „Gute Nacht!"

Nochmals verbeugte sich Anselmi und verließ dann, gefolgt von dem Diener, das Boudoir der Fürstin.

---

3. Kapitel.

Eine Begegnung.

Das Meerfeldsche Haus, hart vor dem Tore der Stadt belegen, hielt in seinem Vorstile die Mitte zwischen Villa und Palast. Ein kleiner Vorgarten schied dasselbe in der Front gegen die Straße ab, während sich hinter demselben ein geräumiger Garten mit uralten Bäumen gegen die Stadt hin erstreckte. Das Gebäude bekundete ebenso den Reichtum als den Geschmack seines Besitzers. Uebrigens nahm es unter den bescheiden umgebenden Palästen der Börsenfürsten doch nur eine bescheidene Stelle ein. Nach dem Hause zu schließen, war Herr Meerfeld keiner der großen Spekulanten des Geldmarktes, sondern nur der Besitzer einer finanziellen Kleinigkeiten.

Dem allgemeinen Gebrauche zufolge befand sich das Kontor nicht in dem Hause, sondern in einem eximierten Lokale in nächster Nähe der Börse. Nichts als das kleine Arbeitskabinett Meerfelds im Erdgeschosse verriet den Stand des Eigentümers durch das Stehpult von Palisanderholz, das daneben befindliche Regal zur Aufnahme von Briefen und die von verschiedenen zierlich gearbeiteten Metallkästen zur Seite des Pultes festgehaltene Sammlung von Kursberichten aus allen europäischen Handelsplätzen. Im ersten Stock des Hauses befanden sich die nur selten geöffneten Prunkzimmer, an welche die Gemächer Clementinens und ihres Bruders stießen. Eine Treppe höher, mit der Aussicht nach dem Garten, lag Herrn Brüßings, des Hofmeisters Zimmer. Der junge Mann hatte zu Nachbarn die alte Haushälterin, Mademoiselle Babette und den Geschäftsführer des Geschäftes, Herrn Döring, einen alten Junggesellen, der auf Wunsch des Prinzipals in dem Hause wohnen mußte, um immer zur Hand zu sein. Herrn Meerfeld Diener und der Gärtner vervollständigten die Hausbewohnerschaft dieses Stockwerkes, während die Mägde im Souterrain neben der Küche wohnten.

Herr Meerfeld war vor kurzem erst aus der Stadt gekommen und saß nun einsam in seinem Zimmer, beschäftigt, die mit der letzten Post eingegangenen Briefe zu durchsehen. Er mochte so ziemlich in gleichem Alter mit dem Doktor Anselmi stehen. Sein glattrasiertes Gesicht, umrahmt von einem schmalen Backenbarte, bekundete Intelligenz und Energie. Die dünnen, farblosen Lippen, sowie die tiefliegenden dunklen Augen verliehen dem Gesichte einen gewissen unangenehmen Zug, dessen sich Herr Meerfeld übrigens bewußt zu sein schien, da er bestrebt war, allen, mit denen er sprach, ein freundliches Lächeln zu zeigen. Seine langsame, gemessene Sprechweise atmete selbst in aufgeregteren Momenten einen Ton höhrer Ruhe, wie er dem gewiegten Geschäftsmanne jederzeit zu Gebote stehen muß. Und als eine gewiegter Geschäftsmann war Herr Meerfeld am Platze bekannt.

Die tiefste Stille herrschte in dem Kabinette des Geschäftsherrn, nur unterbrochen durch das einförmige Tick-Tack eines prächtigen Chronometers und die gedämpften Akkorde eines Pianos, welche vom ersten Stocke herab tönten. Fast in demselben Augenblicke, wo die Uhr die fünfte Stunde schlug, verstummten auch diese und Herr Meerfeld war gänzlich ungestört in seiner interessanten Lektüre.

Kaum gabe halbe Stunde verstrich auf diese Weise, als sich ein leises, schüchternes Klopfen an der Türe vernehmen ließ. — „Herein!" — sagte Herr Meerfeld, ohne sich umzudrehen.

Es war Babette, welche hereintrat. — „Ich bitte um Verzeihung, wenn ich störe, Herr Meerfeld" — sagte die Haushälterin, mühsam ihre Aufregung bekämpfend — „aber ich glaube Ihnen eine Mitteilung machen zu müssen, die ich Ihnen nicht verschweigen darf."

„Na, na" — sagte Herr Meerfeld lächelnd, indem er von seinen Briefen aufsah und nicht ohne Verwunderung den Blick auf Babettes Hexenhändchen ruhen ließ, welche in zitternden Bewegungen den wundesten Kapriolenzügen der alten Jungfer folgten. — „Was ist denn los? Sie scheint ja ganz aus dem Häuschen zu sein!"

„Ich habe soeben etwas gesehen" — stammelte Babette. — „Hoffentlich doch kein Gespenst? — erwiderte scherzend der Kaufherr. — „Wir sind gerade im Monat, aber um fünf Uhr abends macht sich doch kein ordentliches Gespenst schon auf die Beine."

„Wenn ich mich nicht getäuscht — so ist das, was ich vorhin sah, fast ebenso schrecklich wie ein Gespenst!" — erwiderte die Haushälterin noch immer ganz aufgeregt. — „Emil Berndal, der schon so lange tot sein soll, ist gekommen und hat nach Herrn Brüßing gefragt."

Der Kaufherr sahe bei Nennung des Namens wie von einem elektrischen Schlage getroffen zusammen. Im nächsten Augenblicke aber hatte er sich schon wieder gefaßt und erwiderte lachend: „Ich sag' es ja, die wackere Babette sieht Gespenster. Beruhige Sie sich! Herr Emil Berndal, der selbige Emil Berndal, ist schon längst tot und verfault. Ich weiß das zu gewiß!"

„Wenn es nun aber doch nicht wahr wäre?" — sagte Babette, durch die Bestimmtheit, mit der ihr Herr sprach, an sich selbst irre werdend.

„Es ist wahr, Babette. Die Nachrichten, welche ich seinerzeit erhielt, sind sicher, ganz sicher!" — versetzte Herr Meerfeld mit dem Tone der völligen Ueberzeugung. — „Aber nun sage Sie mir, was Ihr denn eigentlich einen so heillosen Schrecken in den Leib gejagt hat?"

„Als ich nachhin die Treppe herunterging, trat ein Herr, gar schon etwas ältlich, aber ganz mit dem Gange und der Haltung des angeblich verstorbenen Berndal, ins Haus und fragte mich nach Herrn Brüßing."

„Und ist das alles?" — entgegnete Meerfeld lachend. — „Wahrhaftig, Babette, Sie hat eine lebhafte Phantasie?"

„Lachen Sie nicht, Herr Meerfeld" — versetzte die Haushälterin ernsthaft — „Der Gang und die Haltung des Mannes konnte mich vielleicht getäuscht haben, aber die Stimme, die Stimme!"

„Du mein Gott!" — rief Meerfeld lauter — „wenn Sie nichts weiter entdeckt hat, als Gang, Haltung und Stimme, meine gute Babette, dann weiß Sie verzweifelt wenig! Uebrigens hat Sie mich doch neugierig auf das Gespenst gemacht. Ist der alte Herr noch oben?"

„Freilich! Ich habe ihn zu Herrn Brüßing gewiesen."

„Nun, so will ich Ihr einmal sagen, Babette! Denkener Sie sich heute einmal ihre diplomatischen Sporen. Lege Sie sich oben auf die Lauer, und wenn Sie merkt, daß der Herr sich zum Gehen anschickt, so kommen Sie schnell und melde mich. Ich will ihn dann gefällig auf dem Gange begegnen."

„Ganz wohl, Herr Meerfeld" — sagte Babette knixend. — „Ich werde aufpassen!"

Als die Haushälterin gegangen war, versank der Kaufherr in tiefes Nachsinnen. Nicht als ob er der konfusen Mitteilung derselben auch nur den geringsten Glauben geschenkt hätte, denn seine frühere Antwort war bei ihm Ueberzeugung; aber das so plötzliche, so ganz unerwartete Auftauchen eines längst verschollenen und fast vergessenen Namens hatte ihn frappiert. Es rief ihm mit einem Male eine ganze Reihe vergangener Dinge ins Gedächtnis zurück. Die Bilder längst verstorbener Personen, Szenen, bei denen er eine Hauptrolle gespielt hatte, tauchten ihm in grellster Beleuchtung vor die Seele. Diese Erinnerungen mußten wenig Angenehmes für ihn haben, denn er machte gelegt eine abwehrende Bewegung, als ob er dieselben mit Gewalt verscheuchen wollte und murkte sich dann mit einem halblaut gesprochenen „Bah!" wieder zu seinen Briefen.

Unterdessen war der Gegenstand von Babettens Schrecken, der Pariser Doktor Anselmi, den Andeutungen der Wirtschafterin gemäß die hellerleuchtete Treppe zum ersten Stocke hinaufgeschritten. Anstatt jedoch der gegebenen Weisung gemäß, sich in den zweiten Stock zu begeben, blieb er auf dem teppichbedeckten Korridor des ersten Stockes stehen und horchte scharf nach allen Richtungen. Der Mann machte ein feines Gehör haben, denn kaum hatte er sich einen Augenblick aufgehalten, als er mit sicherem Schritte auf die zweite Türe links zuschritt und an

gegen von Bremen, der jugendlich die Mann, Pfeifer, [illegible] Hälfte.

Sobald Anselmi mit der Fürstin allein war, wurde seine Haltung eine andere. An die Stelle unterwürfiger Defensive trat die angemessene Vertraulichkeit des Gleichberechtigten. Er zog sich einen Stuhl heran und rückte sich unmittelbar an der Seite der Dame nieder. Die Fürstin mußte in ihrer Jugend eine blendende Schönheit gewesen sein. Auch jetzt war sie noch immer eine sehr schöne Frau. Mochte auch die weitere Fülle der Formen die Grazie der Erscheinung etwas beeinträchtigen, so waren doch das tiefdunkle Auge, die blendende weiße Stirne, das reiche dunkle Haar und die plötzlich gelernte Büste sich gleich geblieben. Die Hand, welche sie dem Doktor zum Willkommen entgegenstreckte, erschien als ein Ideal von Formenschönheit; der nur zur Hälfte von dem Aermel des schwarzen Seidenkleides bedeckte Arm war rund und voll und wenn sie den Mund zum Lächeln öffnete, zeigte sie zwei Reihen Zähne wie Perlen.

„Ich habe dich rufen lassen, mein guter Emil" — sagte sie, während Anselmi einen Kuß auf die dargereichte Hand drückte — „um noch heute abend einige Worte mit dir zu sprechen. Der Gesandte besuchte mich in meiner Loge und teilte mir im Vertrauen mit, daß seinem neuesten Berichte zufolge sich in dem Königreiche sowohl als in dem Großherzogtume unverkennbare Spuren einer tiefig geschürten Bewegung zeigten."

„Nun, wenn man seine Exzellenz hier auf diesen entfernten, ich möchte fast sagen, diesen verlorenen Posten schon davon benachrichtigt, so dürfte wohl etwas an der Sache sein. Du weißt Adele, daß ich gegen die Mitteilungen der jungen Hofkäpfe, welche sich überall in die Staatsgrabe drängen, immer gewissen mißtrauisch bin. Da jedoch der *sche Gesandte die ausdrücklich die Sache bestätigt, so mag allerdings etwas daran sein."

„Gebe Gott, daß uns diesmal das Glück günstiger ist" — sagte die Fürstin mit einem tiefen Seufzer.

„Wie ich dir schon ja oft gesagt habe" — versetzte Anselmi — „habe ich kein rechtes Vertrauen zu einer Unternehmung, die nicht von einer mächtigen, gewaltigen Zeitströmung getragen wird. Mit einer teilweisen Erhebung wird der Sache keinesfalls weit mehr geschadet als genützt. Nur wenn der Thron Ludwigs Philipps stürzen sollte, läßt sich auch für Polen etwas hoffen. Was nützen Aufstände, die ebenso rasch wieder unterdrückt werden, als sie ausbrechen, und keinen anderen Erfolg haben, als die Exilgenossen um einige hundert Köpfe zu vermehren?"

„Du siehst zu trüb," sagte die Fürstin.

„Ich sehe mit den Augen des in Täuschungen jeder Art ergrauten Mannes" — sagte Anselmi — „du mit denen der leichtblütigen, phantasiemollen Frau und — Britzkanin, deren Wort ihrer ganzen Umgebung als Gesetz gilt."

„Und glaubst du, daß all das Blut umsonst geflossen sein soll, das der Tag, an welchem mein armes Vaterland seinen Platz wieder einnehmen soll unter den anderen Völkern Europas, niemals kommen wird?" — fragte die Fürstin mit wogenden Busen und blitzendem Auge.

Anselmi zuckte kaum merklich die Achseln. — „Du weißt, Adele," — sagte er nach einer kleinen Pause mit ruhigem, ernstem Tone — „daß Niemand an den Hoffnungen, die dein Herz bewegen, intimeren Anteil nimmt, als ich. Wenn ich aber eure sanguinischen Erwartungen nicht teilen kann, so geschieht dies nur deshalb, weil ich der Phantasie keinen Spielraum auf Kosten meiner, durch langes, reifliches Nachdenken gewonnenen Ueberzeugung geben kann. Die Geschicke Polens werden nicht an der Weichsel, sondern an der Seine entschieden. Solange hier der skeptische Staatsklugheit am Ruder stehe, ist es schade um jeden Schuß Pulver, um jeden vergossenen Blutstropfen."

Die Fürstin ließ bei diesen Worten den Kopf hängen, Anselmi mit kaltes Raisonnement überzeugte sie wider ihren Willen.

„Und haben wir keine Nachrichten aus Paris?" — fragte sie nach einer Weile.

„Gestern hat mir wieder einen mit der Abendpost angelangten Brief gegeben" — erwiderte der Doktor, das versiegelte Schreiben aus der Tasche ziehend und es der Dame überreichend.

„Wie, du hast es noch nicht geöffnet?" — fragte diese erstaunt.

„Ich hatte mit dem Alten eine lange Besprechung, welche die große Frage meines Lebens betraf" — erwiderte Anselmi.

„Hast du näheres erfahren?" — fragte die Fürstin mit dem Ton aufrichtiger Teilnahme, indem sie den Brief unerbrochen in der Hand behielt.

„Viel, sehr viel," — erwiderte Anselmi. — „Ich werde morgen, längstens übermorgen, Meerfelds Haus besuchen, werde Clementine sehen und sogar sprechen."

„Wie?" — rief der Fürstin erstaunt — „du wollest es wagen?" Unsinn, mach du daher nicht Spiel [illegible]!"

„Bei Gelegenheit!" — sagte Anselmi lächelnd. — „Mit Meerfeld werde ich nicht zusammentreffen. Und selbst wenn wir uns zufällig begegneten, wie sollte er mich nach so vielen Jahren wieder erkennen?"

„Nimm dich in Acht, Emil, du spielst ein gewagtes Spiel!" — rief die Fürstin. — „Bedenke, daß meine Macht dem Gesetze gegenüber ihre Grenzen hat! Bedenke, daß große Interessen auf dem Spiele stehen!"

„Ich habe alles reiflich bedacht, reiflich erwogen" — versetzte Anselmi ruhig. — „Mein Haar ist Bürge dafür, daß ich nichts übersehe!"

Die Fürstin ließ bei diesen Worten ihren Blick über das Dokleid rollen, aber bereits stark ergrautes Haar schweifen. Ein verzweifeltes Lächeln schwebte um ihre Lippen. — „Dein Haar", — sagte sie weich. — „Dein schönes dunkles Haar! Ach Emil, ihm ist es ergangen wie meinen Jugendträumen, meinen Hoffnungen, meiner einst so gefeierten Schönheit! Grau, alles grau!"

Anselmi faßte die Hand der Fürstin und drückte sie innig und warm. Sein Blick ruhte mit dem Ausdrucke stolzer Befriedigung auf der holden Frauengestalt. — „Was deine Schönheit betrifft, Adele, so ist sie dir treu geblieben," — sagte er. — „An ihr sind die langen Jahre spurlos vorübergegangen. Betrachte ich dich, wie du so vor mir da sitzest, so ist es mir, als ob gestern erst deine Liebe mich zu dem glücklichsten der Menschen gemacht hätte! Mich aber hat Sorge, Gram und geistiges Ringen vorzeitig gealtert. Wie ganz anders sah der jugendliche Schwärmer aus, der damals in Paris in deinem Hause eine neue Heimat, zu deinen Füßen Genesung von seinem Wälschen Schmerze fand!"

Mit einem Blicke innigster Liebe hatte die Fürstin dem Doktor zugehört. Ihre weiche Hand fuhr schmerzlich über seine Stirne, als wolle sie die Falten davon wegwischen. — „Tröste dich, Emil," — sagte sie sanft — „das Alter, das unvermeidliche, tritt an uns Jede heran und findet uns gerade wie in der schönen Zeit, von welcher du sprichst. Doch genug der Erinnerungen. Wir müssen vorwärts, nicht rückwärts blicken. Erzähle mir, wie es dir gelungen ist, dich dem Gegenstande deiner Sehnsucht zu nähern."

Anselmi berichtete mit wenigen Worten von den Vorgängen dieses Abends. Die Fürstin hörte ihm mit der größten Aufmerksamkeit zu und begleitete die Erzählung von Zeit zu Zeit mit bestimmenden Kopfnicken.

„Ich bin wirklich im höchsten Grade neugierig, das Mädchen kennen zu lernen" — sagte sie, als Anselmi seine Mitteilung schloß. — „Du kannst den günstigen Zufall, der dir so unerwartet in den Weg kam, in der Tat als ein glückliches Omen betrachten. Erzähle mir sogleich, welches Resultat die erste Begegnung gehabt hat. Vor allem aber beherrsche dein Gefühl, Emil, damit es nicht an dir zum Verräter wird!"

„Sei unbesorgt" — versetzte der Doktor. — „Ich habe Uebung genug gehabt in der Kunst, mich zu beherrschen; doch kam zu unserem Geschäfte, denn die Zeit drängt."

Damit nahm er den Brief, welchen die Fürstin auf den Tisch gelegt hatte, erbrach das Siegel, und entfaltete das mehrere Blätter umfassende Schreiben. Wer den beiden Persönlichkeiten in diesem Augenblicke hätte über die Schulter sieht in den Brief sehen können, würde durch den Inhalt desselben wahrscheinlich in großes und jedenfalls gerechtfertigtes Erstaunen versetzt worden sein. Das vorhergegangene Gespräch, sowie alle anderen Umstände mußten irgend eine geheimnisvolle Mitteilung erwarten lassen.

Der Brief enthielt jedoch die unschuldigste Epistel, einen einfachen Modebericht. Um so auffallender mußte es erscheinen, daß die Fürstin sowohl als Anselmi das Geschenk von Hüten, Mützen, Unterröcken, und Häubchen mit wahrhaft heißhungrigem Interesse verschlangen. Die Lesenden waren noch nicht bis zum Ende der dritten Seite gelangt, als die Fürstin mit frohlockenden Blicke ausrief: „Vortrefflich! Alles paßt über Erwarten gut!"

„Es scheint ja," versetzte ruhiger der Doktor. — „Doch erlaube, du hast mich mit deinem Ausrufe im Zählen unterbrochen. Ich muß wieder von dem letzten Satze anfangen!"

Damit setzte er den Finger auf eines der Worte und begann von demselben ab langsam zu zählen. Bei jedem fünften Worte hielt er an und sprach dasselbe leise vor sich hin. Durch dieses Verfahren gewann der anscheinende Modebericht mit einem Male einen ganz anderen Charakter. Während der fortlaufende Text von einer neuen Coiffure sprach, welche bei einem großen Bankett außerordentliches Aufsehen erregt hatte, entbielten die „fünften" Wörter, im Sinne aneinander gereiht,

so [illegible] sein, [illegible] die geschickte Mitteilung zu machen, bei ich nun zum wichtigsten Bestandteile des Briefes kommt, die gar nichts weiß."

„Vielleicht doch" — sagte der Unbekannte — „wenn Sie mir [illegible] erlauben wollen, einige Fragen an sie zu richten. Doch vorerst gestatten Sie mir, mich Ihnen vorzustellen. Ich bin, wie jeder deutsche Gelehrte ist, wenn er sonst nichts ist, Doktor der Philosophie, heiße Gustav Anselmi, und wohne seit langen Jahren in Paris."

Die beiden Freunde erwiderten die Artigkeit des Pariser Doktors damit, daß ein jeder von ihnen seinen Namen nannte.

„Es dürften jetzt nahezu siebzehn Jahre her sein, seit ich unter etwas eigentümlichen Verhältnissen meine Heimat verließ" — begann Doktor Anselmi, sein Glas füllend. — „Damals war Herr Meerfeld, vorausgesetzt, daß er mit meinem Freunde von ehemals identisch ist, Buchhalter oder vielmehr Disponent in einem der ersten Handelshäuser Hamburgs."

„Der Umkand dürfte stimmen" — meinte Brösing. — „Ich hörte Herrn Meerfeld zu verschiedenen Malen seines früheren Aufenthaltes in jener Stadt gedenken. Jene ich nicht, so war auch seine verstorbene Gattin eine Hamburgerin."

Als Brösing Herrn Meerfelds Gattin erwähnte, flog es wie ein Schatten über das Gesicht des Fremden. Der Eindruck war jedoch blitz ein augenblicklicher. Der Doktor nickte bestimmend und fuhr dann fort: „Ganz richtig. Das alles stimmt. Und wie lange dürfte es her sein, daß Frau Meerfeld gestorben ist?"

„Jedenfalls schon geraume Zeit. Herrn Meerfelds Sohn ist fünfzehn Jahre alt, andere Kinder hat mein Brother, so viel ich weiß, nicht gehabt. Da sich nun Erinnerungen seiner Mutter gar nicht, Fräulein Clementine ihrer aber nur ganz dunkel erinnert, so dürfte Frau Meerfeld kurz nach der Geburt des Knaben gestorben sein."

„Und erwähnte Herr Meerfeld nicht gelegentlich einmal jenes traurigen Familienereignisses?" — sagte der Doktor.

„Zu Ihr Herrn Meerfeld sehr gut zu kennen scheinen" — versetzte Brösing — „so werden Sie auch wissen, daß er eher alles andere, als eine mitteilsame Natur ist. Genau so tief unter ihm stehenden Hausleuten gegenüber hält er sich streng in den Schranken eines, wenn ich so sagen darf, amtlichen Verkehrs. Ich meinerseits fühle mich durchaus nicht berufen, dieselben irgendwie zu überschreiten und um Dinge zu fragen, die außerhalb meines scharf umgrenzten Wirkungskreises liegen. Auch ist es mir, die Wahrheit zu sagen, bis jetzt noch nicht in den Sinn gekommen, mich um die tote Frau Meerfeld zu kümmern."

„Natürlich" — fiel hier Friedhold lachend ein — „da Du ohnehin an dem lebenden Herrn Meerfeld schon genug hast."

Doktor Anselmi lächelte dem Theologen beistimmend zu. „Und noch eine, und die letzte meiner unbescheidenen Fragen" — fuhr er zu Brösing gewandt fort. — „Meiner Berechnung nach muß Fräulein Meerfeld jetzt im siebzehnten Jahre stehen. Als ihr Lehrer kennen Sie jedenfalls am besten den Charakter des Mädchens. Nehmt sie ihrem Vater?"

Brösing errötete leicht bei diesen Worten. Nicht ohne Verlegenheit erwiderte er: „Fräulein Clementine ist ein fester, energischer Charakter und gleicht in so weit ihrem Vater. Dabei hat sie aber ein weiches Gemüt, einen lebhaften Sinn für alles Schöne und eine ungewöhnliche geistige Begabung!"

„Dann gleicht sie ihrer Mutter" — versetzte der Fremde, welcher mit lebhafter Teilnahme den Worten des jungen Mannes zugehört, — „Arme, arme Clotilde!" — Wie von einer plötzlichen Erinnerung übermannt, senkte der Doktor bei diesen leise gesprochenen Worten die Augen und ließ sie geistvoll auf dem vor ihm stehenden, noch unberührten Glase haften.

Die auffallende Teilnahme des Fremden für Clemenine machte ihn Brösing doppelt interessant. — „Sie haben jedenfalls Fräulein Clementinens Mutter näher gekannt, mein Herr" — sagte er.

„Gewiß" — erwiderte der Doktor — „daß das sind alte, vergessene Geschichten, über denen längst schon Gras wächst. Eine unglückliche Jugendliebe, das ist das Ganze. Daß ich aber nicht unberechtigt bin, wenn ich mich für die Tochter des Herrn Meerfeld interessiere, dürfte Ihnen dies kleine Bildchen beweisen, Herr Brösing, welches die Mutter Ihrer Schülerin darstellt, als sie in ihrem achtzehnten Jahre stand. Sagen Sie mir, gleicht es Fräulein Clementine?"

Bei diesen Worten zog der Doktor ein elegantes Portefeuille aus seiner Brusttasche und nahm daraus ein Aquarellbild hervor, welches er Brösing reichte.

Dieser hatte kaum einen Blick darauf geworfen, als er betroffen ausrief: „So war ich recht, Zug um Zug Clementines Gesicht! Ich hätte eine solche Aehnlichkeit nie für möglich gehalten! Bezeugte nicht allein, daß das Bild ein altes ist, so sagte ich, Fräulein Meerfeld selbst sei das Original!"

Der Theologe, welcher bisher schweigend dem Gespräche zugehört hatte, beugte sich vor, um das Bild zu betrachten. — „Hm, hm! Ein schöner Mädchenkopf!" — sagte er schmunzelnd. — „Ist die Aehnlichkeit wirklich so groß, wie Du sagst, dann begreife ich, daß Deine literaturgeschichtlichen Vorträge den Angehenden genug haben mögen, um Dein verspätetes Eintreffen beim Rendezvous mit einem alten Freunde zu entschuldigen!"

Damit gab er das Bildchen dem Doktor zurück, welcher es, nachdem er noch einen prüfenden Blick darauf geworfen, wieder sorgfältig in die Brusttasche steckte. — „Ich habe Sie bereits soviel mit Fragen belästigt" — sagte er, sich erhebend zu Brösing gewandt. — „Auch ist mir eine weite Reise heute noch bevorstehend. Eine gleich mit dem Bilde einer Verwandtschaft entfernten Dame hing mich so heraustaßt, hat jedenfalls auch für das Kind verletzendes ein so lebhaftes Interesse, daß der Wunsch, Fräulein Meerfeld, und wenn es auch nur für einen Augenblick, zu sehen, Ihnen begreiflich erscheinen wird."

„Dieser Wunsch ist ja sehr leicht zu erfüllen" — meinte Brösing. — „Machen Sie Herrn Meerfeld, den Sie doch gewiß kennen, einen Besuch, und er wird nicht verfehlen, Ihnen seine Tochter vorzustellen."

„Hier ist nicht der Ort und die Zeit, um Ihnen auseinander zu setzen, weshalb Herr Meerfeld, den ich allerdings nur zu gut kenne, gerade derjenige ist, dem ich am wenigsten von allen Menschen wieder zu begegnen wünsche —" versetzte Doktor Anselmi. — „Interessiert es Sie, später einmal eine recht trübe Geschichte zu vernehmen, so bin ich jederzeit bereit, sie Ihnen zu erzählen. Für heute aber kann ich Ihnen nur so viel sagen, daß ich lieber auf die Erfüllung meines Herzenswunsches verzichten, als Clementinens Vater wieder begegnen möchte."

„Es nun" — sagte Herr Friedhold — „wenn Sie die junge Dame sehen wollen, ohne die Bekanntschaft mit dem Herrn Papa zu erneuern, so läßt sich die Sache, denke ich, ja ganz leicht bewerkstelligen. Machen Sie Brösing einen Besuch. Der wird es schon so einrichten, daß Sie das Mädchen sehen können."

„Und würden Sie mir diesen Besuch erlauben?" — sagte Doktor Anselmi, sich zu Brösing wendend mit einem Blicke, in welchem beinahe etwas Flehendes lag. — „Durch die Erfüllung dieses Wunsches werden Sie mich in der Tat außerordentlich verbinden."

Den jungen Mann überkam bei dem so nahe liegenden Vorschlage seines Freundes ein eigentümlich unangenehmes Gefühl, von dem er sich keine Rechenschaft geben konnte. Er fühlte instinktmäßig, daß dieser Doktor, dessen Bekanntschaft er so plötzlich und in so ungewöhnlicher Weise gemacht hatte, mit der Familie, zu der er gewissermaßen auch gehörte, in Beziehungen eigentümlicher Art gestanden haben mußte, und daß ein Wiedersehen dieser Begegnungen durch seine Vermittelung wohl kaum zu einem allseitig erwünschten Ende führen konnte. Aber was sollte er tun? Eine entschiedene Antwort war kaum mehr möglich, ohne Doktor Anselmi geradezu zu beleidigen. Auch war ja das, was er, wie eine Gunst erbat, im Grunde genommen, nur eine ganz geringfügige Sache. Zu alle dem kam noch, daß Brösings Neugier in hohem Grade rege geworden war. Er entschloß sich also, auf das Verlangen Anselmis einzugehen. — „Friedhold hat Recht" — sagte er. — „Ein Besuch bei mir ist das leichteste Mittel, Ihren Wunsch zu erfüllen. Ich bitte also, mir nächster Tage die Ehre zu schenken."

„Und wann denken Sie, daß ich Sie am füglichsten aufsuchen könnte?" — fragte der Doktor, sichtlich erfreut über die zustimmende Antwort.

„Ich habe übermorgen von fünf bis sechs Uhr abends eine Stunde mit Fräulein Clementine" — sagte Brösing. — „Nehmen Sie es so ein, daß Sie um halb Sechs bei mir erscheinen. Ich werde Sie dem Fräulein als einen Freund meines Vaters vorstellen. Das Uebrige wird sich dann schon finden."

„Tausend Dank!" — rief der Doktor, Brösing die Hand über den Tisch weg reichend. — „Ich werde nicht verfehlen, mich einzufinden. Jetzt bitte ich nochmals um Entschuldigung für meine Unterbrechung Ihres Gespräches, meine Herren. Hoffentlich ist es nicht das letzte Mal, daß wir uns hier begegnet sind."

Damit trank der Doktor sein Glas aus, bezahlte und entfernte sich, nachdem er Brösing und Friedhold die Hände geschüttelt hatte.

Nach wenigen Augenblicken war die hohe Männergestalt in dem Tabakswolkel der Schoppenstube verschwunden.

„Was sagst Du dazu, Lorenz?" nahm Brösing das Wort. — „Findest Du die Geschichte nicht seltsam?"

„Allerdings" — erwiderte der Theologe. — „Dieser Pariser Doktor, der, wie er sagt, sonst Nichts ist, als ein Doktor, scheint ein merkwürdiger Kauz zu sein. Er macht zwar den Eindruck eines durchaus anständigen Mannes. Aber du weißt, was die Schrift von den weißgetünchten Gräbern sagt. In Deiner Stelle ließe ich mich nicht allzutief mit ihm ein."

„Eigentlich hast Du mir mit Deinen wohlgemeinten Vorschlägen vorhin gar keinen besonderen Gefallen erwiesen" — meinte Brösing — „denn nachdem Du einmal die Idee eines Besuches angeregt hattest, konnte ich nicht mehr zurück!"

„Ah, pah!" — rief Friedhold — „was ist da weiter dabei? Kommiert Dir die Bekanntschaft nicht, so läßt Du sie einfach fallen. Das ist alles."

Brösing wollte noch etwas erwidern, ward aber daran durch den vorbeieilenden Kellner verhindert, welcher sich rasch bückend, ein zusammengefaltetes Blatt Papier aufhob, es dem jungen Manne mit dem Bemerken überreichte, er habe es wahrscheinlich fallen lassen, und dann weiter sprang.

Brösing entfaltete das Papier, warf einen Blick darauf und reichte es dann kopfschüttelnd dem Theologen.

„Den Zettel hat jedenfalls der Doktor verloren, als er vorhin das Bildchen aus der Brusttasche zog" — meinte dieser. — „Aber was bedeuten diese wunderlichen Hieroglyphen und Worte hinzugefügt?"

Das Blatt, dem Friedhold Mitteilungen, wurde heute Redaktionsschluß. Schon in der Mitte prangte sich als Wappenbild einer Briefmarke Hadel, darunter stand in lateinischer Druckschrift:

„Die gen.·. und vollk.·. ☐ G.·. g.·. d.·. F.·. im Or.·. zu H.·. Donnerstag den 17. Dez.·. 5867.
Nun folgte geheimnisvoll:
B.·. Kabs.·., und Inhr.·. ☐
Dann wieder gedruckt:
Der Dep.·. Wl.·..

Eine Unterschrift war nicht vorhanden, ebenso wenig als eine Rechtsfrist. Augenscheinlich war das Blatt unter Kouvert an seine Adresse befördert worden und dieses Kouvert fehlte.

Die beiden jungen Leute studierten eine Weile das sonderbare Schriftstück, ohne daraus klug werden zu können. Endlich rief Friedhold, mit der Hand auf den Tisch schlagend: „Ich hab's! Unser Doktor ist ein Freimaurer, und das Ding hier ist eine Einladung zu einer Logen-Versammlung.

„Du meinst wirklich?" — rief Bräsing überrascht.

„Du mein Gott! Das Geheimnis ist doch sehr durchsichtig! Betrachte die Vignette. Sie zeigt eine brennende Fackel, mithin heißt die Abkürzung g.·. d.·. F.·. nichts anderes als: gut brennendes Fackel. Das Quadrat kann in jedenfalls das Zeichen für Loge; gen.·. und vollk.·. heißt wahrscheinlich gerüstig und vollzählig oder etwas dergleichen. Das ☐ mit seinen Punkten ist der Name der Loge. Somit haben wir: die gerüstige und vollzählige Loge ☐ zur brennenden Fackel."

„Erlaube — unterbrach Bräsing — „vollzählig" kann das Wort nicht heißen, denn hier steht ein doppeltes L."

„Meinetwegen also „vollkundig" oder „vollkommen" — rief Friedhold mit kühlem Forscherblick — „an der Sache ändert das nichts, ebenso wenig, ob dieses B.·. Kaba, Abnahm oder Kunst heißt. Der Sinn bleibt derselbe.

Das F.·. hier ist der Name der Stadt."

„Aber was soll die Jahrzahl 5867 bei dem Datum?" — meinte Bräsing.

„Ohne Zweifel die Jahrestzahl" — entgegnete der Kandidat. — „Wie es scheint, rechnen die Herren Magnus gerich dem angenommenen Balke ihre Zeit von Erschaffung der Welt. Das hätten wir also glücklich herausgebracht. Dagegen scheitert mein Scharfsinn an dem „B.·. Kabs.·. und Inhr.·. ☐." Es scheint etwas von einer „Aufnahme" und einem „Instrumente" beisammen zu stecken. Das Wort.·. bedeutet augenscheinlich „Meister", wahrscheinlich „Meister vom Stuhle", denn so nennt sich ja soviel ich weiß, das Haupt der Loge. Aber aus dem Dep.·. wurde ich nicht klug. Entweder bedeutet es „diplomatisch" oder „deputiert" oder „Departement".

„Oder „deplogiert", wie unsere ganze Konjekturenmaschinerie" — meinte Bräsing — „denn eigentlich ist es sehr indiskret von uns, daß wir uns über ein jedenfalls nicht für uns bestimmtes Schriftstück in neugierigen Mutmaßungen ergehen."

„Warum nicht gar?" — rief Friedhold. — „Wenn der Herr Doktor seine Heimlichkeiten vergeßlich, so darf er sich auch nicht wundern, wenn andere Leute darüber her grasen."

„Gib mir das Papier" — sagte Bräsing — „ich werde es dem geheimnisvollen Doktor bei seinem Besuche wieder zustellen."

Damit nahm er das Blatt und legte es sorgfältig in sein Taschenbuch.

„Sage, was hältst Du von der Mauerei?" — fragte er nach einer Pause Friedhold, der sich unterdessen sein letztes Glas eingeschenkt hatte. — „Als Kandidat der Gottesgelahrtheit müßtest Du hier Bescheid wissen, denn die Sache gehört eigentlich in Dein Ressort."

„Die Wahrheit zu sagen, halte ich nicht viel davon" — meinte der Kandidat. — „Bedrohendes oder am Ende gar Gespenstisches kann dahinter nicht stecken, denn sonst würde die Polizei die Logen nicht dulden. Ich denke mir die Mauerei, wenigstens die moderne, als ein geheimnisvolles, im übrigen aber durchaus harmloses Spielzeug für große Kinder."

„Nun, wie ein großes Kind sieht der Mann, welcher diesen Zettel verloren hat, gerade nicht aus" — warf Bräsing ein.

„Da hast Du recht. Mir wenigstens machte er den Eindruck eines ganz gerissenen Patrons, ja eines alten Hauptverschwörers. Vielleicht ist er eines der Häupter des Bundes, und weiß mehr, als die große Herde, die hinter den allgemeinen Hinterlerhaufen drein läuft und mit mythischen Merkwürdigkeiten abgespeist wird. Auf alle Fälle wird Du wohl daran tun, Dich mit dem Manne nicht allzutief einzulassen. Du warst von jeher etwas phantastischer Natur, lieber Adolf, und könntest Dich am Ende gar bezaubern lassen. Sei auf Deiner Hut!"

„Warum nicht gar" — versetzte Bräsing nicht ohne Empfindlichkeit. — „Denkst Du, ich habe nicht mehr Lebensverfassung, als daß ich mich zum blinden Werkzeuge für fremde Pläne hergäbe? Du kennst Du mich schlecht."

„Wie Vielwisser liebt das Licht!" — sagte der Kandidat. — „Halte Dir dieses Wort stets vor Augen und Du wirst auf sicherem Pfade wandeln! Aber was sehe ich!" — fügte er mit einem Blicke auf die Pendule an der Wand gegenüber hinzu — „schon ein Viertel auf zehn, und um neun Uhr erwartet mich der Herr Doktor zum Abendmahle. Da muß ich schleunigst fort. Grüß Du mir!"

„Wie?" — entsetzte Bräsing — „ich hoffe, heute noch in meinem Bett zu liegen und bin nicht sicher vor gute Hilfe und Gesch."

„Gute Nacht alle Mal!" — sagte der lange Kandidat, seinen Rock umschnallend. — „Besuche mich bald, Adolf Du! Für allen Dingen aber laß Dich nicht zu tief mit dem Magnus ein und gib mir Nachricht darüber, wie sein Besuch bei Deinem Vorherrn abgelaufen ist. Die Geschichte interessiert mich weit mehr, als der ganze Logenschwindel. Gute Nacht!"

Die Freunde drückten sich die Hand zum Abschiedsgruße. Als Friedhold fort war, ließ sich Bräsing einen frischen Schoppen bringen, steckte sich eine Zigarre an und versank allmählich in ein tiefes Nachdenken über all' die unerwarteten Ereignisse des Abends. Es war ihm, als ob dieser Tag einen Wendepunkt in seinem Lebe' ide bezeichnen müßte.

Kapitel.

Die Fürstin Milowska.

Doktor Anselmi hatte mit raschen Schritten den Weg von der Schoppenstube bei der „Bösen Wand" bis zu seiner Wohnung unfern des Domes zurückgelegt. Es war ein eleganter, im modernsten Geschmacke gebauter Haus, nur dem er entbehrte, um den Schmuz von Füßen und Kleidern abzuschütteln, bevor er durch den Torweg schritt. Als der Portier durch das Fenster der Loge seiner ansichtig ward, trat er heraus und begrüßte ihn auffallend achtungsvoll.

„Ist seit meiner Abwesenheit niemand gekommen?" — fragte der Doktor, dessen Haltung und Sprechweise hier eine ganz andere war, als kurz vorher in dem nüchterigen Lokale hinter der „Bösen Wand". Jeder Zweig verriet den Mann der vornehmen Gesellschaft, der gewohnt ist, Befehle auszuteilen und unbedingten Gehorsam zu finden.

„Monsieur Baptiste ist vor etwa einer Stunde nach Hause gekommen und erwartet den Herrn Doktor droben" — sagte der Portier. — „Er hat einen unter Ihrer Adresse angelangten Brief mit hinauf genommen."

„Sehr gut" — sagte der Doktor. — „Ist die Fürstin zu Hause?"

„Durchlaucht sind in's Theater gefahren" — erwiderte der Portier.

„Bestellen Sie mir einen Wagen. Ich werde in einer halben Stunde aufstehen."

Der Portier machte eine tiefe Verbeugung. Anselmi stieg langsam die teppich-belegte Treppe zum ersten Stocke hinan.

Das Haus entsprach in seinem Innern vollkommen dem orientalischen Anblicke, den es von außen gewährte. Die Treppe, von weißem Marmor, hatte ein reich vergoldetes Geländer von zierlich durchbrochener Arbeit. Die Böden der Gänge bestand aus glänzenden Parquetten und war mit Teppichen belegt. Egyptische Gemälde fanden auf den Absätzen der Treppe und unterbrachen mit ihrem Grün nördliche Gegenstandarten. Gastzimmer, verdeckt durch Kugeln von mattgeschliffenem Glas, besorgten die Beleuchtung. Alles atmete hier einen seltsen Reichtum. Man konnte glauben, daß man sich in der Residenz eines Fürsten befinde, hätte nicht ein Anstand, die Nummern über den Hauptportalen, dagegen gesprochen. Dennoch war das Haus kein Hotel im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern eine jener Pensionen, nach Schweizer Art, welche mit der Angenehmkeit des Gasthofes die Annehmlichkeiten eines Privatlaufes zu verbinden suchen. Da die große Hauptstadt in ihrer Nähe mehrere Bäder ersten Ranges besaß, so liebten es die vornehmen Besucher dieser Orte, die Wintermonate in der Stadt zuzubringen und die „Pension" bei betriebsamen Frau Gnerling, der Eigentümerin dieses luxuriösen Palasts, war stets überfüllt von Leuten, deren Namen ohne allen Zweifel zu den glänzendsten der europäischen Aristokratie gezählt werden mußten.

Doktor Anselmi übergab einem in dem Vorsaale wartenden Diener seinen Mantel und trat dann ohne anzuklopfen in einen der zusammenstoßenden Gemächer.

Das Zimmer, durch eine Lampe mit verdecktem Schirme matt erleuchtet, bekundete durch seinen mit Büchern und Papieren überladenen Tisch, sowie durch die Bücherschränke an den Wänden den Aufenthaltsort eines Gelehrten. Ein Mann, etwa zehn Jahre älter als der Doktor, saß an dem oberen Ende des Tisches und las in einer Zeitung. Bei Anselmis Eintreten erhob er sich.

„Ich bin etwas lange ausgeblieben" — sagte dieser, den Begrüßenden mit der Vertraulichkeit eines alten Bekannten begrüßend. — „Wie mir der Portier sagt, ist die Fürstin ins Theater gefahren. Um so besser. Wir sind somit ungestört."

Der Angredete schob für den Doktor einen Fauteuil zu dem Ofen und holte sich dann einen zweiten herbei.

„Sie müssen gehörig durchfroren sein" — sagte er — „das Wetter ist ja abscheulich. Wünschen Sie, daß ich Ihnen Schlafrock und Pantoffeln bringen lasse?"

„Nein," sagte der Doktor, sich in den Ohrenstuhl werfend und die Füße dem Ofen zukehrend. — „Ich muß sogleich wieder fort, wir haben heute eine Logensitzung, bei der ich nicht fehlen darf."

Nach dieser [illegible] Rede, die sonderbar von seinen Lippen kam, mit einem [illegible] sprachen, war doch leicht zu erkennen, daß Anselmi den Hohepriesterstuhl und der andere, wenn auch kein Dritter, doch jedenfalls der Untergebene war.

„Ich habe einen Brief für Sie, den mir der Portier vorhin übergeben hat" — sagte Baptiste.

„Ich weiß es" — versetzte Anselmi. — „Kommt er aus Paris?"

„Den Poststempel zufolge allerdings. Wollen Sie ihn lesen?"

„Bitte legen Sie ihn einstweilen auf den Tisch. Es hat damit Zeit bis später."

„Es scheint, daß Sie heute glücklicher gewesen sind als bisher" — sagte Baptiste, ein versiegeltes Schreiben aus der Tasche ziehend und neben die Lampe legend. — „Sie sehen ganz galvanisiert aus."

„Ich habe auch alle Ursache dazu. Denken Sie sich, mein alter Bundesgenosse, der Zufall hat mir heute abend auf's neue bewiesen, daß er mich nicht im Stiche läßt. Ich werde morgen einen Besuch in Meersfeld's Hause machen. Ich werde Clotildens Tochter sehen, ich werde mit ihr sprechen können."

Baptiste machte große Augen. — „Wie ist das zugegangen?" fragte er.

„Wie gewöhnlich machte ich meinen Abendspaziergang. Ich dachte hin und her, auf welche Weise es wohl möglich sein würde, mir in Meersfeld's Familie Zutritt zu verschaffen, ohne Verdacht zu erregen, als mich das plötzliche Unwetter nötigte, in einem Weinhause hinter der „Bösen Wand" für den Augenblick Schutz zu suchen. Ich setzte mich in einen einsamen Winkel und ließ mir ein Glas Wein geben. Wie gegenüber saß ein junger Mann, dem Anscheine nach irgend ein Kandidat oder Schulmeister, den ich nicht weiter beachtete. Schon gedachte ich wieder aufzubrechen, als ein zweiter junger Mann, ein blühender, aufgeweckter Bursche, herantam, den andern als alten, seit langer Zeit nicht mehr gesehenen Freund begrüßte und sofort mit einer Erzählung seiner Erlebnisse begann. Die Geschichte war eine sehr simple, aber ein Umstand verlieh ihr plötzlich für mich das höchste Interesse. Mein Nachbar nannte Meersfeld's Namen als den seines Bruderers, wie er sagte. Ich lauschte mit den Ohren eines Luchses und erfuhr, der junge Mann sei Erzieher in Meersfeld's Hause, sei der Lehrer Clementinens!"

„Wahrhaftig! das nenne ich einen glücklichen Fund!" — rief Baptiste. — „Sie haben natürlich gleich die Bekanntschaft des jungen Mannes gemacht?"

„Versteht sich. Ich erzählte ihm, daß ich Clementinens Mutter gekannt habe und somit begierig wäre, auch das junge Mädchen persönlich kennen zu lernen. Ich zeigte ihm Clotildens Bild und es gelang mir, ihn so weit für mich zu interessieren, daß er mich zu einem Besuche einlud."

Baptiste wurde bei diesen Worten nachdenklich. — „Erlauben Sie mir eine Bemerkung," — sagte he er, — „sind Sie hierbei nicht etwas zu rasch zu Werke gegangen? Mir scheint, als ob ein so ungewöhnliches Interesse, wie Sie es, Ihrer Erzählung gemäß an den Tag legten, notwendigerweise Verdacht erregen müsse."

„Mein guter Baptiste" — sagte Anselmi, dem andern lächelnd auf die Schulter klopfend, — „denken Sie, ein alter Kautner gleich mir werde eine lang ausgedachte Sache durch Uebereilung verderben? Ich hatte meine Szenerie gründlich studiert, bevor ich mich auf dasselbe wagte. Bräsing, so heißt der junge Mann, hat Clementinens Vater wegen seines geldstätzigen Tätchens. Sie sehen, Meersfeld ist sich im Laufe der Zeit konsequent geblieben, aber vielmehr sein Charakter hat sich so entwickelt, wie er sich naturgemäß entwickeln mußte. Aus einem intriguierenden herzlosen Schleicher ist ein dämonischer Geldsack geworden. Aber besser noch als die Abneigung Bräsings gegen den Alten dürfte uns ein anderer Umstand zu Hilfe kommen. Ich möchte mich sehr täuschen, wenn der junge Mann seine Schülerin nicht im Stillen liebte!"

„Allmächtiger Gott!" — rief Baptiste, die Hände zusammenschlagend. — „Das ist ja genau dieselbe Geschichte, wie vor 18 Jahren!"

Anselmi nickte gedankenvoll. „Ja, es ist merkwürdig" — sagte er — „wie wunderlich sich gewissen die Dinge im Leben wiederholen! Meersfeld hätte gewichtig sein können. Trotzdem unbeachtet verfällt er in denselben Fehler, wie damals sein Schwiegervater, der auch der Meinung war, ein armer Schulmeister werde es nie wagen, die Augen zu der Tochter eines Edelfürsten zu erheben. Dummkopfe! Was sagt Jugend und Liebe nach einem gefüllten Geldsacke!"

„Bräsing, Bräsing!" — wiederholte Baptiste, gleichsam in seinen Erinnerungen nachdenkend. — „Ich weiß nicht, aber mich will es bedünken, als sei mir der Name nicht unbekannt."

„Wenn [illegible] Sie sich [illegible] Sie nicht einmal mit Hannibal Bräsing gelegen [illegible] Sie sich [illegible] Sie [illegible] Nun, das hat hier nichts zur Sache."

„Erlauben Sie," — sagte Baptiste — „mit dem Namen hat es eine besondere Bewandtnis, wenn ich mich auch nicht sogleich erinnern kann. Wissen Sie nicht, ob dieser Herr Bräsing sein Hier ist?"

„So viel ich mich erinnere, nannte er Mannheim als seine Geburtsstadt."

„Ich hab's" — sagte Baptiste. — „Der Name befindet sich in unseren Registern. Ich will sogleich einmal nachsehen!"

Damit erhob sich Baptiste und langte aus dem Büchergestelle einen mächtigen Folianten herab. Er blätterte einen Augenblick in dem Buche und rief dann triumphierend: „Sehen Sie, daß ich mich nicht getäuscht habe! Hier steht der Name! Die Notiz verweist auf das Jahr 1790."

„So sehen wir in dem Jahrbuche von 1790 nach" — versetzte Anselmi. — „Es wäre interessant, wenn einer aus der Familie des jungen Mannes bereits dem Orden angehört hätte."

Ein gerissener Folianten wurde herbeigenommen. Baptiste schlug die angedeutete Stelle auf und fand nachstehende in französischer Sprache geschriebene Bemerkung: „August Wolf Bräsing, deputierter Meister der Loge Minerva zu den drei Schwertern im Orient von Straßburg, Professor an der Universität und Stadtbibliothekar. Die Loge erteilt nach schottischem Ritual. Siehe den Jahrgang 1793."

„Merkwürdig!" — sagte Anselmi mit dem Ausdrucke gespannter Aufmerksamkeit, indem er ein Notizbüchlein aus der Tasche zog und rasch einige Daten notierte. —

„Bitte, Baptiste, schlagen Sie unter 1793 nach. Der Jahrgang ist immer bedeutungsvoll. Es sollte mich wundern, wenn wir nicht irgend auf eine blutige Episode in der Geschichte des Ordens stießen."

Baptiste nahm einen anderen Folianten aus dem Gestelle und blätterte eine Weile darin. „Da ist der Name!" sagte er, den Band Anselmi zuschiebend. — „Sie haben recht geraten!"

Der Doktor beugte sich über das Buch und las folgende, ebenfalls in französischer Sprache geschriebene Notiz: „Bruder August Adolf Bräsing, deputierter Meister der Loge Minerva zu den drei Schwertern im Oriente zu Straßburg, ist am 16. März in den ewigen Osten eingegangen. Er hatte unter Spruch des Revolutionstribunals, seiner royalistischen Gesinnung wegen, unter der Guillotine auf dem Grevenplatze. Alle Versuche, ihn zu retten, blieben erfolglos. Bruder Bräsing wurde beschuldigt, an einer Verschwörung zur Befreiung der Königin teilgenommen zu haben. Seine Witwe flüchtete sich mit ihrem einzigen Sohne unter Beihilfe des Ordens nach der Pfalz und ließ sich in Mannheim nieder. Der Orden verlor in Bräsing einen seiner eifrigsten und geistig begabtesten Glieder. Friede seiner Asche!"

„Der Würdiger ist höchst wahrscheinlich der Großvater Ihres jungen Bekannten von heute Abend" — sagte Baptiste, das Buch schließend.

Anselmi nickte zur Antwort und schrieb noch einige Zeilen weiter in sein Notizbuch.

„Bräsings Sohn hat keinesfalls dem Orden angehört" — fuhr Baptiste fort.

„Gewiß nicht." — sagte Anselmi — „sonst müßte sich irgend eine Notizung darüber im allgemeinen Register finden."

Ein leises Klopfen an der Türe unterbrach das Gespräch der beiden Männer. Auf Anselmis Heraufruf erschien ein ganz im Schwarz gekleideter Diener mit der Meldung, Ihre Durchlaucht sei soeben heimgekommen und habe nach dem Herrn Doktor gefragt.

„Ich werde sogleich dem Befehle Ihrer Durchlaucht Folge leisten!" — erwiderte Anselmi, sich erhebend. — „Bitte, warten Sie nicht" — „Also, lieber Baptiste" — sagte er, nachdem der Diener sich wieder entfernt hatte — „steigen Sie hinab in den Schoß Ihres Gönners und melden Sie mir bald nähere über unseren August Adolf Bräsing. Für heute aber, gute Nacht!"

Baptiste verbeugte sich und Anselmi verließ das Bibliothekzimmer.

Die Gemächer der Fürstin befanden sich im anderen Flügel des Hauses. Anselmi durchschritt nachdenklich den langen, behaglich erwärmten Korridor und trat in das Vorzimmer. Ein anderer Diener, gleichfalls im schwarzen Frack und weißer Krawatte, öffnete ihm die Türe zu dem Boudoir der Fürstin.

Das kleine, aber mit allem Aufwande des Luxuriösen eingerichtete Gemach wurde durch eine goldenpfeifige Hängelampe erleuchtet, welche von der Decke herabhing. Die Fürstin Milowska, eine imposante Frauengestalt von etwa vierzig Jahren, saß auf einer Chaiselongue und erwiderte die tiefe Verbeugung Anselmis mit einem freundlichen Nicken und einer graziösen Handbewegung